

# Advent Weihnachten

2021



## ... mit 24 „Türchen“ warten Kinder und Erwachsene ...



Magic Manga Christmas. Mein Adventskalender-Buch – 24 starke Figuren zeichnen. EMF 2021 · 112 S. · 9,99 · ab 8 · 978-3-7459-0671-4

Adventskalender gibt es in den verschiedensten Formen, vom schönen Bild mit 24 Türchen, hinter denen sich kleine Illustrationen befinden, über den Teekalender bis hin zum kompletten Lego-Set. Der Manga-Adventskalender aus der Edition Michael Fischer besteht nicht nur aus Illustrationen, sondern lädt auch dazu ein, selbst kreativ zu werden.

Bevor es mit den Türchen losgeht, wird auf zwölf Seiten kurz erklärt, welche Materialien angehende Mangakas benötigen, welche Techniken ihnen zur Verfügung stehen und welche anatomischen Grundkenntnisse nicht nötig sind. Natürlich werden diese Themen hier nur kurz und knapp angerissen; trotzdem ist es eine schöne Einführung und für das Format des Adventskalenders auch mehr als angemessen. Die Materialien werden zum Beispiel mit kurzen, aber informativen Texten und kleinen Fotos vorgestellt – einzig das Bild zu den ‚Aquarellstiften‘ erscheint mir etwas merkwürdig, da ich die dargestellten Stifte eher als ‚farbige Tuschepinsel‘ bezeichnen würde und mit ‚Aquarellstiften‘ eher die Art von Holzstiften verbinde, die sich mit Wasser lösen lassen, um ein aquarelliertes Aussehen zu erzeugen.

Hinter den einzelnen Türchen verbergen sich verschiedene kleine Überraschungen. So laden etwa mehrere Ausmalbilder dazu ein, abgepaust und koloriert zu werden. Außerdem gibt es Anleitungen zum Zeichnen von Händen oder Manga-Augen sowie ein paar Beispiele zur Arbeit mit Farbe und ‚special effects‘ (z. B. durch Verwendung von Folien oder von starken Farbkontrasten). Die meisten – wenn auch nicht alle – Motive sind natürlich an das weihnachtliche Thema angepasst, wenn auch zweifellos nicht auf religiöse Art.

Der Adventskalender ist sehr ansprechend gestaltet mit hochwertigen Bildern und Fotos. Um die Türchen zu öffnen, muss man an den Enden zusammenhängende Doppelseiten auftrennen, um den Inhalt sehen zu können, was nicht nur eine schöne Alternative fürs übliche Türchen-Öffnen ist, sondern auch daran erinnert, wie früher manchmal neue Bücher aufgeschnitten werden mussten, bevor man sie lesen konnte.

Für junge Manga-Fans versüßt der Adventskalender *Magic Manga Christmas* die Wartezeit auf Weihnachten. Besonders geeignet ist er vor allem für jene Künstler und Künstlerinnen, die noch nicht so lange zeichnen, da der Inhalt eher in Richtung Grundlagenwissen geht, aber auch etwas geübtere Zeichner finden durchaus noch ansprechende Inhalte. Wer zum ersten Mal überhaupt einen Stift in der Hand hält, darf allerdings auch keine Einführung ins Manga-Zeichnen erwarten, denn dafür ist der Adventskalender natürlich nicht gedacht. Eine schöne Begleitung durch die Adventszeit für kleine und große Manga-Fans, die es niedlich und romantisch mögen, ist er allemal. [bettina burger]



Petra Morcher (Design): Mit den Yogalinos durch den Advent – 24 Überraschungen zum Mitmachen. riva 2021 · 7.00 · ab 8 · 978-3-7423-1922-7

Ich habe zwar lange darüber nachgedacht, was oder wer wohl die Yogalinos sind, drauf gekommen bin ich trotzdem nicht. Dabei verrät ja schon das große Bild, worum es sich handelt, wenn man nur genau genug hinguckt: drei Kinder beim Sport, einmal „Verrenkungen“ auf dem Schlitten, einmal eine Art Gymnastik im Schnee, einmal die berühmte Position des Auf-einem-Bein-Stehens. Die Yogalinos sind die gemalten kleinen Figuren, die sich hinter den Türchen verbergen in irgendeiner Pose, sozusagen einer Vorstufe zu Yoga, und um dem Ganzen wenigstens etwas Weihnachtliches zu geben, sind manche Posen weihnachtlich benannt: „Schlittenhund“, „Weihnachtsstern“, „Tannenbaum“, aber es gibt auch andere, zum Beispiel „Frosch“.

Ein kleines Bonbon gibt es noch dazu: Auf die Rückseite des Kalenders ist ein großes Kreuzworträtsel gedruckt, in das 24 Wörter einzutragen sind, nämlich genau diese hier verwendeten Namen der einzelnen Yogahaltungen. Durchgehend von der ersten bis zur letzten Zeile ergibt sich dann am Ende ein Lösungswort. Das passt nicht ganz zu der genannten Altersgruppe „ab 3“, aber trotzdem eine nette Idee.

Und natürlich soll man nicht einfach nur in der jeweiligen Haltung einfach so dastehen, sondern etwas tun. Was, das ist kurz und knapp beschrieben und passt auf die Rückseite des zu öffnenden Türchens. Man kann das als kleine Yoga-Übungen nutzen, die zu Entspannung, besserer Koordination von Bewegungen und auch geistiger Konzentration führen sollen; manches ist spielerisch aufbereitet und wird wohl am meisten Spaß machen, wenn sich auch andere aus der Familie daran beteiligen.

Die Texterin/Designerin, die diesen Kalender insgesamt „erfunden“ hat, „praktiziert leidenschaftlich gern Yoga“ und hat das wohl auch schon mit ihren Kindern getan; übrigens gibt es auch noch ein passend illustriertes Kartenspiel mit den Yogalinos.

Ob Kinder mit diesem Adventskalender glücklich werden? Ich weiß es nicht; trotz der weihnachtlichen Namen und dem winterlichen Touch fällt mir die Verbindung von Turnübungen mit Weihnachten schwer, und man sollte genau überlegen, wem man einen solchen Kalender schenken möchte. Nicht jedes Kind wird sich darüber freuen, dazu sind die Bilder zu schlicht, das eigene Tun zu gering und nicht genügend motiviert, und nichts stimmt wirklich auf das Weihnachtsfest ein. Andererseits ist es ein sehr preiswerter Kalender, so dass es allemal einen Versuch wert sein kann. Ich würde es der Designerin wünschen. [astrid van nahl]



Kristin Lückel & Milada Krautmann: Die Geschichte von Weihnachten. Kaufmann 2021 · 16,95 · ab 6-7 · 978-3-7806-0980-9

Was für eine hübsche Idee! Was links auf der Abbildung wie ein Bilderbuch aussieht, ist eine schöne stabile Einlagemappe, rechts mit Innenklappen und einem sehr stabilen Klettverschluss. Darin liegen dann – mit dem gleichen Coverbild – ein Vorleseheft, in der Größe DIN A4, aber Querformat, sowie 18 Bastelbögen, davon 12 zum Ausschneiden und 6 vorgestanzte Bögen.

In 24 jeweils einseitigen Szenen erzählt das Heft in heutiger lockerer Sprache die Geschichte von Maria und Josef, beginnend mit ihren Hochzeitsvorbereitungen, bei denen Maria in Begleitung auf der Suche nach einem Brautschleier ist. Dann kommt es zum Besuch durch den Engel, der Maria verkündet, sie werde die Mutter von Gottes Sohn sein. Nach der Hochzeit mit Josef erscheint der Bote, der den Befehl des Kaisers August kundtut, dass „alle Welt geschätzt“ werden solle – der Startschuss für die lange beschwerliche Reise der beiden. Von hier an bleibt die Erzählung bis zum Schluss ganz nah an der Bibel, mit der Herbergssuche, den Engeln bei den Hirten bis hin zu Jesu Geburt und den Heiligen Drei Königen.

Es ist eine sehr schöne schlichte und stimmungsvolle Erzählung, ganz auf die jungen Zuhörer und auch noch Selbstleser in Wortschatz und Gedankengängen zugeschnitten, gut verständlich. Jede Geschichte hat ein Bild – vergleichbar den großen Initialen in alten Handschriften –, das den Leser mit in die alte Zeit nimmt. Aber das ist nicht alles. Die Geschichte bildet den Rahmen für die vielen Bilder aus den Bastelbögen, so abgezählt, dass jeden Tag eine neue Figur gebastelt wird, ein Gebäude, ein Tier, Menschen. Sie werden ausgeschnitten oder herausgedrückt, hin und wieder ein bisschen geklebt, vor allem da, wo es um die Kulisse geht; alle haben eine umknickbare Stellfläche, so dass man sich am besten gleich von Anfang an eine Stelle im Zimmer sucht, wo Betlehem wachsen kann, rund um den Stall mit Maria, Josef und dem Kind.

Vermutlich werden die Sechs- bis Siebenjährigen hier und da noch ein bisschen Hilfe beim Ausschneiden und genauen Kleben brauchen, aber gerade zur Weihnachtszeit macht ja das gemeinsame Tun ohnehin viel mehr Spaß. Wer das nicht jeden Tag schafft, kann während der Woche auch einfach den betreffenden Teil der Geschichte lesen und sie am Wochenende dann szenisch ausgestalten.

Eine wirklich schöne Idee, die Kinder an die Weihnachtsgeschichte heranzuführt und sie ganz konkret werden lässt; zugleich eine feine Beschäftigung während der dunklen Tage, zur gezielten Steigerung der Spannung und Vorfreude. [astrid van nahl]



Weihnachten, wie es früher war. Ein Adventskalenderbuch zum Auftrennen. Kaufmann 2021 · 12.95 · 978-3-7806-1373-8

Dies ist eindeutig ein Adventskalender für Erwachsene, und besonders die Älteren werden Freude daran haben. Eigentlich findet man Bücher, deren Seiten aufgetrennt werden müssen, normalerweise im kindlichen Bereich, hier nun also für Erwachsene. Und das ist auch gut so, wie ich selbst bemerkt habe, war ich doch von Anfang an neugierig, was sich denn nun zwischen den Seiten findet.

24 Tage lang gibt es jeweils eine Art Titelbild für den Tag – siehe die beiden Abbildungen, die schon mit wunderbaren Landschaftsbildern oder alten weihnachtlichen Fotos von Personen das Auge zum ersten Verweilen einladen, letztere natürlich in Schwarz-Weiß mit dem gewissen Stich in Sepia, der beredsam von vergangenen Zeiten zeugt. Da kommen Erinnerungen auf, die wehmütig stimmen, eben weil es eine vergangene Zeit ist: der oft pompös geschmückte Christbaum, eine Pferdeschlittenfahrt, das tief verschneite Dorf, glückliche Kinder beim Auspacken ihrer (bescheidenen) Geschenke, die einsame Kirche im Dorf ... einfach nur schön und in unserer hektischen, oft oberflächlichen Zeit heute Idylle pur – wenn man die Probleme ausblendet, die es damals vor allem auch in Form existenzieller Not ganz sicher gab.



Dazu fügen sich hervorragend die Texte, Geschichte und Gedichte, viele von unseren großen Dichtern, viele so bekannt, dass man sie klassisch nennen kann; 24 sehr stimmungsvolle Texte, in die man sich vertiefen sollte, um ihnen nachzugrübeln, um auch die eigenen erlebten Weihnachtsfeste in sich wieder lebendig werden zu lassen. Mir waren alle Texte vertraut, und doch haben sie meine Gedanken geleitet und auf Reisen geschickt, mit bitter-süßen und wehmütigen Erinnerungen, an die eigene, noch entbehrensreiche Kindheit und an die Kindheit der eigenen Kinder. Schön war es, und viel zu schnell vorbei.

Ein wunderschönes kleines Buch, das ich mir in der Buchhandlung gleich viermal bestellt habe, um es an Menschen zu verschenken, die es mir wert sind. [astrid van nahl]



Adventskalenderbuch. Es war einmal ... 24 Wintermärchen. Coppenrath 2020 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-63628-1

Ich gebe zu, der Titel ist vielleicht nicht ganz glücklich, denn das Wort „Märchen“ deutet auf jüngere Kinder hin. Aber es ist nicht unbedingt ein Buch oder Adventskalender für Kinder, oder wenn, dann in jedem Fall für ältere, aber gefallen wird er wohl in erster Linie Erwachsenen. Das liegt an den ausgewählten Geschichten.

Die Aufmachung ist bestechend schön. Jede der 24 Aufschlagseiten besteht links aus einem Foto und rechts aus der betreffenden Zahl, ebenfalls in ein Foto oder gemaltes Bild eingebettet, und diese rechte Seite kann man aufklappen, so dass man nun einen zweiseitigen Text im Inneren vorfindet. Die Fotografien sind von beacht-

licher Schönheit, große winterliche Landschaftsaufnahmen, ein Baum im Schnee, ein verschneiter Ast, durch dessen Nadeln die aufgehende Sonne bricht, Tiere im Wald, Vögel, Eichhörnchen, ein Reh, eine einsame helle Kirche in der Dunkelheit, ein erleuchtetes Fenster, die Lichter einer Insel: der Zauber des Winters im Bild.

Und auch die Texte erzählen von eben diesem Zauber, und sie vereinen die traditionellen Geschichten, die wir alle mit Weihnachten verbinden: überwiegend die deutschen „Klassiker“ wie zum Beispiel Christian Morgenstern, Theodor Storm, Heinrich Heine, Peter Rosegger, Hoffmann von Fallersleben, auch die Brüder Grimm, von den moderneren Otfried Preußler, Fredrik Vahle, Margret Rettich; aus Skandinavien Selma Lagerlöf, Hans Christian Andersen, und natürlich aus England Charles Dickens. So ist das Buch selbst eine Art Klassiker geworden, der viel unseres deutsch-europäischen Kultur- und Literaturgutes vereint. Ältere Erwachsene werden so manches kennen, Kindern ist sicherlich das meiste noch unbekannt, aber auch wenn in manchen die (schöne!) ältere Sprache nicht ganz einfach zu verstehen ist und so deutlich von der heutigen abweicht, so lohnt es sich, ältere Kinder damit vertraut zu machen, vielleicht in einem abendlichen Ritus, in dem man sich in der Adventszeit einmal bewusst als Familie erlebt und dies mit einer vorgelesenen schönen Geschichte besiegelt. Mir gefällt dieses Buch sehr, und es muss an einen ganz besonders lieben Menschen verschenkt werden! [astrid van nahl]



Mord in den Highlands. Ein Krimi-Adventskalender. Mit 24 mörderisch guten Rätseln. Kaufmann 2021 · 12.95 · 978-3-7806-1366-0

Und noch ein Adventskalender, zweifellos für Erwachsene, aus dem Kaufmann Verlag, und so ganz anders! Nichts von Besinnlichkeit, dafür eine extrem spannende, gut erzählte Geschichte. Das sieht so aus: Je ein Kalenderblatt gibt es, vom 1. bis zum 24. Dezember. Vorn prangt ein attraktives Bild, immer ein Foto, in den Farben, die sofort des Eindruck längst vergangener Zeiten erwecken.

Dieser Eindruck verstärkt sich natürlich durch die Fotos selbst: ein uraltes Telefon etwa, bei dem „das Fräulein“ noch stöpseln musste; alte Gepäckstücke, Koffer, Schuhe, alles längst aus der Mode gekommen. Dazu weihnachtliche Szenen, ein geschmückter Tisch, eine Girlande im Wohnzimmer ... kein Zweifel, so kommt Stimmung auf!

Erzählt wird eine Geschichte, und technisch geht das so, wie das nebenstehende Bild zeigt: Das vordere Foto öffnet sich, wie zwei Schranktüren sich öffnen, und darin der entsprechende Text, meist ein paar Illustrationen dazu. Klappt man den Text wieder zu und das Blatt über die sehr stabile Spiralbindung um, dann findet sich da die Lösung oder besser die Antwort auf eine oder mehrere formulierte Fragen am Ende des Textes.



Das Ganze ist verpackt in eine Rahmenhandlung, in der der Inspektor zusammen mit seiner Frau auf dem Weg nach Schottland zu den Schwiegereltern ist, mit dem heiligen Versprechen, dass diesmal kein Verbrechen dazwischen kommen wird. Zum Glück klappt das nicht, sonst gäbe es ja nicht diesen schönen Kalender. Und so gilt es dann zum Beispiel, den Weg durch ein Labyrinth zu finden, „verbrecherische“ Wörter zu bilden, Zimmernummern herauszufinden durch komplizierte Rechengänge und dergleichen mehr. Ein wunderbares Geschenk, nicht nur für alle Krimifreunde! [astrid van nahl]



### Annette Herzog & Laura Bednarski: Alle, alle feiern Weihnachten. Penguin junior 2021 · 26 S. · 19.90 · ab 3 · 978-3-328-30034-2

Eine gelungene Mischung von Buch und Adventskalender: deutlich größer als DIN A4, kleiner als DIN A3, die Seiten als dünnere, aber stabile Pappe verstärkt, so dass auch kleine Kinderhände dem Buch so schnell nichts anhaben können; beim Vorlesen muss man es wohl wegen des großen Formats auf den Tisch vor sich legen.

Vom 1. bis zum 24. Dezember gehört jedem Tag eine Seite, die zwar eine fortlaufende Geschichte erzählt, aber trotzdem täglich in sich abgeschlossen ist. Ein paar Menschen kommen darin vor, mit denen sich kleine Zuhörer leicht identifizieren können, Mama und Papa, Onkel und Tante und natürlich Kinder, und man begleitet sie durch die ganze Weihnachtszeit bei all ihrem Tun. Aber genau so wichtig – wenn nicht wichtiger und origineller – sind die vielen Tiere, die in jeder Geschichte zu finden sind, egal ob der Maulwurf, der ein Vogelhäuschen bastelt für



seine Freunde, die Hasen, die vom Nikolaus beschenkt werden, die Mäuse mit ihren winzigen Stiefelchen, die Tiere vom Waldkindergarten, die ein Stück aufführen, oder Opa Eichhörn, der den Weihnachtsbaum schmückt – alles Tätigkeiten, die die Kinder so nach und nach im Laufe des Dezembers kennenlernen werden. Da werden auch Geschenke verpackt und Wunschzettel geschrieben, Lieder gesungen und ganz viel gebastelt.

Es sind schöne Geschichten, die vom Zauber der besonderen Zeit zeugen, Werte verkörpern und vermitteln, sich langsam steigern und immer mehr Vorfreude wecken, kleine Kinder gleichsam an die Hand nehmen und sie behutsam durch die Adventszeit führen. Aber egal, welchen Alters: Ein richtiges Highlight sind die Illustrationen, die all das Besondere zu fassen wissen. Die Tiere sind einfach wundervoll, und je älter der Betrachter, desto mehr kluge und feine Details erschließen sich. Und so liebenswert diese Gestalten alle sind: Kein Einziges ist kitschig oder hat diesen süßlichen Touch, der sich so gern (nicht nur) mit Weihnachten verbindet, und ich lache über den Hund, der ein bisschen wie ein Wildschwein aussieht, und die echten Wildschweine, die mit Inbrunst Weihnachtslieder singen (siehe Bild), und die Katze, die durchaus Ähnlichkeit mit einem Karnickel hat. Wundervoll!

Und dann noch ein Bonbon, von dem man vom ersten Tag des Vorlesens wissen sollte: Über die gesamte Größe lässt sich am Ende Buches zweimal ein Tannenbaum ausstanzen, den man dreidimensional zu einem zusammenstecken kann. Und dazu lassen sich 24 kleine Dinge aus den Seiten drücken, mit denen sich der Baum fantasievoll dekorieren lässt. Einfach perfekt! [astrid van nahl]



*Frag doch mal die Maus. Adventskalender. Lappan bei Carlsen 2021  
 · 112 S. · 10.00 · ab 4 · 978-3-8303-7993-5*

Natürlich darf die Maus nicht fehlen beim Thema Weihnachten, und deshalb gibt es nun auch einen Adventskalender zum Aufschneiden. Es ist schade, dass niemand genannt ist, der sich das alles ausgedacht hat, die Fragen und auch die ausführlichen Antworten, die sich jeweils über die beiden aufzuschneidenden Seiten – eine Aufklappseite – erstrecken.

Jeder Tag hat vier Seiten zur Verfügung: ein „Titelblatt“ mit einer Maus-Szene, manchmal einer eher realen Fotomontage, manchmal nur mit der entsprechenden Zahl von 1 bis 24; als Überschrift ist jeweils die Frage formuliert: „Wie entsteht eigentlich

Schnee?“, „Wieso sagt man, dass der Schlitten des Weihnachtsmanns von Rentieren gezogen wird?“, „Was hat Weihnachten mit Chanukka zu tun?“, „Warum ist Wasser durchsichtig, aber Schnee weiß?“. Also alles Fragen, wie man sie aus der Sendung mit der Maus seit Jahrzehnten kennt. Die Antworten sind ausführlich und kindgerecht, gut verständlich und überraschen immer wieder auf diesem einfachen Niveau auch noch Erwachsene mit Details oder Zusammenhängen, die man theoretisch wusste, über die man aber eigentlich nie näher nachgedacht hat.



Diese Antwort-Aufschlagseite ist mit sehr viel Bildmaterial gestaltet, vor allem Farbfotos, aber auch Zeichnungen von Maus und natürlich Elefant, die die Antworten noch viel einleuchtender, einprägsamer und allgemein verständlich werden lassen.

Vielleicht wäre eine Perforierung der aufzuschneidenden Seiten sinnvoll gewesen, nun muss man sie mit einem scharfen Messer auftrennen, wenn man ein einigermaßen sauberes Ergebnis haben will – also keineswegs für Kinderhand geeignet. Aber das ist auch der einzige Kritikpunkt ... [astrid van nahl]



*Katrin Abfalter: Das geheimnisvolle Paket. Dein Escape Room Adventskalender. riva 2021 · 128 S. · 13.00 · ab 12 · 978-3-7423-1905-0*

Weihnachten steht zwar vor der Tür, aber wenn es nach dem Bösewicht Knecht Ruprecht geht, wird es gar nicht erst stattfinden. So nennt sich nämlich ein Dieb, der Geschenke in der ganzen Stadt stiehlt und die festliche Stimmung zunichte macht. Zum Glück bist du ein Privatermittler, der dem Fall auf die Schliche kommt. Drei Hinweise hast du zu Beginn und musst

dann die Rätsel auf jeder Doppelseite lösen, damit du weißt, an welcher Stelle im Buch du weiterrätseln darfst. Damit es geheimnisvoll bleibt, müssen die Doppelseiten zuerst aufgeschnitten werden. Man löst also ein Rätsel, erhält z.B. ein Symbol als Lösung und blättert dann zu der Seite, die auch dieses Symbol trägt. So geht es dann weiter, bis das Rätsel um Knecht Ruprecht (hoffentlich) gelöst ist. Damit man sich zurechtfindet, hat das Buch eine Art Inhaltsverzeichnis, in dem alle Seiten mit ihren Symbolen indiziert sind und abgehakt werden können, sobald man das Rätsel gelöst hat.

Wenn man nicht weiter weiß, gibt es im hinteren Teil des Buches außerdem eine Liste von Hinweisen, und wenn das auch nicht reicht, folgt eine Liste mit den Lösungen. Die Hinweise sind durchwachsen hilfreich, führen meist aber auf den richtigen Weg. Besser hätte ich es aber gefunden, wenn die Einträge zu jedem Türchen besser voneinander abgegrenzt wären, vielleicht auch erst aufgeschnitten werden müssen, sodass man nicht aus Versehen die anderen Hinweise oder Lösungen mitliest. Da sie aber in einer Liste stehen, vielleicht um Platz zu sparen, führt das schnelle Nachschlagen eines Tipps genauso schnell dazu, dass man etwas sieht, das man nicht sehen wollte.

Die Lösungen und ich wurden nach wenigen Seiten gute Freunde. Schon nach den ersten wenigen Rätseln regten sich nämlich Zweifel in mir. Es waren Zweifel an meinen intellektuellen Fähigkeiten. Ich hoffe, dass die Rätsel aus dem Genre „Einfach für Kinder, aber kompliziert für Erwachsene“ sind, ansonsten werde ich mit der Tatsache leben müssen, dass ein Escape Game für Kinder mich besiegt hat. Die meisten der Rätsel beinhalten nicht alle Informationen, die man braucht, um auf die Lösung zu kommen. Stattdessen sind die Hinweise überall verstreut, häufig in den Hintergrundillustrationen in anderen Teilen des Buches, sodass man blättern und suchen muss. Noch kritischer war für mich aber, dass die Frage oft nicht einmal ausformuliert ist, was bedeutet, dass man mit der gegebenen Information selbst eine Fragestellung erarbeiten muss. Man könnte denken, dass man ja einfach vorne im Index nachschauen und so

nach dem Ausschlussverfahren auf das nächste Türchen kommen kann. Selbst das hat mir nicht immer weitergeholfen, weil ich ohne die Fragestellung nicht mal wusste, wie die Antwort aussehen soll – Zahl, Form, irgendetwas anderes? Bei einigen, zum Glück wenigen Rätseln ließ mich sogar die Lösung ratlos zurück, weil ich beim besten Willen nicht verstehe, wie man darauf kommt.

Ich denke aber nicht, dass die Rätsel unmöglich sind. Im Gegenteil sind sie genau das Richtige für Kinder, die gut um die Ecke denken können und einen ganzen Tag haben, um die Lösung ausfindig zu machen, bis es an das nächste Türchen geht. Das Buch erfordert und fördert Kreativität, flexibles Denken, sowie Kombinationsgabe. Man muss bereit sein, Papier und eine Schere in die Hand zu nehmen, mehrfach durch das Buch zu blättern und sich Notizen zu machen, sonst verliert man sich schnell in den aufgeschnittenen Seiten. Die übergreifende Handlung hätte ich vielleicht sogar als Kind etwas zu albern gefunden, aber so zu tun, als wäre man ein hartgesottener Detektiv, hat für alle Altersklassen seinen Charme. Dazu trägt auf jeden Fall das wunderbare Design des Buches bei, das nicht besonders weihnachtlich ist, dafür aber die berühmte Detektiv-Pinnwand mit dem roten Faden nachahmt. Genauso wie ein Detektiv muss man sich die Lösungen auch erarbeiten. Nur ohne Durchhaltevermögen und Geduld verfällt man schnell in das Muster, dass man lieber hinten nachschlägt, sobald es zu kompliziert wird. [elena kulagin]



### Uli Stein: Fröhliche Adventszeit! Ein Adventskalenderbuch zum Aufschneiden. Lappan 2021 · 14.00 · 978-3-8303-7973-7

Nun, aufschneiden müssen Erwachsene das Buch nicht, es ist nämlich mit einer perfekten Perforierung versehen, so dass am Ende tatsächlich mal ein unbeschädigtes Buch herauskommt, das noch genau so gut aussieht wie zuvor. Es war gut, dass ich das Buch rezensieren musste, weil ich somit eine gute Entschuldigung hatte, alle Seiten zeitgleich aufzutrennen. Ich glaube, das Warten wäre mir schwer gefallen, wenn man einmal in Ulli-Stein-Stimmung geraten ist.

Natürlich sind nicht alle Cartoons gleich witzig, das hängt aber ganz stark vom Leser ab. Aber insgesamt muss ich sagen, dass hier wirklich Höhepunkte frecher, witziger, ideenreicher „Bildgeschichten“ zusammengekommen sind. Jeder Tag bekommt vier Seiten: Eine der typischen Uli-Stein-Zeichnungen verkündet die Zahl, die folgende Aufschlagseite bringt dann „den Inhalt des Tages“ und die Rückseite ist jeweils bunt bedruckt wie Geschenkpapier.

Besagter „Inhalt des Tages“ ist wirklich abwechslungsreich, auch von den literarischen Formen her: kleine Bildergeschichten, einzelne Witze in Bild und/oder Text, die Thematik weit gespannt, sozusagen aus dem „privaten“ Bereich, aber wie so oft bei Uli Stein auch aus Politik und Gesellschaft. Hinter dem, was einen als Leser auf den ersten Blick zum Lachen





bringt, verbirgt sich so manche Weisheit, Einsichten in Schwächen, tiefgründige Aussagen; hier ist die Ironie geeignetes Mittel, auch mal Stellung zu beziehen zu bestimmten Sachverhalten, ohne persönlich zu werden oder sich weit aus dem Fenster zu lehnen.

All das, was man Uli Stein für gewöhnlich kennt, wird hier um so vieles ergänzt! Erfindungen (der Heizschnuller oder der Zollstock für Abergläubische), Wimmelspaß im Advents mit Päckchensuche, „umgeänderte“ Weihnachtsgedichte, herrlich sinnlose Rätsel wie Scrabble mit dem Hund oder mit dem Kreuzworträtselbleistift für waagrecht und senkrecht, Geschenkpapier zum Ausdrucken, um darin sein Geschenk zu verpacken (z.B. das Fieberthermometer für Vegetarier) und wie immer viele Szenen einer Ehe ...

Ein schönes Geschenk, das man durchaus auch sich selbst gönnen sollte ... [astrid van nahl]

*Wer weitere, speziellere Adventskalender sucht,  
sollte auch in den anderen Kategorien schauen.*

*Ein ganzer Teil Bücher, von Kochbuch bis Krimi,  
bietet die jeweilige Unterhaltung in 24 Kapiteln / Schritten / Ideen / Vorschlägen ...*

## ... anschauen, lesen und vorlesen ...



Mein liebster Liederschatz. Mit Bildern singen lernen (Mini Musiker). Ill. von Regine Altegoer. Coppentrath 2021 · 24 S. · 15.00 · ab 2+ · 978-3-649-63874-2

Was für ein schönes Bilderbuch in stabiler Pappe und ansprechender Größe für die angepeilte „Leser“-Gruppe! Es versammelt zwölf der bekanntesten unserer Weihnachtslieder (zu denen mittlerweile auch *Jingle bells* gehört), wie zum Beispiel *Alle Jahre wieder*, *Schneeflöckchen Weißbäckchen*, *Lasst uns froh und munter sein* oder *Leise rieselt der Schnee*. Jedes Lied hat eine etwa 40 cm breite Aufschlag-

seite zur Verfügung und kommt meist mit zwei langen Notenzeilen aus, die Noten selbst groß und sehr übersichtlich gedruckt, alles auf so dicken Pappseiten, so dass man sie kaum als Erwachsener verbiegen oder beschädigen könnte. Musikpädagogen haben dieses Buch empfohlen zum Notenlernen für Kinder. Nun werden das kaum die angesprochenen Zweijährigen tun wollen, aber das Buch ist wirklich so schön und attraktiv aufgemacht, dass man es die ganze Kindergartenzeit hindurch nutzen kann, und selbst wer gerade angefangen hat, selbst zu lesen, wird es toll finden. Jedenfalls sind die Noten selbst so groß und deutlich, dass Kinder sie beim Singen mit ihren kleinen Fingern gut nachfahren können und so ein erstes Gespür für Tonhöhe entwickeln können.

Besonders gelungen finde ich die Illustrationen: kindgerecht, aber ohne jeden Kitsch und jene „Süßlichkeit“, die viele Bilderbücher offenbaren und die oft gerade mit Weihnachtsbüchern Hand in Hand gehen. Jedes Bild, das sich meist über die Aufschlagseite erstreckt, bringt in schöner Abwechslung einen Aspekt der Weihnachtszeit und schafft so eine kleine eigene Welt: der verschneite Ort, Kinder bei ihren Geschenken unter dem Weihnachtsbaum, eine Krippenszene mit Maria und Josef, der Weihnachtsmann auf seinem Rentierschlitten, Schlittschuh laufende Mäuse ... und jede Szene mit gerade so vielen Details und Ausschmückungen des Hintergrundes, dass das kindliche Auge sie erfassen kann und nie verwirrt wird.

Mir gefällt, dass man mit diesem Buch selbst singt und seinem Kind etwas von dem Schatz der Musik mitgeben kann; oft überwiegen für das Alter ja Bücher, wo man nur ein Knöpfchen drücken muss und los sprudelt in schrecklicher Verzerrung das jeweilige Lied oder auch nur Geräusch. So ist dieses Buch für mich ein exquisit gelungenes Exemplar, das ganz auf die Bedürfnisse des Kindes (und der vorlesenden, singenden Eltern) zielt und über mehrere Jahre hinweg in jeder Advents- und Weihnachtszeit zum erneuten Vorkramen einlädt. [astrid van nahl]



Aprilkind, Barbara van den Speulhof & Stephan Pricken: Der Grolltroll. Schöne Bescherung. Coppenrath 2021 · 36 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-649-63786-8

Ich glaube, über den Grolltroll muss man nicht mehr viel sagen. Dies ist der vierte Band mit ihm, und er hat sich nicht nur bei uns, sondern in diversen Ländern der Welt fest etabliert. Gleich die erste Seite macht einem das Umblättern schwer, und so ist es bei den meisten. Man findet sich nämlich mittendrin in Grolltrolls Unterkunft in seinem Baumhaus und muss erst mal das wunderbare Durcheinander und Chaos begutachten, das aber trotz der Fülle an allen möglichen und unmöglichen Dingen auch die kleinen Betrachter und Zuhörer nicht überfordert. Insgesamt gehen die Illustrationen und der Text eine überaus glückliche Verbindung ein!

Die Illustrationen erzählen die Geschichte ohne Worte und lassen Vorleser und Zuhörer sofort eintauchen in das Heim von Grolltroll. „Heute ist Weihnachten!“ Und während er sich noch gemütlich räkelt in seinem Bett, tobt draußen schon eine richtige Schneeballschlacht, bis alle restlos erschöpft sind. Da beschließen die Freunde, Weihnachten zusammen zu feiern. Und damit geht die Arbeit erst richtig los, aber nichts ist so richtig toll: Grolltrolls Plätzchen sind arg krümelig, wenn schon nicht verbrannt, der Igel nimmt es mit dem Saubermachen leider überhaupt nicht genau, und dann schlägt auch noch die Maus den erstbesten Weihnachtsbaum, krumm und schief, und nicht mal mit Nadeln dran. Und der Grolltroll platzt fast vor Wut, schließlich hat er ja nicht umsonst seinen Namen – aber Weihnachten beherrscht man sich, denkt er griesgrämig. Tja, und dann fehlen noch die Geschenke, und während jeder von ihnen glücklich an seinen Lieblingswunsch denkt – sichtbar im Bild einer Art Sprechblase –, geht das beim Auspacken natürlich vollends schief. Weder Klopapier noch Bürste noch eine Krawatte oder gar die blöde Spielesammlung kommen den erträumten Geschenken auch nur im entferntesten nahe ... und dann kann es der Grolltroll auch nicht mehr aushalten, und es kommt zum großen Grolltroll-Knall: Geschenke eignen sich manchmal übrigens gut dazu, sie anderen über den Kopf zu ziehen! Schließlich muss man seinem Ärger auch mal Luft machen! Und dabei sollte doch alles so schön weihnachtlich sein!

Aber dann ... kommt eine große beidseitig aufklappbare Aufschlagseite, die wohl einen Meter an Breite ergibt. Und wusch haben sich die Freunde auf den Weg gemacht in den Wald, wo die anderen Tiere alle miteinander ein wunderbares Weihnachtsfest feiern! Ganz ohne Geschenke, aber voller Liebe zueinander. „Es fehlt ihnen an nichts. Sie haben alles, was sie brauchen. Denn Weihnachten ohne Freunde ist wie Schnee ohne Flocken!“

Eine wundervolle Geschichte, die ganz unauffällig den Sinn von Weihnachten thematisiert und schon den Jüngsten Werte vermittelt (und die Eltern noch mal daran erinnert). Ganz besonders gefällt die Einheit, die in diesem Bilderbuch Illustration und Text eingehen. Ein Kleinod, das ich auf gar keinen Fall verschenken werde, ich brauch es einfach selbst. [astrid van nahl]



Weihnachten mit meinen Bücherhelden. Carlsen 2020 · 20.00 · ab 4  
· 978-3-551-51243-7

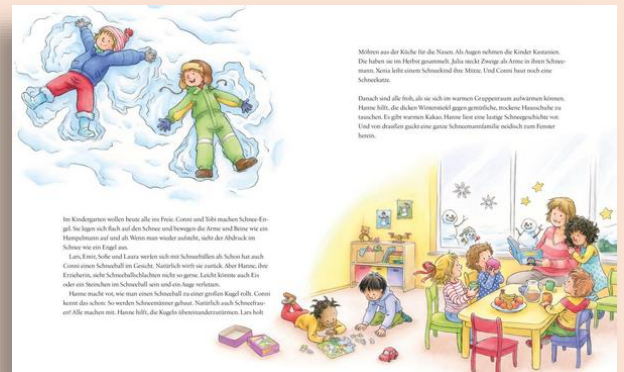
Ein wunderbares Vorlesebuch, an dem sich besonders Kinder erfreuen werden, die schon Geschichten von einigen der „Bücherhelden“ kennen – und nach den 24 Geschichten, die man schön wie einen Adventkalender in einem täglichen Ritual vorlesen kann, wird das Verlangen nach weiteren Geschichten dieser kleinen Helden groß sein. Hier sind wirklich viele vertreten, einer liebenswürdiger als der andere, und eine ganze Reihe von ihnen werden schon den vorlesenden Eltern aus ihrer eigenen Kindheit vertraut sein, und wenn ich an die Geschichte von Petzi denke, dessen Abenteuer mir schon mein Onkel vorlesen hat, dann stammen einige sogar aus der Generation heutiger Urgroßeltern.

Viele bekannte Namen sind hier versammelt; um nur einige von ihnen zu nennen: Conni, der kleine Hase, Sandmännchen, der kleine Rabe Socke, Elmar, Leo Lesemaus, Petzi, Pip und Posy, Hirsch Heinrich, Ritter Rost ... Leider hat Carlsen als Quellen nur die neuen Ausgaben aus dem eigenen Verlag genannt, aber das ist natürlich völlig gerechtfertigt.

Die Anthologie hat einen festen Aufbau, sodass man beim Vorlesen einen richtigen Ritus entwickeln kann. Es sind immer 6 Seiten, die Schrift groß genug und mit schönem Zeilenabstand, dass auch Grundschulkinder beim Selberlesen noch ihren Spaß daran haben werden; viele Zeichnungen der unterschiedlichen Illustratoren lockern die Texte auf, machen die Lesemenge „erträglich“, ermöglichen das konzentrierte Zuhören auch schon für recht junge Kinder.

Jeder Geschichte folgt eine Aufschlagseite, auf den meisten gibt es da etwas „zu tun“, einige wenige liefern spannende Infos, etwa zum Winterschlaf von Tieren. Vor allem Bastelideen und Rezepte sind hier vertreten, alles kindgerecht serviert: gebastelt werden zum Beispiel Häuschen aus Milchtüten, die man mit Teelichtern beleuchten kann, Futterglocken für die Vögel, Tiere aus Salzteig, eine Weihnachtsgirlande und bunte Sterne ... und eine Vorlage für eine Weihnachtskrippe gibt es auch. Gebacken werden zum Beispiel ein Kekshaus und Pfefferkuchen, ein Kinderpunsch wird gebraut und es gibt Bratäpfel. Advent und Weihnachten pur!

Ein sehr schönes Buch, das für eine ganze Kindheit reicht und immer wieder hervorgeholt werden kann. Und gegebenenfalls hebt man es zum Vorlesen für die eigenen Kinder und Enkel auf, nach dem Motto, „damals, als wir selbst noch klein waren ...“. [astrid van nahl]





Antonie Schneider & Silke Leffler: Das große Weihnachts-Wunderbuch. dtv 2021 · 240 S. · 22.00 · ab 8 / für die ganze Familie · 978-3-423-64084-8

Ein schwergewichtiger Band, über 1 Kilo wiegt er. Da kann man sich gut vorstellen, was er alles zu bieten hat! Und er geht auch über die üblichen 24 Tage hinaus, bringt es vielmehr auf insgesamt 37 Tage, vom 1. Dezember bis zum 6. Januar. „Mit Geschichten und Gedichten, Liedern und Rezepten, Kreativideen und vielem mehr“, heißt es auf dem Cover, und das beschreibt genau, was einen in dem fast DIN A4 großen Buch erwartet.

Zum Glück verzichtet es auf die einheitliche Gestaltung jedes einzelnen Tages. Diese reihen einfach wie Kapitel aneinander, 1 bis 31, dann wieder beginnen bei 1 bis 6. Sie sind unterschiedlich lang, im Durchschnitt zwischen 4 und 6 Seiten, manche ein bisschen knapper, manche ein bisschen länger, also ganz so, wie es sich aus dem Tagesthema ergibt, ohne einem festen Schema folgen zu müssen. Aber sie alle werden von einem literarischen Text eingeleitet, einer Geschichte oder einem Ausspruch oder einem unserer bekannten Weihnachtslieder. Dann ist jedes Kapitel ein Unikat im Aufbau, so dass man tatsächlich 37 mal Abwechslung hat. Und trotzdem erscheint das Buch ungemein einheitlich, was vor allem den schönen, im Stil völlig unverbrauchten Illustrationen zu verdanken ist, die modern und ansprechend daher kommen und eigene Welten schaffen, in die man sinnierend eintauchen kann.

Jeder Tag hat dazu entweder eine Kreatividee oder ein Rezept, und beides sieht kunstvoll aus und eignet sich doch schon für Kinder. Die Basteleien arbeiten vorwiegend mit Papierarten (Sterne, Vögel, Tannenbaumgirlanden, eine Taschenkrippe, eine Pop-up-Karte ...) oder auch Materialien wie Steinen (Steinengel), Nüssen (Anhänger), Saaten (zur Vogelfütterung), oder Wolle. Sogar ein Adventsquiz ist dabei. Auch bei den Rezepten ist an die Kinder gedacht, etwa mit Stockbrot, Lebkuchenhaus oder Schokolollies. Vor allem die Rezepte sind rein optisch so liebevoll aufgemacht mit vielen kleinen schmückenden Details, dass ich beinahe am späten Abend aus dem Bett aufgestanden wäre und die Linzertörtchen ausprobiert hätte.

Ein Weihnachts-Wunderbuch, das sich zu einem richtigen Familienbuch über Jahre hinweg entwickeln kann, denn im heutigen Leben wird man kaum all die vielen Sachen an jedem Tag der ohnehin meist hektischen Weihnachtszeit „erledigen“ können. Einfach schön! [astrid van nahl]





*Anselm Grün: Das große Buch der Weihnacht. Vier-Türme-Verlag  
2021 · 160 S. · 22.00 · 978-3-7365-0408-0*

Auch dies ist ein Buch für die ganze Familie und für einen selbst; kein Buch für Kinder, weil inhaltlich zu anspruchsvoll – aber Kinder gehören nun mal zur Familie. In der altbekannten Art hat Pater Anselm Grün hier vor allem den Advent als die Zeit der Erwartung, der Vorbereitung auf Weihnachten als Thema genommen: „Mir ist es ein Anliegen, die ursprüngliche Bedeutung der Advents- und Weihnachtszeit als Zeit der Stille, des Wartens und des Wachsens wieder bewusst und ihre heilende Wirkung neu erfahrbar zu machen“ – und dazu versucht Grün die Botschaften von Advent und Weihnachten sichtbar zu machen und den Lesern die Möglichkeit zu geben, diese Botschaften aufzugreifen und in ihrem Alltag umzusetzen. Um es noch ein bisschen

alltäglicher und realistischer zu machen neben den spirituellen Gegebenheiten hat er das Buch angereichert mit Rezepten und Bastelvorschlägen, was es letztlich zu einem Familienbuch macht und erlaubt, auch die Jüngsten, die Kinder, einzubeziehen.

Gegliedert ist das Buch in Wochen: die Adventswochen 1– 4, die Weihnachtswoche, die letzte Woche des alten Jahres, die erste Woche des neuen Jahres. Jeder Woche sind Begriffe zugeordnet: „Sehnsucht, Freude, Maria, Barbara, Warten“ etwa in Woche 1, „Traditionen, Dunkelheit, Engel, Wintersonnenwende, Weihnachtslieder“ in Woche 4; und in der letzten alten und der ersten neuen Woche zwischen den Jahren finden sich etwa „Neu werden, Pause machen, dem Stern folgen, Heilige Drei Könige.“ Zu jedem Thema gibt es ein paar Seiten, meist zwischen 3 und 5. Die Texte sind oft gedankenschwer, wenn auch gut geschrieben, sie fordern die Auseinandersetzung damit, fordern den Gedankengängen nachzugehen, den Bezug zu sich selbst herzustellen und immer wieder sein Leben zu überdenken und zu werten. Das erfordert Kraft, das erfordert Mut, das erfordert Ehrlichkeit. Wer sich darauf einlässt, wird in den kleinen Geschichten, die sich auch gut vorlesen lassen, spirituelle Impulse finden und vielleicht den Wunsch spüren, manches davon im kommenden Jahr umzusetzen.

Dazwischen dann immer etwas „Handfesteres“, teils (unter Aufsicht, je nach Alter) durchaus schon von Kindern zu bewältigen oder wenigstens zusammen (was ja noch viel mehr Spaß macht): Da werden Margaretenplätzchen gebacken, Schneekugeln aus Knete geformt, es gibt Vorschläge, was man lesen und welche Musik man hören kann. Von Erinnerungen ist die Rede, von denen die Älteren erzählen können, dazwischen wieder schnell diesmal Walnussplätzchen gebacken oder auch Wunschkekse. Steine werden bemalt mit Wunschwörtern, ein eigenes Familienkochbuch begonnen. Dazwischen immer wieder ein Lied samt Text und Noten zu singen, ein paar Fotos, die ruhig machen.

Ein Buch, das deutlich macht, dass das Geschenk der Zeit vielleicht das schönste und beste ist, das man schenken kann, das Vorfremde schürt und Kindheitsträume erfüllt, das Rituale in Erinnerung ruft und auf Traditionen unseres christlichen Abendlandes setzt. Ein prachtvoll gestaltetes Buch, das ein Hausbuch fürs Leben werden kann, ein Ratgeber, klug und stimmungsvoll. [astrid van nahl]





Weihnachten mit Bernadette. NordSüd 2021 · 120 S. · 25.00 · ab 4 · 978-3-314-10572-2

„Ab 4“, gibt der Verlag zum Alter an, aber das bezieht sich sicher nicht auf das ganze Buch. *Weihnachten mit Bernadette* ist ein Sammelband im DIN A 4 Format, mit acht sehr unterschiedlichen Geschichten, die Bernadette zwischen 1971 und 2018 illustriert hat. Drei der Geschichten hat sie auch selbst verfasst: *Schneeflocke*, *Der kleine Trommler* und *Varenka*, alle drei jeweils etwa 25 Seiten in diesem Buch. Das klingt lang, aber das Buch ist vom Druck her sehr großzügig angelegt. Die meisten Aufschlagseiten bieten ohnehin eine ganzseitige Illustration, gegenüber den zugehörigen Text, meist nur wenige Zeilen; nur selten ist der Text umfangreicher, und der Umfang der Geschichten selbst wechselt auch.

Weiterhin finden sich eine nacherzählte Legende von Leo Tolstoi, *Schuster Martin*; das Märchen *Die Sterntaler* von den Brüdern Grimm; Hans Christian Andersens Märchen *Die Schneekönigin*; die Erzählung *Ein Esel geht nach Bethlehem* und schließlich *Die Weihnachtsgeschichte* nach Lukas. Zweifellos wenden sich die Geschichten an ein unterschiedliches Lesepublikum vor allem vom Alter her: Tolstois Geschichte vom Schuster Martin würde jedenfalls vom Anspruch her die Vierjährigen sicherlich überfordern. Man fragt sich, wie die Auswahl zustande gekommen ist, und die Antwort lässt sich finden, wenn wir auf den Inhalt schauen. So wie in der biblischen Weihnachtsgeschichte Maria und Josef sich auf den beschwerlichen Weg nach Bethlehem aufmachen, begeben sich letzten Endes alle Personen in den Erzählungen auf eine Reise, deren Ziel sie nicht immer kennen und deren Ausgang ungewiss ist. Aber am Ende schließen sich die Geschichten, und alle Menschen kommen an ein vielleicht gar nicht geplantes Ziel und finden ihr Glück, das jedes Mal ganz anders aussehen kann, als auch sie selbst erwartet haben.

So unterschiedlich wie die Erzählungen und Geschichten sind auch die Bilder, mit denen Bernadette die Texte begleitet – oder begleiten die Texte die Bilder? Dass ihr zeichnerischer Stil überall wiedererkennbar ist, wie der Verlag es schreibt, möchte ich nicht unterstützen, und ich weiß auch nicht, ob das wünschenswert wäre. Schließlich liegen knapp 50 Jahre zwischen diesen Illustrationen, und sollte es da keine Entwicklungen gegeben haben? Das wäre schade! Ich fand die Bilder im Gegenteil sehr vielfältig und jedes Mal dem Inhalt der Geschichten angepasst, viel Kulisse, oft mit einem überraschenden Detailreichtum für den in der Regel wenigen Text. Vielleicht sind es die Farben, die erkennbar sind, immer eher gedämpfte Farben, die die Szenen dennoch lebendig und dynamisch wirken lassen, Momentaufnahmen, oft großflächig angelegt, die mit minimalen Konturen auskommen.

Für alle Erwachsenen ist dies eine wunderbare Anthologie, und auch für Kinder, die die Geduld aufbringen, sich in die Bilder zu vertiefen, ist dieses Buch eine Schatztruhe, die es ihnen unter einem geschickten Vorleser zu öffnen gilt. Schön! [astrid van nahl]



Rebecca Harry; Der kleine Hase im Weihnachtswald. Loewe 2021 · 32 S. · 6.00 · ab 3 · 978-3-7432-1154-4

Ein kleines Bilderbuch für kleine Hände, das man zum Beispiel gut in kleine Nikolausstiefel stecken kann! Es eignet sich für die ganze Weihnachtszeit und eigentlich auch darüber hinaus, denn „Weihnachten“ ist hier sozusagen nur der „Aufhänger“ zu dem viel weitläufigeren Thema „Freundschaft“.

Es sind die ansprechenden Bilder, die das Büchlein so liebenswert machen. Mit dem kleinen Hasen kann sich wohl jedes Kind sofort identifizieren, und das „Drumherum“, seien es die winterlichen Landschaften oder das gemütliche Zuhause, und auch mit dem, was ihn bewegt: Hase, an sich recht glücklich, hat nur einen einzigen Weihnachtswunsch: Er wünscht sich vom Weihnachtsmann einen richtigen Freund und schreibt ihm deshalb einen Brief. Aber oh je, da ist der Briefkasten schon geleert und es bleibt nichts anderes übrig, als sich selbst auf den langen Weg zum Weihnachtsmann zu machen. Irgendwo, wo das Nordlicht leuchtet, wird er schon zu finden sein! Und so macht sich der kleine Hase auf die lange Reise – und auf der trifft er die Schlittschuh laufenden Bären, von denen der kleinste keine Handschuhe hat; den kleinen Fuchs, der nichts zum Schmücken des Baumes hat; die Rehe, die vom Weg abgekommen sind – er gibt dem Bären seine Handschuhe, dem Fuchs seine Kekse, den Rehen seine Karte. Dann ist er beim Haus des Weihnachtsmanns angekommen und kann ihm seinen Wunsch anvertrauen. Der nimmt ihn mit zurück nach Hause – und da warten sie alle, die von ihm Beschenkten, um ihm für seine Hilfe zu danken.

Eine wunderbare Geschichte vom Schenken, die weit über Weihnachten hinausweist und die auch schon sehr junge Kinder gut verstehen und ins eigene Leben übertragen können. Ein Buch von der Freude des Schenkens, der Hilfsbereitschaft und der Freundschaft, egal, wie andersartig die anderen sein mögen. Schön! [astrid van nahl]



Rebecca Harry; Die kleine Maus feiert Weihnachten. Loewe 2021 · 24 S. · 14.00 · ab 3 · 978-3-7432-1109-4

Ein bisschen merkwürdig ist es schon, dieses Buch: eigentlich eine identische Geschichte wie die eben beschriebene, von derselben Autorin im selben Verlag. Wozu? Nur ist es diesmal vom Format her ein größeres Bilderbuch, dafür mit weniger Seiten und zum mehr als doppelten Preis. Und der kleine Hase ist gegen die kleine Maus ausgetauscht worden.

Die Geschichte verläuft also so: Die kleine Maus möchte eine eigene Wohnung haben und macht sich auf den Weg, auf dem sie anderen Waldbewohnern begegnet, die allesamt eine

kleine Hilfestellung brauchen: Feuer anzünden beim Hasen, Kuchen backen beim Fuchs, Weihnachtsdekorationen aufhängen beim Bären. Dann findet sie eine Höhle als neue Bleibe, doch die ist kalt und leer und gar nicht schön und gemütlich. Aber da kommen dann Hase und Fuchs und Bär ... wie gehabt. Eine hübsche Idee und eine an sich auch gute Botschaft, aber trotzdem ein bisschen einfallslos ... [astrid van nahl]



Karolina Benz: Im Wald da steht ein Weihnachtsbaum. Penguin junior  
 2021 · 16 S. · 12.00 · ab 2½ · 978-3-328-30017-5

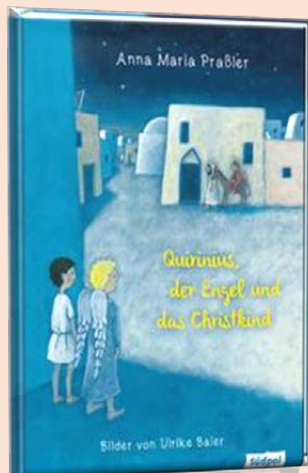
Ein mehr als DIN A4 großes Bilderbuch aus stabiler Pappe mit sieben Aufschlagseiten. Für die Kleinen muss das schon ein richtiges Wimmelbuch sein, denn auf jeder der großen Seiten gibt es unendlich viel zu entdecken.

Zusammengehalten werden die Erzählbilder von der kleinen Luchsin (wobei ich mich immer frage, warum es nicht „Lüchsin“ wie „Füchsin“ heißt). Sie trifft nämlich im Wald den Hirsch, der zugegeben schon ein bisschen albern aussieht, denn er hat das ganze Geweih vollgehängt mit Lichtern und bunten Christbaumkugeln und allerlei anderen Anhängern. Weihnachtsschmuck, verrät der Hirsch der erstaunten Luchsin, und sie hat keine Ahnung, was das sein soll. Und Hirsch rät ihr, in den Wald zu gehen und den Weihnachtsbaum zu suchen, dann wisse sie, was Weihnachten ist.

Gesagt, getan, die Luchsin macht sich auf, und die folgenden fünf Seiten erzählen von ihren Treffen mit anderen Tieren, jeweils sehr schön optisch in Szene gesetzt in großen Landschaftsbildern und vielen Tieren, auf denen es noch jede Menge anderes zu entdecken gibt: ein Fest auch, was die Sprachvermittlung für die Kleinsten angeht. Und dann trifft Luchsin die Biber, die an einem umgefallenen Baum knabbern, Maulwürfe in ihrem unterirdischen Bau, singende Vögel und schnarchende Bären, aufgeregte Schneehühner und Wölfe. Und ganz nebenbei gibt jede Begegnung eine Auskunft, was man in der Weihnachtszeit tut: leckere Köstlichkeiten essen, alle treffen, die man lieb hat und einander Geschichten erzählen, Lieder singen, sich gemütlich zu Hause einkuscheln, einander helfen ...

Im letzten Bild sieht man den unverhältnismäßig großen, festlich geschmückten und hell leuchtenden Weihnachtsbaum im Wald. Aber wer hat all die vielen großen und kleinen Geschenke unter den Baum gelegt?

Ein sehr schönes Bilderbuch, in dem es nicht nur optisch viel zu entdecken gibt, sondern das auch auf ganz einfache Weise viele Gedanken zu dem anregt, was Weihnachten eigentlich heute für Menschen bedeutet. [astrid van nahl]



**Anna Maria Praßler & Ulrike Baier: Quirinius, der Engel und das Christkind. Südpol 2021 · 16 S. · 16.00 · ab 3 · 978-3-96594-111-3**

Was für eine schöne Idee, dieses Weihnachtsbuch, das die traditionelle biblische Weihnachtsgeschichte erzählt, aus einer ganz anderen Sicht. Aber bevor man mit dem eigenen Lesen oder Vorlesen beginnt, sollte man sich ganz intensiv die doppel-seitigen Aquarellbilder anschauen, allesamt in wundervollen Blautönen und anderen gedämpften Farben, die der Geschichte ihren besonderen Reiz verleihen.

„Quirinius ist ein kleiner Junge aus Rom. Gestern hat er mit seinen Freunden ein Abschiedsfest gefeiert. Heute steigt er mit seinen Eltern auf ein Schiff. Es bringt die Familie in ein weit entferntes Land.“ Quirinius' Vater arbeitet nämlich für den Kaiser Augustus, und nun muss er auf dessen Anordnung in ein fernes Land fahren, um dort

die Menschen zu zählen, die dort leben, und alle aufzuschreiben: die Ausgangssituation der Weihnachtsgeschichte.

Die Tage in der neuen Heimat sind lang, und Quirinius entdeckt in den felsigen Hügeln eine Höhle, die er schön für sich saubermacht und herrichtet. Es dauert nicht lang, da trifft er auf einen Gleichaltrigen, Raphael. Ein Engel sei er, sagt dieser, und wenn er alles richtig mache, dann wüchsen ihm auch Flügel, und er erzählt Quirinius von dem König, der nun geboren werden würde. Und nun beginnt die eigentliche Weihnachtsgeschichte, denn man sieht Josef, der einen müden Esel führt, auf dem eine noch müdere Maria sitzt, nach ihrer langen Reise. Und Raphael wird sie in Quirinius' Höhle einquartieren ... und dann nimmt die Geschichte ihren Lauf.

Das Buch ist ein wunderbares Zusammenspiel von Bild und Text, erzählt in einer schönen modernen Sprache, die von den altertümlich und zugleich doch vertraut wirkenden Bildern eindrücklich ergänzt wird. Schon recht junge Kinder verstehen das Besondere dieses Ereignisses, das sich ihnen in den folgenden Jahren immer wieder neu und tiefer erschließen wird. Ein sehr schönes Buch, das sich auch noch zum Selberlesen eignet! [astrid van nahl]



**Gundi Herget & Katrin Dageför: Die diebische Adventsfee. Edition Pastorplatz 2021 · 34 S. · 14.00 · ab 3 · 978-3-943833-46-1**

Ein niedliches Bilderbuch mit einer längeren Geschichte; verständlich ist diese sicherlich mit drei Jahren, aber dann wird man sie vermutlich doch aufteilen müssen. Schließlich muss man ja auch die schönen Bilder in Ruhe anschauen, die in schöner Abwechslung szenisch teils eine ganze Aufschlagseite einnehmen oder sich in kleinerem Format passend in den Text schmiegen. Und auch der ist ganz schön lang.

Eine aufregende Geschichte, deren „Tragik“ schon die Kleinsten gut verstehen können, zumal die Illustrationen die Geschichte auf einer anderen Ebene sehr anschaulich erzählen: mit klar konturierten Menschen und Gegenständen, detailreich genug mit Dingen ausgestattet, die aus dem direkten Umfeld der Kinder bekannt sind, und doch so reduziert, dass das Auge gezielt auf Einzelheiten ruhen kann, während man dem Text zuhört. Natürlich ist das Wichtigste der tolle Adventskalender, in zwei Schnüren gespannt über dem Schränkchen, an denen eine Klammer kleine Tüten mit einer Überraschung drin festhält, so wunderbaren Dingen wie Zuckerkringel und Marzipankartoffeln. Dementsprechend freudig aufgeregt ist das Mädchen (namenlos, da Ich-Erzählerin) am ersten Morgen – und dann: welche Enttäuschung! Das Tütchen ist leer! Und dann wird sie auch noch verdächtigt, es selbst heimlich leergegessen zu haben!

Und so geht es weiter, am zweiten, dritten, vierten Morgen. Papas nächtliche Wache bringt auch nichts, und das Mädchen beschließt selbst zu handeln – und was findet sie? Eine kleine gefräßige schokoladenverschmierte kleine Fee in der Adventstüte! Und dann kommt auch noch der Nikolaus und es wird etwas verwirrend. Aber Ende beschließt die kleine Fee, mit dem Nikolaus zu gehen, denn bei ihm gibt es immer Schokolade!

Ein recht originelles Adventsbuch ohne tiefere Botschaft, aber vor allem durch die Zeichnungen einfach schön. [astrid van nah]



Adalbert Stifter / Anita Sansone Cotti & Maja Dusíková: Bergkristall.  
 Der Heilige Abend. Bohem 2021 · 32 S. · 16,95 · ab 4 · 978-3-85581-580-7

Wie viele junge Eltern mag es geben, die den Namen Adalbert Stifter noch nie gehört haben? Schließlich starb der österreichische Schriftsteller, der die Vorlage zu diesem Bilderbuch vor ca. 175 Jahren schrieb, bereits 1868. Und Romantiker, der er war, verlieh er seinen Geschichten eine gehörige Portion Gefühl, Moral und auch etwas Belehrung. Da trifft es sich gut, dass man wenigstens in Form einer neuen Nacherzählung die „altmodischsten“ Wendungen etwas abschliff, ohne dem Werk seine altertümliche Anmutung völlig zu nehmen. Für Kinder wäre das Original aber wohl doch etwas zu sperrig gewesen.

Es ist eine Geschichte, die in ihrer Grundkonstellation heute schon vielfach vertraut scheint, bedienten sich doch mehrere Epigonen des Prinzips. Es geht um zwei Kinder, Konrad und Sanna, die in einem kleinen Alpendorf leben. Ihr Vater ist Einheimischer, die Mutter stammt aus dem Nachbarort und gilt den Dörflern auch nach Jahren noch als Zugezogene, ebenso die beiden Kinder. Niemand sollte nun glauben, so etwas gäbe es heutzutage nicht mehr: Ich erinnere mich an ähnliche Vorstellungen auch in dem Dorf, in dem ich seit nunmehr vierzig Jahren lebe. Damals riskierte man noch eine Schlägerei, wenn man die Kirmes im Nachbardorf besuchte.

Am Heiligen Abend sollen die zwei Kinder die Großeltern im Nachbarort aufsuchen, was normalerweise kein Problem darstellte. Der Hinweg klappt auch mühelos, die Großeltern freuen sich über den Besuch und packen den Kindern Geschenke und Speisen ein, bevor sie möglichst früh den Heimweg antreten. Doch der wird zur Falle: Es beginnt heftig zu schneien, die Kinder verlieren die Orientierung und landen in einer Gletscherhöhle viel zu weit oben. So verbringen die Kinder den Heiligen Abend verirrt in der Kälte; nur gut, dass sie wenigstens zu essen dabei haben. Früh am nächsten Morgen naht dann die Rettung, denn beide Ortschaften haben ihre Männer auf die Suche nach den Kindern geschickt. Und das glückliche Ende der Odyssee hat noch weitere glückliche Folgen.

Es ist eine Geschichte nicht ohne Drama, die wortreich und anschaulich erzählt wird. Fast ist es zu viel Text für ein Bilderbuch, doch beim Vorlesen können auch die Jüngeren der Handlung leicht folgen. Ob Vierjährige jeden Begriff auf Anhieb verstehen, wage ich nicht zu beurteilen. Aber es ist bei aller Spannung über den zunächst unklaren Ausgang eine nicht zu aufregende Erzählweise, die man auch abends verkraftet. Einen Extrabeitrag zur Aufheiterung bedrohlicher Abschnitte leisten die zauberhaften und sehr gefühlvollen Bilder. Leicht konturierte Aquarelle sind es, zwischen Vignettengröße und Doppelseite wechselnd, die nie eine beängstigende Atmosphäre entstehen lassen. Selbst eisige Umgebungen enthalten wärmende Töne und insgesamt idyllische Szenerien erfreuen das Auge der kleinen Betrachter. Ein wenig erinnerte mich der Stil der Bilder an Walter Trier, kopiert aber nicht, sondern glänzt nur mit der positiven Grundstimmung aller Szenen und Figuren. So wie hier wird auch ein Adalbert Stifter für Kinder „verdaulich“, und die Botschaft, dass Hilfsbereitschaft über Fremdenfeindlichkeit siegt, hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Schön, und hoffentlich nicht nur am Heiligen Abend! [bernhard hubner]



Alex Haridi, Cecilia Davidsson & Filippa Widlund: *Weihnachten im Mumintal*. aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer. Urachhaus  
 2021 · 38 S. · 18.00 · ab 4 · 978-3-8251-5224-6

Wenn der Winter über das Mumintal hereinbricht, schläft die Familie der Mumin üblicherweise schon tief und fest, bis sie dann erst im Frühling aus ihrem Winterschlaf erwacht. Dieses Jahr aber werden die Trolle von einem Hemul geweckt, damit sie am Weihnachtsfest teilnehmen können. Wenn man aber Weihnachten bisher jedes Jahr verschlafen hat, weiß man nicht ganz, wie das mit dem Feiern geht. So versucht die Muminfamilie, ein Weihnachtsfest auf ihre eigene Art auf die Beine zu stellen.

Mumin-Fans wird die Handlung bekannt vorkommen. Das liegt daran, dass es sich hier um eine gekürzte Nacherzählung von Tove Janssons Geschichte *Der Tannenbaum* aus *Geschichten aus dem Mumintal* handelt. Ich finde leider, dass *Weihnachten im Mumintal* nicht ganz den Charme des Originals besitzt. Auf mich hatten die Erzählungen über die Mumin als Kind immer einen Hauch des Unheimlichen und Geheimnisvollen. Wenn die Mumin im Winter aufwachen und die fremde, leere Welt erkunden, während das ganze Mumintal schläft, ist das etwas gruselig, weil die bekannte Umgebung gar

nicht mehr so bekannt und heimelig ist. In der gekürzten Fassung geht diese Atmosphäre verloren und die Handlung konzentriert sich auf das Wesentliche, nämlich Weihnachten. Dadurch ist das Buch geeignet für sehr junge Leser sowie Kinder, denen noch vorgelesen werden muss, weil die Geschichte sich auf sicherem Boden bewegt. Dafür spricht auch die Altersempfehlung des Verlags.

Auch die großen, bunten Illustrationen sprechen eher ein sehr junges Publikum an, es wurden aber auch einige Schwarz-Weiß-Bilder von Tove Jansson beibehalten. Das Buch ist insgesamt sehr ansprechend gestaltet, mit einer großen Karte des Mumintals auf einer Doppelseite und einem schön bedruckten Vorsatz mit einer Möglichkeit, seinen Namen einzutragen. Die neuen Illustrationen von Filippa Widlund stehen den ursprünglichen Bildern in nichts nach und sind genauso detailreich und bringen die Persönlichkeiten der Bewohner des Mumintals sowie die Schneelandschaft wunderbar zum Vorschein. Als Bilderbuch ist *Weihnachten im Mumintal* ein Schmuckstück und sorgfältig gedruckt und eingebunden. Gerade dadurch, dass junge Leser ihren Namen eintragen dürfen, trägt das auch dazu bei, dass das Buch nicht irgendein Buch wird, sondern zu einem geschätzten Besitz, der einen über Jahre hinweg begleiten wird. Die Erzählung und die Illustrationen zu ihr wecken Neugierde auf mehr Abenteuer im Mumintal – wenn man dann älter ist, kann man natürlich auch das Original *Der Tannenbaum* lesen und die Geschichte noch einmal neu erleben. [elena kulagin]



Jane Chapman & Stephanie Polák: *Sami. Dein Lesebär. Aufwachen, es ist Weihnachten!* (kein Übersetzer genannt). Ravensburger 2021  
 • 28 S. • 15.99 • ab 4 • 978-3-473-46041-0

Offenbar liegt dem Buch SAMI der Lesebär bei – das würde auch den hohen Preis für ein nicht auffallend herausragendes Bilderbuch erklären. Sami ist eine Bärenfigur, die man an das Buch steckt und dann regt er „mit Musik, Geräuschen und viel Atmosphäre“ die Fantasie an, indem er die Geschichte vorliest und angeblich immer den richtigen Text zu der gerade aufgeschlagenen Seite. Das würden Eltern oder andere Vorleser allerdings auch ebenso mühelos schaffen – oder sind diese nicht mehr „anregend“ heutzutage? Oder wird nicht mehr vorgelesen? Schwer vorstellbar angesichts der jährlich neu erscheinenden Vorlesebücher. Ich kann nichts zu SAMI sagen,

meinem Rezensionsexemplar lag er nicht bei. Ich musste also das ganze Buch von vorn bis hinten selber lesen ....

Die Geschichte mit relativ viel Text – wer den wohl übersetzt hat? – ist schlicht und wird hochwertiger durch die vielen großflächigen Illustrationen, künstlerisch und sehr ansprechend. Inhaltlich ist sie schnell erzählt und lustig voraussehbar: Ekkie, das Eichhörnchen, möchte mal nicht den ganzen Winter verschlafen (obwohl Eichhörnchen ja keinen Winterschlaf, sondern nur Winterruhe halten) und plant, für alle ein Weihnachtsfest unter seinem Baum auszurichten. Sechs Punkte schreibt es auf, in der richtigen Reihenfolge, von „Einladungen“ bis „Essen“. Dabei weiß Ekkie doch gar nicht, was Weihnachten

ist, weil er das Fest doch immer verschläft! Natürlich gerät das alles durcheinander, und von den lustigen Erlebnissen erzählt dann die Geschichte – aber mit der Quintessenz, dass einfach wichtig ist, dass Ekkie seinen Freunden ein tolles Fest bereiten wollte, egal, ob auch mal ein bisschen was daneben ging. „Er hatte sein Bestes gegeben, damit sie es zusammen schön hatten – nur eben auf seine Art.“

Zum Anschluss des Buches findet sich dann noch das SAMI-Lied, „Jedes Buch ist eine Reise“, mit Text der beiden Strophen und den passenden Noten dazu. Offenbar produziert der Bär SAMI auch Musik und Geräusche, zusätzlich zum Vorlesen. Sicherlich eine hübsche Lösung für Kinder, bei denen kein Erwachsener die Zeit hat, etwas länger vorzulesen. [astrid van nahl]



Terese Hochmuth: Holla Honigkuchenfee. Eine Vorlesegeschichte in 24 Kapiteln. magellan 2021 · 110 S. · 14.00 · ab 5+ · 978-3-7348-2828-7

Eine hübsche Geschichte, die man Kindern ab etwa 5+ gut vorlesen kann; sie macht aber auch noch Spaß, wenn man sie selber lesen kann – das wird allerdings nicht ab Ende des zweiten Schuljahrs der Fall sein, denn die Sätze sind oft lang und der Wortschatz nicht immer einfach.

Die Geschichte ist einfallsreich und vor allem für fantasiebegabte Kinder geeignet. Die Hauptperson ist Emil, der findet, Weihnachten sei die besten Zeit des ganzen Jahres, deshalb also völlig unverständlich, dass Mama und Papa nicht in Weihnachtslaune sind und sie dementsprechend auch noch keine Plätzchen gebacken haben. Was natürlich auch mit Papas Diät zusammenhängen könnte. Da trifft es sich gut, dass Tante Tilly zu Besuch kommt und Emil wenigstens ein Honigkuchenhaus mitbringt. Immerhin, auch wenn Emil Honigkuchen nicht sonderlich mag. Aber dann kommt am nächsten Tag seine Freundin Etta zu Besuch und fängt an, an dem Häuschen rumzuknuspern, und wupps, beginnen die beiden zu schrumpfen und lernen Holla Honigkuchen kennen, die Glücksfee, die in dem Häuschen wohnt, samt einer sprechenden Wühlmaus und allen möglichen anderen Wesen. Und das Honigkuchenhaus steht auf einmal in Lappland und nicht mehr bei Emil zu Hause – ein Abenteuer beginnt, von dem man jeden Tag ein bisschen mehr lesen kann!

Es ist eine Geschichte, für die man viel Fantasie braucht, denn man muss sich von einer Realität in die nächste blenden und dabei auch noch mit weiterem Zauber „fertigwerden“, denn Holla, die für den Weihnachtsmann arbeitet, vermisst die magische Zutat für ihren Weihnachtszauber, und ohne den ist Weihnachten gar nicht möglich. Alarmstufe rot, und klar, dass Emil und Etta alles daransetzen werden, ihr zu helfen! So beginnt unter anderem eine abenteuerliche Reise, die sie bis an den Polarkreis mit seinen Nordlichtern führt ...



Hoffentlich wird das Buch viele Kinder neugierig machen, damit sie Eltern mit Fragen dazu ordentlich auf Trab halten können. Am Ende findet sich auch noch das Rezept für Hollas Honigkuchen, das allerdings mit seinen 17 Zutaten ganz schön kompliziert ist. Aber aus der am Ende entstandenen (gebackenen) Teigplatte kann man dann Hollas Honigkuchenhaus basteln und seiner Fantasie ganz freien Lauf lassen! [astrid van nahl]



Anne Ameling: Funkel, funkeln, Weihnachtswald. 3+5+8 Minuten Geschichten. ill. von Monika Parciak. Ellermann 2021 · 140 S. · 13,00 € · ab 3 · 978-3-7514-0025-1

Warum es gerade 21 Geschichten sind, erschließt sich nicht ganz, aber vermutlich sollte die Zahl auch gar nichts mit den 24 Wartetagen auf den Advent zu tun haben. Zum Vorlesen eignet sich das Buch vor allem, wenn man in der Familie Kinder verschiedenen Alters hat, ebenso verschieden wie deren Geduld, sich auf eine Geschichte einzulassen und zu kontrollieren. Auch in Kitas sind sie aufgrund der unterschiedlichen Länge wunderbar einsetzbar.

Für die Dreijährigen kommen die 3-Minuten-Geschichten in Frage, auch wenn mir die Zeit reichlich knapp bemessen erscheint. Vier ganze Seiten lang ist jede Geschichte und man muss ja auch Zeit haben, die schönen Illustrationen zu begutachten, die ganz ausgezeichnet beim Verständnis der vorgelesenen Texte helfen und auf denen es auch – je nach der geplanten Altersstufe – einiges zu entdecken gibt, das man beim Vorlesen thematisieren könnte. Die 3-Minuten-Geschichten sind mit neun Texten vertreten und handeln von Winter und Weihnachtsduft, Nikolaus und Schlittenfahren, Krippe und Rentieren. Schöne Geschichten, wie auch die anderen, in einer ruhigen Sprache erzählt, die Kindern auch ein Gefühl für ihre Sprache vermittelt. Es folgen sieben jeweils sechsseitige Geschichten, für die jeweils 5 Minuten angesetzt sind, die schon etwas mehr auf die Fantasie setzen, mit Themen wie „Zaubertschere“ [sic] oder „Schneemonster“ oder „Spukschloss“. Das Buch endet mit sechs 8-Minuten-Geschichten, in einer Länge von jeweils acht bis neun Seiten, wieder eine Stufe anspruchsvoller, von der Länge wie auch von den Inhalten her. Auch in Gruppe 2 und 3 würde ich beim Vorlesen deutlich mehr Zeit als die wenigen Minuten ansetzen, denn gerade nun, in der Weihnachtszeit, spielt ja auch die gemeinsam verbrachte Zeit in der Familie eine große Rolle.

Das Buch ist eine sehr gelungene Zusammenstellung mit klug ausgewählten, spannend schönen Texten und ausgezeichneten Illustrationen, die durch ihren einheitlichen Stil die Geschichten zusammenhalten und nie als Stückwerk erscheinen lassen. Und dennoch hat Monika Parciak auch ihre Bilder den angesprochenen Altersgruppen angepasst, vor allem durch ihre Komplexität, die Fülle des Gezeichneten, die weggeht vom konkreten Bildhaftmachen der jeweiligen Situation hin zu stimmungsvollen Szenen rund um das Gelesene. Dementsprechend sind später auch viel mehr Details zu entdecken.

Ein sehr schönes Buch, das man in der Familie über lange Jahre genießen kann! [astrid van nahl]



Astrid Lindgren: *Wie wir in Småland Weihnachten feierten*, ill. von Cecilia Heikkilä, aus dem Schwedischen von Anna-Liese Kornitzky, Oetinger 2021 · 32 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-7512-0035-6

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man Astrid Lindgrens Fähigkeiten rühmen, Geschichten zu erfinden. Doch nicht alles aus ihrer Feder ist ja erfunden, immer wieder griff sie auch, direkt oder indirekt, auf eigene Erinnerungen, Erlebnisse und Erfahrungen zurück. Und diese autobiografischen Erzählungen brauchen sich nicht hinter der fiktiven Literatur zu verstecken. Sie beweisen stattdessen, aus welcher Quelle sich die große Kinder- und Menschenliebe der Autorin speiste, ihre eigene erhaltene Kindlichkeit, die sich ungestört bis ins Erwachsenenalter entfalten konnte.

Hier geht es nun um ein Weihnachtsfest ihrer Kindheit, doch nicht irgendeines, sondern das im Jahre 1913, wo die 1907 geborene Astrid also sechs Jahre alt war. Sie beginnt mit einem alten schwedischen Lied, das ihre Mutter bei allen trostbedürftigen Situationen sang und das sie stets beruhigte. Hier besonders, aber auch im Folgenden gilt, dass die Übersetzerin eine wundervoll stimmige Eindeutschung vorlegt, die ursprünglich, zeitgemäß und doch auch zeitlos wirkt. Von den drei Geschwistern Lindgren wird berichtet, deren jüngstes, viertes noch gar nicht geboren ist. Und wir sind am Tag vor dem Heiligabend, an dem traditionell der Weihnachtsbaum geschlagen wird. Alleine, wie Astrid Lindgren hier ihre Vorfreude, dann die Erschöpfung und Sorge beschreibt, auf dem langen Weg durch hohen Schnee ihre Familie zu verlieren – das ist schon große Kleinkunst.

Weiter geht es über den letzten Hausputz an Heiligabend, bis bei Einbruch der Dunkelheit die Bescherung folgt, das besonders gute Essen, der Kirchgang am ersten und der Besuch bei der Großmutter am zweiten Weihnachtsfeiertag. Und auch wenn über hundert Jahre seit diesem Fest vergangen sind – so anders als heute ist es gar nicht, zumindest in halbwegs heilen Familien. Natürlich fehlt der überbordende Luxus, das Allzuviel von allem, wie wir es heute kennen. Und niemand studiert seine Displays auf „wichtige“ Nachrichten, alles ist einfacher, friedlicher, stiller. Aber genau das weckt in den Herzen der Leser die Sehnsucht nach jener weniger hektischen Zeit. Manche schwedische Autoren nach Lindgren bemängelten die angeblich realitätsferne Idylle in ihren Geschichten, für mich machen die einen wichtigen Teil der Wirkung aus.

Nun ist dies nicht die erste Veröffentlichung von AL's Weihnachtsgeschichte, auch nicht auf Deutsch. Was diesmal anders ist, sind die Bilder, die neu für diesen Band geschaffen wurden. Man könnte denken, dass ja sämtliche Lindgren-Bücher mit Illustrationen vorliegen, seinerzeit akribisch von AL selbst ausgewählt und redigiert. Es gibt aber keinen Grund zur Klage, wieder einmal hat Oetinger einen Glücksgriff getan, mit dem eine stimmige Gesamtwirkung gelingt. Heikkiläs Bilder, die an Ölkreide mit Akzentuierungen erinnern, liefern genau die Atmosphäre von Nähe, friedvoller Stille und zeitloser Schlichtheit, die der Geschichte so gut zu Gesicht stehen. Natürlich erkennt man das „Schwedische“ auf den ersten Blick, es dominiert aber nicht und lässt für jeden Betrachter überall auf der Welt Platz, sich selbst in die Szenerien hineinzudenken. Wer also wieder einmal Lust auf eine Lindgren-Weihnacht verspürt, findet hier die perfekte Vorlage und stundenlangen Stoff zum Träumen. [bernhard hubner]



*Gerlis Zillgens & Katja Jäger: Morgen Tiere wird's was geben. esslinger 2021 · 94 S. · 12.00 · ab 5 · 978-3-480-23673-2*

Dieses wundervolle Buch, das zu den absoluten Highlights unseres Themenheftes gehört, habe ich darin hin und her geschoben. Natürlich ist es ein Bilderbuch – aber eigentlich überwiegt der Text. Natürlich kann man es schon deutlich Jüngeren vorlesen – aber erst die etwas Älteren werden so manche Details zu schätzen wissen. Und natürlich könnte man das Buch am Ende sogar als Lektüre für Erwachsene einordnen – Beweis: Ich habe mich königlich amüsiert und das Buch sogar zweimal nacheinander gelesen, um auch wirklich jedes Wort, jedes Bild so auszukosten, wie beide es verdienen (und ich bin dem Kindesalter leider schon seit etlichen Jahrzehnten entwachsen).

Also einigen wir uns darauf: ein Familienbuch, das zum Lese- und Vorlesevergnügen für die ganze Familie wird, wie das Cover es verspricht.

Die lauen Sommerabende sind vergangen und schon ist der langweilige Dezember da. Der langweiligste Monat von allen, das ist auch im beschaulichen Tierlingen so. Hier wohnen friedlich die Katze Miau-Miau, die Ziege Loretta, Elfriede Elefant, selbsterklärte Chefin von Tierlingen, Schiller das Pferd, die beiden Gänse Walter und Walter, Wiki die Schildkröte und Kuh Nigunde, die sich ganz besonders langweilt. Und mitten in der größten Langeweile fällt Elfriede etwas ein. Da Elefanten so ein fantastisches Gedächtnis haben, erinnert sie sich, was Menschen im Dezember treiben: Sie feiern Weihnachten. Das weiß sie aus ihrer Zeit im Zoo. Viel mehr weiß sie nicht darüber, nur, dass die Menschen ein Spiel spielen mit dem merkwürdigen Namen „Krippen“.

Und da ist sie, die große Idee: Ein Theaterstück muss es sein, und Elfriede Elefant wird die Hauptrolle spielen, so viel ist für sie sicher. Und von da an geht es rund, eine Idee jagt die nächste, eine komischer als die andere, als die Proben endlich unter der Regie von Kuh Nigunde ihren verrückten Lauf nehmen. Ich glaube, noch nie hat es eine Weihnachtsgeschichte gegeben, die so hinreißend komisch, liebenswert witzig und umwerfend humorvoll umgesetzt wurde.

Das hätte nun noch ganz schön schief gehen können mit den Illustrationen, aber Katja Jäger ist der großartige Spagat gelungen, die Sanftheit und Schönheit der „echten“ Weihnachtsgeschichte in urkomisch verrückte Bilder zu fassen, in denen die Tiere sich wie Menschen benehmen und dabei nie ihr Tier-Sein verlieren.

„Und während alle froh miteinander feierten und Elfriede und Nigunde sich innig umarmten, lag auch fernab von Tierlingen ein ganz besonderer Zauber in der Luft. In den Städten und Gemeinden der Menschen duftete es nach Zimtsternen, Spekulatius und gebrannten Mandeln. Lichterketten, Weihnachtsmärkte und besinnliche Lieder läuteten die Feiertage ein. Kinder freuten sich auf ihre Geschenke. Und in der Nacht schauten sie glücklich in das Sternenfunkeln und ahnten nicht, dass der Vollmond auch hell und rund über dem Tierlinger Dorfplatz hing.“

Einfach schön. Danke für dieses Buch! [astrid van nahl]



Benji Davies: Kleine Schneeflocke. aus dem Englischen von Ebi Naumann. Aladin 2021 · 46 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-8489-0196-8

Wieder eines der wunderbaren Bilderbücher von Aladin! Diesmal die Geschichte einer kleinen Schneeflocke und eines kleinen Mädchens mit dem bezeichnenden Namen Noëlle (Weihnachten). Es erzählt von der Reise der kleinen Schneeflocke, die in einer Winternacht geboren wird, vor Freude jauchzend und dann mit Taumeln und Purzeln herabsinkt. „Dafür sind Schneeflocken da“, sagt die Wolke. Und nichts hilft. Jedes Mal, wenn die kleine Schneeflocke zum Landen ansetzt, wirbelt der Wind sie

weiter und sie sinkt und sinkt, bis sie Fenster in der Abenddämmerung leuchten sieht und hinter einem der Fenster einen großen Baum voller Lichter. Da zieht sich ihr Herz zusammen, weil sie so gern auf seiner Spitze leuchten würde, und sie fragt sich, ob sie jemals in ihrem kurzen Leben einen Platz zum Landen finden wird. Da beginnt es zu schneien, und in der Gesellschaft der anderen Flocken fühlt sich die kleine Schneeflocke gleich viel besser ...



Zur gleichen Zeit in einer Wohnung schmückt Noëlle mit Mama und Opa ihren eigenen kleinen Weihnachtsbaum, einen kleinen abgebrochenen Zweig, den sie auf der Straße gefunden hat. Es schneit (wie wir ja bereits wissen) und sie stellt ihren Baum nach draußen auf die Fensterbank. „Bald ist es soweit“, flüsterte die Wolke – und in der Nacht sinkt die kleine Schneeflocke weiter und lässt sich ganz oben sanft auf Noëlles Baum nieder. „Noëlle tanzte in den Morgen. Die kleine Schneeflocke fing das Sonnenlicht auf und leuchtete hell wie ein Stern.“

Zweifellos ein Weihnachtsbuch, dazu eines, das mit ganz wenig Handlung auskommt und doch so viel mehr vermittelt. Es fällt leicht, sich mit den Wünschen und Sehnsüchten des Mädchens zu identifizieren, das spürt, dass etwas (oder jemand?) fehlt, das ihr Glück vollkommen machen würde, und es fällt genau so leicht, sich mit der kleinen Schneeflocke zu identifizieren, die einen Weg vor sich sieht, der ihr erst nicht gefällt und der sie hin und her beutelt, bis sie andere Flocken (Freunde) trifft, die sie auf den gemeinsamen Weg mitnehmen, bis sie erkennt, worin der Sinn ihres Lebens liegt.

Gibt es – neben dem eigentlichen Sinn von Weihnachten – etwas Schöneres, das man schon recht jungen Kindern so wunderbar vermitteln könnte? [astrid van nahl]



Chris Chatterton: *Fröhliche Weihnachten, Boss.* aus dem Englischen von Kristina Kreuzer. magellan 2021 · 32 S. · 14.00 · ab 3 · 978-3-7348-2087-8

Das köstliche Cover zeigt, wie es innen im Buch aussieht: ganzseitige Illustrationen mit farbstarkem Hintergrund, der immer nur ganz wenige Details liefert, weiße Seiten, die Platz haben für je zwei kleinere Szenen. Aber egal wie, Boss, der Hund, steht im Mittelpunkt, und wie man sieht, hat er durchaus schlechte Laune. Und derzeit ganz besonders. „Es gibt nicht viele Dinge, die Boss mag. Und Weihnachten mag er gar nicht.“ Weder Weihnachtsschmuck noch Weihnachtslieder, kratzige Weihnachtspullis, weder Schnee noch Schneehunde (bei den Menschen sind das die Schneemänner), Mistelzeige, Weihnachtsbäume – wirklich gar nichts! Ja, was nun?

„Aber vielleicht geht es bei Weihnachten gar nicht darum, was Boss mag. Vielleicht bedeutet Weihnachten, etwas für diejenigen zu tun, die man am allerliebsten hat.“ (Umblättern) „Und vielleicht würde Boss ja all diese Weihnachtsdinge mögen, wenn wir sie zusammen machten.“ Denn sie alle mögen schließlich Weihnachtsspiele, Weihnachtessen und Weihnachtsfilme. (Umblättern) „Aber Weihnachten ist nicht mehr dasselbe, seit wir zu dritt sind.“ Und wieder guckt er grimmig, nur die kleine Katze aus dem Geschenkkarton lächelt ... alles okay jetzt? Das Ende bleibt offen.

Eine ausgesprochen amüsante Geschichte über eigene Erwartungen an das Weihnachtsfest und welcher Sinn eigentlich dahintersteckt, dass und wie wir es feiern, mit dem allem zugrunde liegenden Gedanken, dass sich alles verändert, wenn wir selbst anderen eine Freude machen und nicht immer nur an uns selbst denken.

Das wäre dann das richtige Weihnachtswunder. Also, schnell überlegen! [astrid van nahl]



Heidemarie Brosche & Jana Moskito: *Sing mit dem Rentier.* Ein winterliches Mitmachabenteuer. mvgverlag 2021 · 32 S. · 9.00 · ab 3 · 978-3-7474-0328-0

In Heidemarie Brosches Büchern sind Kinder oft nicht einfach nur Rezipienten, die gucken und zuhören, sondern „Mitmacher“. Und so ist auch dieses neue Weihnachtsbuch ein „Mitmachabenteuer“, angepasst an die Bedürfnisse von Bilderbuchanfängern. Es gefällt, dass Jana Moskito trotzdem ihre Illustrationen im Stil nicht unbedingt auf die jüngste Gruppe der Leser zuschneidet, es fehlen die

typischen klaren Umrisse und Konturen, und die Bilder bieten sogar ganze Szenen, oft mit vielen Details und einer guten Portion Handlung. Und doch sollte auch die angesprochene Altersgruppe keine Schwierigkeiten haben, der Aussage und dem Anliegen der Bilder zu folgen.

Das liegt nicht zuletzt an der durchaus ungewöhnlichen Struktur des Buches. Die Szenen erstrecken sich immer über eine große Aufschlagseite, und auf jeder ist das Rentier zu sehen, in allen möglichen „Lebenslagen“, die auch dem kleinen Betrachter und Zuhörer durchaus bekannt sind. Dazu gibt es auf jeder zweiten Doppelseite einen gereimten Zweizeiler: „Ein Rentier sieht in seinem Traum / den allerschönsten Weihnachtsbaum.“ Und damit beginnt auch schon das Abenteuer, denn Rentier beschließt mal nachgucken, ob draußen auch tatsächlich „Träume-Bäume“ stehen. Und los geht's, mit anziehen, Schlitten holen, auf in den Wald und den richtigen (geschmückten) Baum finden. Das klingt nach wenig Abenteuer, aber es ist eins! Denn als das kleine Rentier endlich mal im Wald angekommen ist, ist da nicht nur – oje, oje – viel Schnee, sondern die Bäume sehen ja alle ganz anders aus als der Weihnachtsbaum im Traum, und als es dann endlich einen Tannenbaum findet, gibt's schon ein neues Problem: „Wie wird der Baum so herrlich, uff? / Das Rentier denkt. Da macht es puff“, und eine ganze Ladung Schnee landet auf seinem Kopf! So geht es weiter, bis am Ende schließlich der Weihnachtsbaum da steht, mit Hilfe von vielen Freunden des Waldes: „Jetzt ist er schöner als im Traum! / Das Rentier strahlt und glaubt es kaum.“



Die knappen Texte reichen aus, um die Geschichte ganzheitlich mit Augen und Ohren zu erfassen, aber nun fehlt ja noch das „Mitmachen“: Jede Seite hat nämlich einen kleinen Kommentar zum Vorlesen („Das gefällt dem Rentier richtig gut!“) oder eine Erklärung („Sieht so aus, als ob es ihm wieder eingefallen ist“, oder eine kleine Aufgabe an das zuhörende Kind: „Hilf dem Rentier und zeig mit dem Finger auf die Bäume.“ „Magst du für das Rentier die Vögel zählen? Und die Mäuse? Und die Spinnen? 1 ... 2 ... 3.“ „Sing mit dem Rentier: ‘O Tannenbaum, o Tannenbaum, du bist noch schöner als im Traum.“

Ein sehr schönes Bilderbuch, das vor allem in Familien zum Einsatz kommt und das heute oft zu kurz kommende Miteinander stärkt, mit Text und Bild und kleinen „Aktionen“. Und das besonders Schöne daran: Wer einmal ein Bilderbuch so vorgelesen hat, der könnte „infiziert“ sein und auch schon vorhandene Bilderbücher ganz eigenständig auf diese schöne Art und Weise handhaben ... [astrid van nahl]



Ingrid Uebe & Katja Uebe: 24 Weihnachtswichtel. Geschichten & Gedichte für jeden Tag im Advent. Ill. von Outi Kaden. Coppenrath 2021 · 64 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-649-63056-2

Wie schön: Geschichten der unvergessenen Ingrid Uebe und ihrer Tochter Katja, in neuer Illustration, eingeschoben dazwischen immer wieder Gedichte und Verse, wie Ingrid Uebe sie mit ihrem ausgeprägten Gespür für Reime so sehr liebte – ein

Buch zum Vorlesen, aber auch später noch zum Selberlesen für etwas erfahrene Leser in der Grundschule. Das Cover hat – in diesem Jahr selten geworden – noch ein bisschen Glitzer abbekommen, der alles noch geheimnisvoller als ohnehin schon macht.

Die 24 Geschichten, die jeden Schoko-Adventskalender ersetzen, erzählen von den 24 Wichteln, Nicki und Max und Olli und Milan und wie sie alle heißen, und fast immer sind sie fleißig, schließlich helfen sie ja dem Weihnachtsmann, all die Geschenke fertigzustellen – was für ein Gekoche und Gefeiile, Geschnitze und Genähe und Gestricke ... aber zwischendrin, da dürfen sie sich auch mal erholen und selber etwas erleben. Was bei Wichteln allerdings immer heißt, dass sie jemandem helfen oder ihn retten müssen. Da ist zum Beispiel der Wichtel Max, der Schlittschuh laufen geht und dabei seine Schlittschuhe an ein Mädchen verschenkt; der Tom, der beim Spaziergehen den Nikolaus trifft und dessen krankem Esel einen Schuh anpasst; der Milan, der beim Weihnachtsstück einen König spielt und dem Christkind einen Pullover strickt, damit es nicht friert; oder schließlich noch der Jockel, der aus den Resten der Sockenwolle für den Weihnachtsmann den Rentieren ein Halsband strickt.

Outi Kaden hat diese Wichtel wunderbar flott und modern gezeichnet und aus ihnen die liebenswerten Gesellen gemacht, die sie auch in den Geschichten sind, und sie agieren in einer Welt, die den kleinen Betrachtern durchaus vertraut ist. So ist ein Buch mit wirklich zauberhaften Geschichten entstanden, die die Wartezeit auf den Weihnachtsmann verkürzen und viel Vorfreude wecken. [astrid van nahl]



Tom Fletcher & Shane Devries: Der Weihnachtosaurus. Ein Dino zum Fest. aus dem Englischen von Franziska Jaekel. cbj 2021 · 32 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-570-17937-6

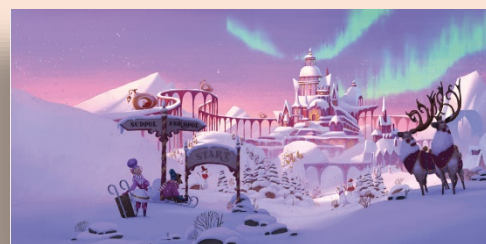
Die Geschichte ist eigentlich 2017 als Kinderbuch ab 8 Jahren erschienen, in diesem Jahr kommt nun eine vereinfachte Version in Reimen für die ganz Kleinen – großartig, denn die Botschaft dieses Buches sollte man so früh wie möglich verinnerlichen!

Aber zurück an den Anfang: Am Nordpol wohnt der Weihnachtsmann mit seinen Rentieren und seinen Wichteln – das weiß ja jeder. Was vielleicht nicht

allen bekannt ist, ist, dass der Weihnachtsmann auch einen Dino besitzt! Den hat er selbst ausgebrütet, nachdem er ein Dinosaurier gefunden hatte. Der Dino wünscht sich nichts mehr, als mit dem Weihnachtsmann mitzufiegen, wenn dieser die Geschenke verteilt – doch mit dem Fliegen will es einfach nicht klappen. Jedes Jahr überlegt sich der Weihnachtsmann eine neue Lektion und jedes Jahr ist der Dino traurig, dass er immer wieder zurückgelassen werden muss. Aus diesem Grund überlegt sich der Weihnachtsmann schließlich, dass er den Dino doch auf dem Schlitten mitfahren lassen kann! Gesagt – getan, und der Dino ist unfassbar glücklich. So glücklich, dass er in seinem Übermut selbst

durch einen Schornstein in ein Haus plumpst – und vom Weihnachtsmann beim Abflug vergessen wird. Was für ein Desaster! Doch in dem Haus lernt der Dino einen unfassbar netten Jungen kennen – einen Jungen, der im Rollstuhl sitzt und den Herzenswunsch des Dinos nur zu gut verstehen kann. Einen Jungen, der sich außerdem wunderbar mit Weihnachten und dessen Magie auskennt. Und der ganz genau weiß, was nötig ist, damit der Dino endlich selbst fliegen kann. Der Glaube an Magie macht für einen Jungen das Weihnachtsfest zu etwas wirklich Besonderem – und verändert das Leben eines kleinen Dinosauriers.

Die Illustrationen wirken auf mich digital. Fast meint man, einen Zeichentrickfilm vor sich zu haben. Kein Wunder – der Illustrator arbeitet auch an Animationsfilmen mit. Im Hintergrund ist viel los, meist sieht man die Wichtel, wie sie an etwas herumwerkeln. Es macht Spaß, die ganzen kleinen Details zu entdecken. Schrifteffekte unterstreichen z.B. Bewegungen, es gibt zwei Seiten zum Ausklappen, in deren Inneren sich die Auflösung eines spannenden Moments verbirgt.



Ich rezensiere schon seit Jahren Kinderbücher und habe jetzt zum ersten Mal ein Buch mit einem Protagonisten im Rollstuhl gelesen. Allein dadurch hat *Der Weihnachtosaurus* einen besonderen Wert. Das Schönste an diesem Buch: Kinder, die es ins Herz schließen, können nur wenige Jahre später die Geschichte nochmal ganz ausführlich erleben. [natalie korobzow]



Katja Reider & Henrike Wilson: *Lumi Schneefuchs sucht das Wunderlicht*. cbj 2021 · 32 S. · 14.00 · ab 3 · 978-3-570-17683-2

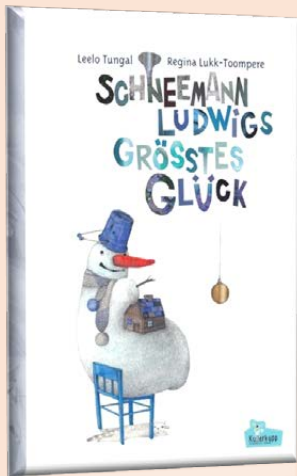
Der kleine Schneefuchs Lumi ist begeistert vom Polarlicht. So viele Geschichten hat er schon über dessen zauberhaftes Strahlen gehört! Es heißt außerdem, dass man, wenn man das Leuchten zum richtigen Zeitpunkt betrachtet, Zeuge eines wahren Wunders wird. So beschließt Lumi, sich auf den Weg zu machen, um dieses Wunder selbst zu erleben. Woran er leider nicht gedacht hat, ist, dass der Weg weit ist. Und schon sehr bald bekommt er Hunger. Was tun? Zum Glück ist ein freundlicher Papageientaucher zur Stelle, der ihn mit Fischen versorgt, für die sich der gut erzogene Lumi natürlich ganz lieb bedankt. So lernt er seinen ersten Freund, Pelle, kennen, der ihn zum Wunderlicht am Nordhorn begleiten möchte. Dann bricht die Nacht herein und es wird furchtbar kalt – aber auch die Polarnacht birgt unerwartete weitere Freundschaften ...

Dieses Buch enthält schon für die ganz Kleinen wundervolle Botschaften. Immer wieder hört man: „Wer Wunder erleben will, muss wagemutig sein“ – klar, man muss für seine Träume kämpfen. Man muss aber auch, wenn man noch ein kleiner Schneefuchs ist, seine Eltern fragen, ob man losziehen darf, um ein Wunder zu erleben – ebenfalls eine schöne Lektion. Man lernt, wie leicht es ist, Freundschaften zu schließen, wenn man offen und freundlich ist, und wie schnell jemand bereit ist zu helfen, wenn man ihn freundlich darum bittet. Was ist das aber für ein Wunder, das das Nordlicht einem



bringt? Das fantastische Lichtschauspiel kommt, die Freunde bestaunen es und legen sich zufrieden schlafen. Am Morgen stellt sich dann Irritation ein – wo ist denn dieses versprochene Wunder? Die Freunde schauen sich an – und verstehen.

Die herzerwärmende Geschichte ist in einem schlichten Stil illustriert, der sich auf das Wesentliche konzentriert und die Nordlichter sowie die kleinen Protagonisten in Szene setzt. Mich erinnern die Illustrationen an deutsche Kinderbücher der 90er Jahre, die ich aus der Grundschule kenne. Der viele Schnee und das Leuchten geben der Geschichte einen herrlich winterlichen, schon weihnachtlichen Anstrich – vor allem, weil die Botschaft des Buches Liebe und Freundschaft ist. [natalie korobzow]



Leelo Tungal & Regina Lukk-Toompere: Schneemann Ludwigs größtes Glück. aus dem Estnischen von Carsten Wilms. Kullerkupp 2017 · 24 S. · 13.90 · ab 4 · 978-3-947079-04-9

Was für ein wundervolles Bilderbuch! Und dazu die Übersetzung aus einer Sprache, die in Deutschland leider nur äußerst selten vertreten ist. Es hat einen ganz besonderen Charme, und das liegt vielleicht an dem perfekten Zusammenspiel von Wort und Bild. Ganz sicher ist man sich nicht bei den Illustrationen, sind es „nur“ gezeichnete, gemalte Bilder? Mit ausgeschnittenen Teilen aus Fotos und Druck kombiniert und als Collagen zusammengestellt? Durch den gezeichneten winterlichen Wald verläuft ein Streifen Tapete; die Bäume sehen aus wie auf dem Stiel stehende bunte Löffel; die Kinder mit unverhältnismäßig großen Köpfen. Perspektive und Logik scheinen keine Rolle zu spielen, und wie im Märchen ist alles möglich. Da liegt die Katze schlafend im Schnee neben (!) warmen Kissen; der Schneemann steht auf einer Tischdecke inmitten von Kaffeetassen; die Vögel sind größer als das Eichhörnchen und teilen ihr Futter mit ihm. Auf jedem Bild ist etwas gegen die Logik, faszinierend, herausfordernd, großartig – anders kann man das ungewöhnliche Bilderbuch nicht bezeichnen!

Zusammen mit dem Text erzählen sie die Geschichte vom Schneemann Ludwig der *besaß alles, was man brauchte, um glücklich zu sein: einen hellen Kopf, einen stämmigen Rumpf, der weder Frost noch Wind zu fürchten brauchte, und eine schöne, lange und rote Nase, die beharrlich einen angenehmen Mohrrübenduft verströmte. Auf dem Kopf trug der Schneemann einen modischen Eimer als Hut, den kleine Löcher zierten, so dass den Gedanken genügend Raum zum Atmen blieb.*

Eine friedliche Welt, in der Ludwig mit seinen Freunden lebt, und er könnte so glücklich sein, wäre da nicht der brennende Wunsch zu sehen, wie die Kinder mit ihren Familien Weihnachten feiern, wie die Vögel ihm berichten, wenn sie durch das Fenster gesehen haben. Oh, wie gern würde er diese Herrlichkeiten einmal selbst sehen, wie sie den Baum schmücken, und so wandert er dorthin, um die Wunder zu sehen. Vergebens. Aber seine Freunde, die Meisen, wissen Rat, und bitten den Oberwichtel Patrick um Hilfe, der Ludwig schrumpft, bis er in die Stube passt und eine Stunde all die Herrlichkeiten bei der Familie erleben darf ...



Ein wunderbares Weihnachtsmärchen, schlicht und schön, wie es besser nicht hätte sein können, warmherzig und souverän ins Deutsche übertragen – eine Geschichte aus der Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat – eine Geschichte über die Kraft eben dieser Wünsche auch heute noch, weit über die Weihnachtszeit hinausgehend, und ihre Erfüllung. Was für eine Weihnachtsbotschaft! [astrid van nahl]



Joseph von Eichendorff & Pe Grigo: Weihnachten. Kindermann 2021 · 24 S. · 18.00 · ab 5 · 978-3-949276-02-6

Ein neues Buch aus der exzellenten Kindermann-Reihe „Poesie für Kinder“; gerade nun zu Weihnachten passt da wohl kaum ein anderes Gedicht unseres deutschen Kulturguts so perfekt wie der „Klassiker“ von Eichendorff.

Es ist Abend. Ein Mensch geht durch die Stadt (das romantische „Wandermotiv“) und lässt die winterlich-weihnachtliche Stimmung auf sich wirken: stille Gassen, helle Fenster, weites Feld, Einsamkeit „hehres Glänzen, heil’ges Schauern!“ – deutsche Weihnacht. Es ist die Sprache, die den Leser unmittelbar ergreift und in das „Weihnachtsgefühl“ zwingt, mit all den idealisierten Elementen, die wir letztlich immer

noch mit dem Fest verbinden. So auch hier, obwohl doch nur der Titel des Gedichts und die letzte Zeile – „O du gnadenreiche Zeit!“ – überhaupt den Anschluss an Weihnachten suchen.

Es ist nicht einfach, Kindern die bildhafte, heute oft pathetisch wirkende Sprache nahe zu bringen, und das Vorlesen erfordert einen erfahrenen Sprecher. Zweifellos war sich der Verlag dieser Schwierigkeit bewusst und hat versucht, mit modernen Illustrationen den Inhalt passend einzufangen. Ob das gelungen ist, wird der Einzelne für sich und seine kleinen Zuhörer entscheiden müssen. Für mich gehört dieser Band leider zu denen, die mir nicht wirklich gelungen erscheinen.

Die Bilder von Pe Grigo sind sehr kindlich gehalten, sprechen schon die Dreijährigen an. Aber sie passen kein bisschen zu dem Gedicht; für mich ist es nicht nur ein Riss, es klafft ein ganzer Abgrund zwischen dem Modernismus der Illustration und der hoch lyrischen Sprache des frühen 19. Jahrhunderts. Dabei ist es doch sicherlich auch das erklärte Ziel der schönen Reihe, Kindern nicht einfach Inhalte (ohnehin oft schwierig bei Lyrik), sondern vielmehr auch etwas von der Sprache unserer großen Dichter durch die Zeiten zu vermitteln. Und das geht hier für mich leider kaum Hand in Hand; vor allem den Einstieg finde ich missglückt. Von der inneren Freude, der Ruhe, der frohen Erwartung der Kinder ist hier für mich wenig zu spüren. Hinter den Fenstern (im Bild) herrschen Trubel und laute Ausgelassenheit. Es wird etwas passender, als der Vater mit Kind und Hund aus der Stadt in die Natur wandert, wobei mich von nun an auf allen Seiten merkwürdig durchsichtige Wesen stören, die durch das Bild fliegen – immer wieder umrisshaft Engel, ein übergroßer Vogel mit einem Brief im Schnabel, die Eule auf einem Baum und ganz klein in der Ferne drei durchsichtige Gestalten, die man bei längerem Betrachten an den kaum ausmachbaren Kronen wohl als die Heiligen drei Könige erkennen soll, während ganz vage am Himmel drei Rentiere den Schlitten des Weihnachtsmanns ziehen. Und am unpassendsten auf der letzten Seite der durchsichtige Weihnachtsmann, der auf ein Schiff schaut, wo

man im Bild doch Berge vermuten würde, zwei niedliche Hasen, die sich küssen, und überall unter den Bäumen Geschenkpackchen versteckt. Ostern?

Ich finde auch den unterschiedlichen Stil der Bilder in sich irritierend, sie stehen in deutlichem Kontrast zu der Einheitlichkeit des Stils im Gedichttext: zu Beginn die schön altmodisch gezeichnete kleine Stadt, die der Atmosphäre des Gedichts recht nahe kommt, aber da schon zwischendrin comicartige Tiere, eine Katze, ein Vogel, ein Hund; der Hund, der auch das Buch einleitet, mit grünem Pullover und einer diesen albernen Weihnachtsmützen auf dem Kopf mit einem Geschenkpackchen im Maul. Ob man so, wie auf dem Cover zu lesen, die besinnliche Atmosphäre des stimmungsvollen Gedichts „auf moderne und zauberhafte Art“ einfängt? Finden Sie es einfach selbst für sich heraus! [astrid van nahl]



Heidemarie Brosche & Andrea Hebrock: Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk. Coppenrath 2021 · 32 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-649-63890-2

Fast ist es schade, dass diese wunderschöne Geschichte ein Weihnachtsbuch geworden ist, denn die Botschaft, die sie trägt, ist sozusagen immer gültig. Es ist also Weihnachten, und im Wald sinken die Tiere im Schnee tief ein auf der Futtersuche. Die Ausbeute ist spärlich, alle haben Hunger. Da findet das Wildschwein einen wunderbaren Maiskolben und will ihn mit nach Hause nehmen, um ihn dort in aller

Gemütlichkeit zu fressen. Aber auf dem Weg trifft es die Maus, die solchen Hunger hat, und es zögert nur kurz und schenkt ihr den Maiskolben. Ein bisschen futtert die Maus davon, da springt ihr das Eichhörnchen vor die Füße, das seinen vergrabenen Vorrat nicht mehr finden kann! Und rasch schenkt die Maus ihm den Maiskolben, sie würde schon etwas anderes finden. Da fällt dem Eichhörnchen ein, wo es seine Vorräte vergraben hat, und als der Dachs vorbeikommt auf der Suche nach Essen für seine hungrige Frau, da überleget das Eichhörnchen nicht lange und schenkt den Maiskolben weiter, auch wenn Frau Dachs den Mais nicht verträgt, und schnell holt es noch ein paar Nüsse ...

So setzt sich die Geschichte fort; das Eichhörnchen schenkt den Maiskolben dem vor Kälte zitternden kleinen Spatz, der sich endlich mal satt isst. Auf dem Weg begegnen sich die Tiere, allesamt satt geworden – nur nicht das kleine Wildschwein, das im dicken Schnee nichts gefunden hatte. Und genau da plumpst ihm der restliche Maiskolben vom Spatzen vor die Füße – und die Geschichte ist zu Ende.

Natürlich gehört das Teilen und Schenken auch zu Weihnachten, aber es hat seine Bedeutung weit darüber hinaus im ganzen Leben. Deshalb hat auch das Buch Bedeutung über das Weihnachtsfest hinaus, das allenfalls Kulisse dieser schönen Geschichte sein kann. Zusammen mit den sehr kindgerechten Illustrationen ohne jeden Kitsch, aber mit sehr viel Liebenswürdigkeit, spricht es ganz sicher alle kleinen Betrachter ab 3 Jahren an und setzt ihnen wie einen Floh die Botschaft ins Ohr, wie schön es ist, nicht nur an sich zu denken, sondern auch anderen zu helfen, selbst wenn man dann selbst vielleicht auf etwas verzichten muss. Einfach schön! [astrid van nahl]

## ... selberlesen und hören (Grundschule) ...



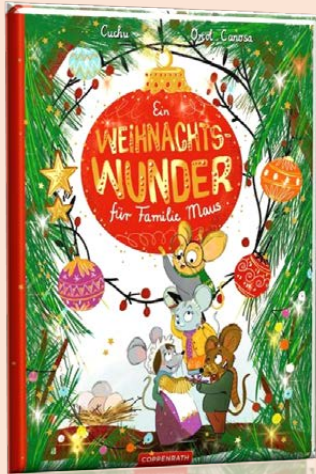
Janina Kastevik: Noel und der geheimnisvolle Wunschzettel. a.d. Schwedischen von Friedrike Buchinger. Ill. von Pe Grigo. dtv 2021 · 128 S. · 8.95 · ab 9 · 978-3-423-62732-0

Das Original ist 2018 in gebundener Form bei Hanser erschienen – eine wundervolle Weihnachtsgeschichte, wie sie nur aus Schweden kommen kann: ernst, melancholisch, realistisch und doch so leicht zu lesen. Das, was schwer daran ist, liegt zugrunde, man kann es eigentlich keinen Augenblick lang vergessen, und doch ist es eine Geschichte mit so viel positiver Kraft; sie endet genau mit dem richtigen Satz: „Denn genau jetzt, in diesem Moment, hatte ich wirklich alles, was ich mir je gewünscht hatte.“ (S. 127)

Was hatte er sich gewünscht, der Junge mit dem Namen, der auf Französisch „Weihnachten“ bedeutet? Dazugehören. Aber er weiß auch, das wird nie geschehen: „Stell dir vor, dass jemand zurückbleibt. Jemand, der nicht mit in die Pause geht, sondern im stillen Schulflur stehen bleibt. Das bin ich. Ich stehe da. Allein.“ Und dabei ist er so schrecklich bemüht, seine Einsamkeit nicht zu zeigen, auch zu Hause nicht. Er weiß, dass sein Vater auch ohne das traurig ist, so traurig, dass Noel ihn manchmal heimlich beim Weinen ertappt. Aber beide bemühen sich um Gelassenheit und spielen einander Normalität vor. Es ist ganz normal, dass Mama seit Monaten weit weg in einem Hilfsprojekt in Afrika ist und sich dort um arme kranke Menschen kümmert, sie kommt ja bald wieder. Dabei weiß Noel doch, dass die Eltern sich getrennt haben. Deshalb ist er auch mit Papa in die Stadt, nach Stockholm, gezogen und geht nun auf eine neue Schule.

Aber eines Tages, als er mit dem Bus nach Hause fährt und er neben einem miefenden Obdachlosen sitzt, verliert dieser beim Aussteigen einen Zettel – oder verliert er ihn gar nicht? „Noels Wunschzettel“ steht darauf, und Noel findet bald heraus, dass das, was er darauf schreibt, bald wahr wird. Ein magischer Wunschzettel also? Es scheint so, denn kaum hat Noel geschrieben, dass er sich einen Freund wünscht, da taucht Wolke auf, ein ganz unkompliziertes Mädchen, das immer wieder verschwindet, bis Noel herausfindet, dass sie tatsächlich gerade in den Wohnblock gezogen ist, in dem auch er mit seinem Vater lebt. Wolke, mit der alles so leicht ist! Aber bald muss Noel erkennen, dass der Wunschzettel zwar Wünsche erfüllt, aber auch ziemlich viel Chaos dabei schafft, sodass längst nicht alles gut läuft ...

In Teilen habe ich mich an die „magischen“ Bücher Astrid Lindgrens erinnert gefühlt, an *Mio mein Mio* und auch an die *Brüder Löwenherz*. Es ist eine wunderbare Weihnachtsgeschichte, die Gottseidank – das sei verraten – ein gutes Ende hat, eine warmherzig erzählte Geschichte, die von Aufrichtigkeit gegenüber Kindern und Erwachsenen lebt, beide ernst nimmt und ihre Sorgen versteht. Das ist eine wunderbare Weihnachtsbotschaft, wie sie nicht unpräziser hätte umgesetzt werden können. [astrid van nahl]



Oriol Canosa: Ein Weihnachtswunder für Familie Maus. a.d. Spanischen von Rosemarie Griebel-Krupp. Ill. von Cuchu. Coppentrath 2021 · 64 S. · 11.00 · ab 8 · 978-3-649-63810-0

Ein ganz ungewöhnliches Weihnachtsbuch; kurzfristig überlege ich, ob es wirklich ein Kinderbuch ist. Aber ja, das ist es, erzählt und illustriert von zwei Spaniern, die einen ungewöhnlichen Zugang zu ihren jungen Lesern wagen. Denn ganz einfach ist die Geschichte nicht, auch wenn sie sehr gut selbst lesbar ist, spätestens im zweiten Schuljahr, mit schön und klar gesetztem Text, großem Zeilenabstand und einem angemessenen Teil an eigenwilligen, kunstvollen Illustrationen, die in einem gewissen Irrrealismus ganz auf die Fantasie und das intuitive Verstehen von Kindern setzen.

Es sind nämlich keine einfachen Charaktere, von denen gleich zu Beginn der Ich-Erzähler (in seiner Rolle als Autor) berichtet: die Eigentümer der Eisenwarenhandlung, die die fehlende Weihnachtsbeleuchtung auf der Tanne vor dem Haus beklagen; der quengelige, herumschreiende Bürgermeister mit seinen vier Töchtern, und Travers, der Butler, der unter der Last übergebührlicher Arbeit nur seufzen kann, eine Familie also mit vielen Streitigkeiten; die Mäusefamilie am Dachboden, mit ihrer Angst vor der Eule, die sie dann auch noch beschuldigt, ihre Eier aus dem Nest gestohlen zu haben. Und aus all diesem egoistischen Streit entwickelt sich dann die wundervolle Geschichte von der Suche der kleinen Mäusekinder nach den Eiern der Eule.



Es ist eine spannende Geschichte, und am Ende sind alle darin verwickelt, von denen man zu Beginn gelesen hat, jeder mit Angst vor den anderen, weil mit Vorurteilen belastet. Aber dann verstehen alle, was wirklich geschehen ist und die Mäuseeltern haben keine Angst mehr vor der Eule und die dankbare Eule, wieder im Besitz ihrer „Kinder“, macht sich daran, mit den Mäusekindern den Baum zu schmücken ... Und Idylle pur, die aber gar nicht als solche vermittelt wird: Die Bürgermeisterfamilie zankt sich ausnahmsweise nicht und schaut auf den geschmückten Baum, und dann die Erkenntnis des Lesers: Ja, es IST ein Kinderbuch, denn wieder einmal sind es

die Kinder (der Eule, der Mäuse ...), die das Fest retten. [astrid van nahl]



Paul Maar: Das Sams feiert Weihnachten. gelesen von Andreas Fröhlich. Oetinger audio 2017 · 3 CDs (ca. 170 min.) · 15.00 · ab 6 · 978-3-8373-9003-2

Obwohl es der neunte Band der Reihe ist, spielt diese Weihnachtsgeschichte irgendwann in der Zeit, als Herr Taschenbier noch als Untermieter bei Frau Rotkohl wohnt und seine zukünftige Frau noch nicht kennengelernt hat. Meiner Meinung nach war und ist das die beste „Samszeit“.

Es ist das erste Mal, dass das Sams in der Weihnachtszeit in der Menschenwelt ist, daher sind ihm einige der typischen Weihnachtstraditionen völlig fremd. Warum stellt man einen Kranz aus Tannenzweigen auf den Tisch, statt ihn auf dem Kopf zu tragen, wo er doch viel besser aussähe? Warum soll ein Christbaum mit Kugeln und Lichterketten geschmückt werden, wenn man auch Würstchenketten aufhängen könnte? Und warum hasst Frau Rotkohl Weihnachten so sehr und will es unter keinen Umständen feiern?

Zugegeben, an die ersten drei Samsbände, die bis heute meine Favoriten sind, kommt dieser Band nicht ran. Das liegt zum einen daran, dass manche Szenen bereits bekannt sind, z.B. der Besuch im Kaufhaus, um für das Sams neue Kleidung zu kaufen. Zudem sind seine Reime nicht mehr ganz so spritzig und originell wie früher, sondern oft eher Kalauer. Trotzdem ist die Geschichte nett zu hören, was natürlich auch an der tollen Lesung von Andreas Fröhlich liegt, der jeder Figur eine ganz eigene Art zu Sprechen verleiht. Man hört sofort, wer gerade spricht, auch ohne einen Kommentar des Erzählers.

Am Ende feiert nicht nur Herr Taschenbier das schönste Weihnachtsfest seines Lebens, sondern auch das Sams, und sogar Frau Rotkohl kann mit etwas Hilfe aus der Samswelt zum ersten Mal ein Fest genießen. [ruth van nahl]



Andreas Steinhöfel: Es ist ein Elch entsprungen. ill. von Katja Gehrmann. Carlsen 2021 · 96 S. · 13.00 · ab 9 · 978-3-551-55804-6

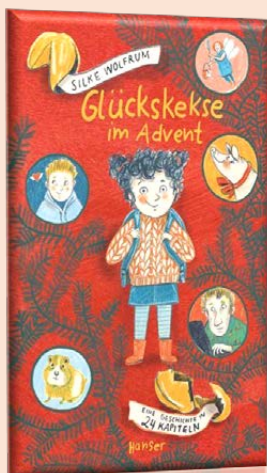
„Wer glaubt heutzutage schon noch an den Weihnachtsmann? Also, Bertil bestimmt nicht. Bis eines Tages Mr Moose, der Elch, bei ihm zu Hause durch die Wohnzimmerdecke kracht.“ So macht der Rückentext den Leser absolut neugierig. Aber stimmt die Angabe „1. Auflage 2021“ wirklich? Vielleicht in dieser Aufmachung. Aber nur das Impressum gibt genauere Auskunft: „Copyright 1995, 2002, 2004, 2005, 2016“ und dann also nochmal 2021. Immer die gleiche Geschichte. Und wissen Sie was? Ich finde das toll. Diese Geschichte hat mich durch 26 Jahre meines Lebens begleitet und auch wenn ich sie zum Teil gar nicht mehr lesen muss, sondern auswendig aufsagen kann, finde ich sie jedes Mal erfrischend neu, köstlich, lustig und absolut zu Herzen gehend. Unter

dem Titel *Mitten in der Winternacht* ist sie schön verfilmt worden, und ich weiß nicht, wie oft ich auch den Film gesehen habe, selbst wenn ich das Buch vorziehe.

Es ist eine unglaubliche Geschichte, die doch so glaubwürdig daher kommt, in der Mr Moore, Elch im Dienste des Weihnachtsmanns, durch überhöhte Geschwindigkeit im hausangrenzenden Schuppen einer Familie landet, die doch so einige Probleme hat: Das Ehepaar hat sich getrennt und die Mutter lebt nun mit ihren beiden Kindern allein. Während Kiki, die kleine Tochter, das akzeptieren kann und das Beste aus der Situation zu machen versteht, geht Bertil, der Sohn, fast kaputt daran. Bis eben eines Nachts Moose durchs Dach bricht, mit einem ohrenbetäubenden Krachen, weil er auch noch die Zimmerdecke ruiniert und den Wohnzimmertisch von IKEA in Kleinholz verwandelt. Wobei es um die traditionell von Oma gebackenen und angebrannten Weihnachtsplätzchen definitiv nicht schade ist.

Auch wenn Kiki weiß, dass Elche nicht sprechen können, stellt sich Elch als Mr Moose vor und verspricht, der Chef werde den Schaden ersetzen. Der Chef? Ja natürlich, Santa Claus, bzw. eben der Weihnachtsmann. Der dann auch noch auftaucht und dem, was für ein Pech, niemand die Behauptung glaubt, er sei doch der Weihnachtsmann ...

Das Buch ist ein Lesevergnügen ersten Ranges – eine weihnachtliche Erzählung ohne die gängigen Klischees oder sentimentalischen Entgleisungen. Und doch ist es zugleich eine zu Herzen gehende poetische Geschichte über ein Scheidungskind, das zum ersten Mal das Fest nicht mehr im Rahmen der gewohnten Familie begeht. Steinhöfels Geschichten handeln meist von Außenseitern oder Kindern, die es im Leben nicht einfach haben; das sind oft schwierige Themen, die fast zu groß erscheinen, zu ernst. Umso mehr freut es mich, dass der authentische Ton des Buches auch seinerzeit im Film getroffen wurde, dass die Ernsthaftigkeit der familiären Probleme gut herüberkommt und das Ganze sich dennoch zu einer humorvollen, warmherzigen Geschichte verwebt. Einer Geschichte von Wünschen, die aus dem Herzen kommen und nicht mit Geld zu erfüllen sind, einer Geschichte von Freundschaft und Liebe, von Familie und Nachbarschaft, von Einsamkeit und Ängsten. [astrid van nahl]



Silke Wolfrum: Glückskekse im Advent. Eine Geschichte in 24 Kapiteln. ill. von Nele Palmtag. Hanser 2021 · 150 S. · 15.00 · ab 7 · 978-3-446-27127-2

Was für eine schöne Geschichte, hinter der so viel mehr steht, als das Sichtbare! Und auch wenn es eine Weihnachtsgeschichte ist wegen des Adventskalenders mit seinen Säckchen, der der Handlung ihre Struktur gibt, so kann man sie das ganze Jahr über lesen, weil es um andere, zeitlose Themen geht wie Familie, Freundschaft, Schule, Zusammenhalt, Ausgeschlossenheit, Sich-beweisen-müssen und und und ...

Nach einer Operation ist Mama in der Reha und fehlt zu Hause an allen Ecken und Enden. Denn da ist neben Mo, ihrem Bruder, nur Papa, der den Haushalt schmeißen sollte, aber wie ein hilfloses, von seinen Emotionen gesteuertes Kind reagiert. Kein Wunder also, dass

er nichts mit Weihnachten im Sinn hat und somit keine Stimmung zu Hause aufkommen kann. Verzweifelt rauft er sich die Haare, hat er doch einen Auftrag angenommen, die Texte für 100 Glückskekse zu entwerfen, ein Kinderspiel für ihn – oder nicht? Wohl nicht so ganz, denn er sitzt nur am Schreibtisch und rauft sich die Haare und bemitleidet sich und schreit herum. Kein Gedanke an ein gescheites Essen oder ein bisschen weihnachtliche Stimmung. Und schon gar nicht an einen Adventskalender mit den kleinen Säckchen, die jeden Tag eine Überraschung versprechen.

Das wäre ja vielleicht noch aus Vernunftgründen zu ertragen, wäre da nicht Anastasia in Finjas Klasse, die reiche, die jeden Tag von ihren Eltern mit etwas Besonderem im Kalender verwöhnt wird und damit in der Schule natürlich angibt und sich von ihrem „Followern“ bewundern lässt. Nur Finja bleibt still, wenn alle ihre Geschenke vergleichen. Bis sie es satt hat und allerlei erfindet, was ihr die Aufmerksamkeit der anderen einträgt und Anastasia angesichts der fantastischen Details fast entthront. Bis diese dann endlich verlangt, dass Finja mal was vorzeigen soll ... und nun wird es brenzlig! Und dabei spielt Moi eine große Rolle, der auch noch in ein Mädchen aus Finjas Klasse heimlich schwer verliebt ist, und am Ende läuft dann alles schief, Naja, fast alles. Klar, dass das Buch ein gutes und sehr versöhnliches Ende hat, und es wirkt nicht mal aufgesetzt oder kitschig. Viel zu schön und poetisch gelingt es Silke Wolfrum, die Geschichte zu erzählen, selbst wenn es um die manchmal harte Realität geht. So kommt die Botschaft an!

Für mich eines der schönsten Weihnachtsbücher in diesem Themenheft! [astrid van nahl]



Jackie Niebisch: *Vampirische Weihnachten*. Jumbo 2021 · 46 S. · 15.00 · ab 8 (?) · 978-3-8337-4366-5

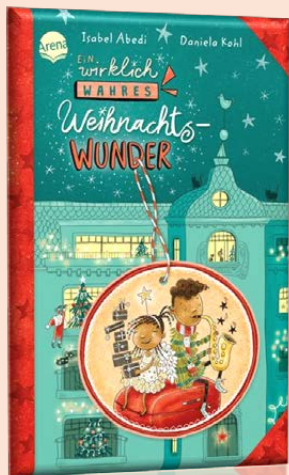
Dieses Buch hat mich etwas ratlos hinterlassen. Ratlos vor allem im Blick auf die Altersgruppe. Hinten auf der Buchrückseite steht zu lesen: „Zum Vorlesen und Selbstlesen ohne Altersbeschränkung“. Und das möchte ich dann doch etwas bezweifeln. Der Verlag weist es ab 7 aus, und die Illustrationen vom Weihnachtsvampir (alias Weihnachtsmann bei den Menschen) und Fletscher (dem blutrünstigen Nachwuchsvampir) und Olli (der kein Blut sehen kann) und Nestor (dem Sarg- und Wurstwächter) und den vielen anderen kleinen Vampiren sind zumindest gut erkennbar, und vermutlich werden manche Kinder sie auch witzig finden.

Aber Stil und Ausdrucksweise sind dann doch sehr speziell, werden sicherlich von Älteren geschätzt, weil sie es witzig finden, aber Kinder Anfang der Grundschulzeit ... „Wieso! Weshalb! Weil er sich, grrrrr!, sofort auf die unschuldige Greta stürzen muss. Um ihr endlich das Blut auszusaugen. Ist nämlich schon ganz DURSTIG.“ Insgesamt aber waren die Kindervampire einfach zu lieb das ganze Jahr über. Und das gefällt dem Weihnachtsvampir so wenig, dass er sich weigert, ihnen Geschenke zu bringen. Und so müssen die kleinen Vampire sich eben selbst beschenken, mit so tollen Sachen wie ein Grusel-Theaterstück oder rostige Schrauben und krumme Sargnägel oder leckere Untotkuchen. Und am allerbesten sind natürlich die gruftgetrockneten Blutwürste, auf die sind sie alle scharf. „Die kleinen



Vampire tun wie befohlen. Kauen, schmatzen und mampfen drauflos, was das Zeug hält. Geht Zähnen aber immer noch zu langsam: ‚Könnt ihr nicht ein bisschen schneller essen?‘ Wie schnell, mampf, sollen sie, mampf, schmatz noch essen?“

Einen richtigen Anfang und ein richtiges Ende hat das Buch nicht, es setzt abrupt ein und endet ebenso abrupt. Wie gesagt: Es erfordert vermutlich einen speziellen Leser, am besten einen, der sich richtig gut mit Vampiren auskennt und es dann vielleicht zu schätzen weiß. [astrid van nahl]



Isabel Abedi: Ein wirklich wahres Weihnachtswunder. Ill. von Daniela Kohl. Arena 2021 · 102 S. · 12.00 · ab 9 · 978-3-401-60637-8

Ab 8, heißt es beim Verlag, Okay. Aber ich muss zugeben, dass ich mindestens genauso großen Spaß hatte wie ein Achtjähriger. Ein tolles Buch, flott und modern gemacht, in der fabelhaften Kombination einer bestens erzählten Geschichten mit vielen lustigen Elementen und ihrer absolut genialen Umsetzung in Bildern. Herausgekommen ist – ja, was nun eigentlich – eine wundervolle Mischung, die mal an einen Comic, mal an eine Graphic Novel erinnert, mal an ein Familienalbum mit eingeklebten weißrandigen Fotos, natürlich mit ausführlicher Beschriftung (= der Geschichte), und manchmal einfach an ausgeschnittene Seitenstücke aus Büchern oder Zeitschriften, neu zusammengeklebt mit Kollage-Effekten. Keine Seite gleicht der anderen und doch ergibt das Ganze eine wunderbar einheitliche Geschichte. Toll!



Aber worum geht es denn nun? Schließlich ist es neben all dem Aufgezählten auch noch eine ganz spannende Geschichte mit Ärger und Enttäuschung und Verdächtigungen und Wehklagen noch und noch! Eine Familie mit Kindern, Mama, Papa, die 5-jährige Jana und der 10-jährige Manu, der Ich-Erzähler. Und der erzählt nun von dem Jahr, in dem er das Weihnachtsfest rettete. Und das geschah so:

Mama konnte als Nachrichtensprecherin in Berlin an Heilig Abend erst einen Tag später nach Hamburg reisen, wo auch der Opa wohnte und wo Papa schon arbeitete. Also die Kinder schon mal mit dem Zug und dem großen roten Koffer allein voraus zu Papa und Opa – wie spannend, und was sie da alles erleben! Natürlich haben sie von Papa den Auftrag erhalten, besonders auf den großen roten Koffer aufzupassen, denn da war alles drin, was wichtig war, vor allem die Weihnachtsgeschenke. Und Manus Saxofon. Und Janas Flügel, weil sie ja einen großen Auftritt als Christkind hatte.

Die Fahrt ist toll, mit vielen Einzelheiten in Wort und Bild zu lesen und zu sehen. Und dann erzählt auch noch der Mann, der mit seiner Gans im Käfig reist (nein, nein, nicht zum Aufessen), deren spannende Geschichte. Alles geht gut – jedenfalls so lange, bis die Drei bei Papa ankommen und den Koffer auspacken wollen. Was für ein Schreck! Der Koffer ist voll, aber mit ganz anderen Sachen! Irgendjemand hat ihn mitgenommen, gestohlen, vertauscht oder was auch immer. Was nun? Kein selbstgemachtes Kräuterkissen für Mama, keine Schatztruhe für Jana, kein Planetenmobile für Papa, keine Freiheitsstatue aus Fimo für den Opa ... was für ein tristes Fest!

Und wie das so ist, haben sich die Dinge regelrecht verschworen. Das Fundbüro ist dauerhaft besetzt und hat schließlich geschlossen, Mama will die Geschichte nicht im Fernsehen vorlesen ... Überall gehen die Lichter an, und man sieht glückliche Menschen unter ihren Weihnachtsbäumen. Aber was ist das? Aus einem der oberen Stockwerke erklingt Musik – und genau von der CD, die Manu aufgenommen hat, mit SEINEM Saxofon-Spiel! Nichts wie hin, denkt Manu und flitzt hinauf ... wo eine kleine alte Frau ihn mit der Geschichte ihres vertauschten Koffers erwartet und eine ganz mysteriöse Geschichte über dessen Inhalt erzählt ... Wie es weitergeht, weiß der Leser ...

Eine richtig schöne Weihnachtsgeschichte, sehr originell, für eine altersmäßig breite Leserschaft, ein Buch, das man immer wieder vorholt, um jedes Mal noch etwas Neues zu entdecken. Und ein Buch, das man sehr gut verschenken kann. Wenn man es nicht doch am Ende lieber selbst behält. [astrid van nah!]



Annette Moser: *Glöckchen, das Weihnachtsspony* (Bd. 3). Die Magie des Nordlichts. ill. von Marina Krämer. Loewe 2021 · 132 S. · 9,95 · ab 8 · 978-3-7432-0488-1

Schade, dass die Illustratorin nur ganz klein im Impressum zu finden ist – das gehört sich nicht, wenn die Bilder eine so große Rolle spielen, wie sie das für gute Erstleser auch tun sollten. Vielfach bedecken sie die halbe Seite oder gar mehr, und es ist keine Aufschlagseite ohne Illustration zu finden. Und diese Bilder erzählen ihre eigene Geschichte, ausdrucksstarke Bilder vor allem von Tieren, die gerade deren Gefühle einfangen und so dem eher noch unerfahrenen Leser damit auch ein bisschen was vom Inhalt verraten

(zum Glück sind sie allgemein nicht so niedlich süß wie auf dem Cover).

Wie zu erwarten, sind es 24 Kapitel, und die ersten erzählen in schönen wohlgesetzten Worten – zweifellos ab Ende des zweiten/Anfang des dritten Schuljahres gut lesbar) – die Geschichte, wie sich der Weihnachtsmann und seine Rentiere auf die große und weite Reise mit dem Schlitten vorbereiten;



ein paar kleine Episoden werden erwähnt, die zweifellos aus Band 1 und 2 stammen und zeigen, dass auch diese Erzählung in die Glöckchen-Geschichte eingebunden ist. Zweifellos tut man sich als Leser leichter, wenn man weiß, was vorher geschah, und vor allem, wer die Einzelnen sind und wie sie zusammengehören.

In die trubelige, aber an sich schöne Weihnachtsgeschichte um die vielen Vorbereitungen zum Fest platzt eine furchtbare Nachricht. Erst wird Glöckchen, das Weihnachtsspony, vermisst, und dann stellt sich auch noch raus, dass es von Polarwölfen entführt wurde! Aufregung vorprogrammiert! Indessen geht es Glöckchen gar nicht so schlecht bei seinem Abenteuer mit den Polarwölfen, schon gar nicht, als sie miteinander ins Gespräch kommen. Da werden dann Geschichten aufgetischt von dem bösem Weihnachtsmann und seinen bösen Rentieren, die den Wölfen so unendlich geschadet und sogar den kleinen Polarwolf Floki entführt hätten – Welch gute Gelegenheit für Glöckchen, ihnen klarzumachen, dass das alles so überhaupt nicht stimmt! Natürlich gibt es ein versöhnliches Ende und der Weihnachtsmann rückt den kleinen Floki wieder raus und entschuldigt sich sogar. Es hat ein kleines Pony gebraucht, um zu erkennen, was Weihnachten bedeutet: „Zusammenhalt, Liebe und Vergebung.“ Kleiner Nebeneffekt: Das Buch baut insgesamt einen ungewöhnlich guten Wortschatz auf, der durchaus Niveau hat.

Sehr gut gemacht sind auch die Illustrationen, und keine Aufschlagseite bleibt ohne, manchmal sind es sogar zwei. Das ist sehr hilfreich, denn Marina Krämer ist es gelungen, in Mimik und Verhalten vieles vorwegzunehmen bzw. zu interpretieren, wo der Text vielleicht nicht ganz eindeutig ist oder nur schwerer verstanden wird. Schön gemacht und in jeder Hinsicht empfehlenswert! Hoffentlich erscheint noch mehr von der Reihe! [astrid van nahl]



*Anne Scheller: Die geheimnisvolle Weihnachtskugel. ill. von Timo Grubing. Baumhaus 2021 · 208 S. · 12.00 · ab 8 · 978-3-8339-0677-0*

Jim, Robin und Luise waren früher einmal Freunde, mittlerweile haben sie sich aber auseinandergeliebt. Jim findet auch das Weihnachtstheaterstück, in dem seine ehemaligen Freunde mitspielen, einfach nur peinlich. Die anderen beiden wollen ihn aber gerne wieder dabei haben, was zu einer Auseinandersetzung führt und die wiederum zu einem mittelschweren Unglück. Als Strafe verdonnert Jims Mutter ihn dazu, mit ihr auf den Weihnachtsmarkt zu gehen. Dort interessiert sich Jim wenn überhaupt nur für das Essen, doch als er sich eigentlich eine Crêpe holen möchte, wird er auf einen Stand mit Weihnachtskugeln aufmerksam. Eine ganz besondere Kugel zieht seine Aufmerksamkeit auf sich – eine ganz kleine mit dem grimmigsten Schneemann der Welt. Noch in derselben Nacht wird der Schneemann aus der Kugel in Jims Zimmer lebendig und es beginnt ein irres Abenteuer, im Zuge dessen beide gemeinsam lernen, warum es eine gute Idee sein könnte, nicht länger so griesgrämig und abweisend zu sein – auch für sie selbst.



Anders als bei Snorri dem Schneemann gelingt es diesem Buch nicht so recht, seine Geschichte wirklich zum Leben zu erwecken. Jim benimmt sich blöd seinen Mitschülern gegenüber, ist aber selbst auch unglücklich und in einigen Punkten missverstanden. Seine Eltern haben sich getrennt und der Vater scheint sich mehr für seine neue Familie und das neue Baby zu interessieren. Jim vermisst seine Freunde, will aber auch seinen Status als cooler Junge in der Klasse nicht verlieren. Diese Konstellation bietet eigentlich Potenzial für viel Tiefe, das aber nicht ausgeschöpft wird. Es kommt zwar zu einer Charakterentwicklung, aber das Ganze wird nicht wirklich ausführlich ausgearbeitet. Besonders an den dramatischen Stellen wirkt die Geschichte zudem konstruiert. Die Lehren, die Jim ziehen soll, werden gefühlt auch den Lesern gewaltsam aufgedrückt, statt dass man sie sich auf subtile Weise aus der Handlung selbst erschließt. Zum Ende des Buches hin gibt es noch eine schreckliche Offenbarung, die einen aber eigentlich nicht mehr überrascht, weil die Tatsache, um die es geht, zuvor bereits erwähnt wurde. Man versteht also das ganze Aufhebens darum nicht.

Trotz dieser Schwächen ist *Die geheimnisvolle Weihnachtskugel* eine solide, lustige und definitiv sehr weihnachtliche Lektüre, die am Ende durch eine Bastelanleitung für eine eigene Schneekugel und ein Rezept für Lebkuchenherzen abgerundet wird. Eine schöne Idee! [natalie korobzow]

## ... ein bisschen älter als 10 ...



G. Neri: *Tru & Nelle: Eine Weihnachtsgeschichte*. a.d. Engl. von Sylvia Bicker und Henriette Zeltner-Shane. ill. von Sarah Watts. Freies Geistesleben 2021 · 350 S. · ab 11 · 19.00 · 978-3-7725-3122-4

Tru ist Truman Capote (1924–1984) und Nelle ist (Nelle) Harper Lee (1926–2016), zwei der immer noch bekanntesten und erfolgreichsten Autoren der zeitgenössischen amerikanischen Literatur. Sie haben sich tatsächlich gekannt und waren miteinander befreundet. Zeitweilig waren sie Nachbarskinder in Monroeville, einer Kleinstadt in Alabama, die ich nun nicht mehr als langweilig oder verschlafen bezeichnen möchte. Ich sage nur: Alabama (also Südstaaten), Weltwirtschaftskrise, Rassentrennung, Ku-Klux-Klan.

Der Sommer, den Tru und Nelle im Baumhaus verbracht, Sherlock Holmes gelesen und Detektiv gespielt haben, ist einige Jahre her, nachzulesen in ► *Tru & Nelle*, erschienen 2020. Seitdem haben Nelle und Big Boy – ein Cousin von Truman, der ebenfalls von der Partie war und den es tatsächlich auch gegeben hat und der viel von seinen Erinnerungen beisteuern konnte – Tru nicht mehr gesehen. Er hat mal bei seiner Mutter, mal bei seinem Vater gelebt, die ihm beide nicht gerecht werden konnten und eigentlich was anderes vom Leben erwartet hatten als ein kleinbürgerliches, vergleichsweise bescheidenes Leben. Sie treffen sich nun – 1935, kurz vor Weihnachten - zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung in Monroeville, in dem berühmt gewordenen Gerichtsgebäude, in dem Atticus Finch – im wahren Leben A.C. Lee und der Vater von Nelle – seine Mandanten verteidigt hat. Davon erzählt das einzige Buch, das Harper Lee tatsächlich geschrieben hat (das Buch, das posthum von ihr herauskam, war eine Vorform des berühmten Romans *Wer die Nachtigall stört*). Viele haben sicher auch den Filmklassiker gesehen, in dem Gregory Peck diesen wunderbaren Menschen sehr glaubwürdig darstellt.

Das Sorgerecht wird Trus Mutter zugestanden, die jüngst einen Joe Capote geheiratet hat, der Tru nun adoptiert. Von nun an heißt er Truman Capote, wäre aber unter dem Namen Persons sicher genauso berühmt geworden. Seiner Mutter geht Tru schnell auf die Nerven – was ich sogar verstehen kann, denn Truman war zeitlebens eine Nervensäge und ein schwieriger Charakter, bei aller Genialität. Sie schickt ihn auf eine Kadettenschule, damit ein „richtiger Junge“ aus ihm würde – während Nelle immer noch darum kämpft, kein richtiges Mädchen zu werden.

Natürlich war diese Schule eine absolute Fehlentscheidung, und es ist kein Wunder, dass Tru – und jetzt wird es fiktiv – abhaut, um Weihnachten bei seinen alten Verwandten in Monroeville sowie mit Nelle und Big Boy zu verbringen.

Aber was wird das für ein Weihnachten! Ganz anders, als Tru sich das vorgestellt hat; die von ihm gewünschte Geborgenheit muss schwer erkämpft werden. Das Haus seiner Verwandten brennt ab (auch das entspricht der Realität) und den Heiligen Abend verbringen sie letztendlich im Gefängnis,

um den beiden zum Tode verurteilten Gefangenen – die unschuldig, aber schwarz sind und die Nelles Vater nicht retten konnte – beizustehen und ihnen ein letztes und irgendwie schönstes Weihnachtsfest zu ermöglichen. Auch dieser Fall ist authentisch, wenn er sich auch zu einer anderen Zeit abgespielt hat und den Rechtsanwalt schwer gezeichnet haben soll.

Mehr möchte ich eigentlich nicht preisgeben, denn die Lektüre ist natürlich nicht nur für Kinder geeignet, sondern der Autor bedankt sich ausdrücklich „bei all den Erwachsenen, die sich ein Kinderbuch zu Gemüte geführt haben, weil sie Truman oder Harper Lee sehr liebten.“

Tatsächlich ist das Buch für erwachsene Leser, die die Bücher von Truman und Nelle kennen, ein schönes Wiedererkennen und eine große Freude. Truman Capote hat selbst ganz wunderbare Weihnachtsgeschichten geschrieben, vor allem *Eine Weihnachtserinnerung*, meine absolute Lieblingsweihnachtsgeschichte, aber auch andere, nicht ganz so bekannte. G. Neri hat sie geschickt miteinander verwoben und sozusagen „verdichtet“.

Gleichwohl handelt es sich um ein Kinder- oder Jugendbuch, das spannend und aufregend ist, von einer anderen Zeit und einer anderen Welt (zumindest was Kinder betrifft, die nicht in den Südstaaten leben – für die ist es wie Geschichtsunterricht!) erzählt und ihnen einiges abverlangt. Das Glossar am Ende des Buches ist weitgehend identisch mit dem Vorgängerband und wirft Fragen auf, die schwer zu beantworten sind. Was die Rassentrennung in den 30er Jahren bedeutet hat – und ja noch viel länger – ist wirklich unerträglich.

Es ist ein zu Herzen gehendes Buch – für Kinder und Erwachsene – aber nicht sentimental und unglaubwürdig. Und auch wenn sich nicht alles ganz genauso zugetragen hat, so entsprechen viele Fakten der Realität, und die Menschlichkeit, die das Buch vertritt, kann man wohl als allgemeingültig bezeichnen. [jutta seehafer]



Kirsten Boie: Für immer Sommerby (Bd. 3), gelesen von Julia Nachtmann. Jumbo 2021 · 4 CDs (ca. 330 min.) · 15,00 · ab 10  
· 978-3-8337-4388-7

Zum dritten Mal kehren die Geschwister Martha, Mikkell und Mats zu ihrer Oma nach Sommerby zurück – dieses Mal, um gemeinsam mit ihr und den Eltern Weihnachten zu feiern.

Natürlich herrscht gleich wieder das typische Chaos, da das Leben in Sommerby einfach anders verläuft als zu Hause in Hamburg: Marthas Herz schlägt natürlich sofort wieder höher, wenn sie an Enes denkt, in den sie doch eigentlich verliebt ist. Nur dass es jetzt ein Problem gibt: Albert. Mit dem ist Martha nämlich irgendwie zusammen – so genau kann sie das auch nicht sagen. Eigentlich mag sie Albert auch nicht besonders, aber als er ihre Hand gehalten hat, hat die gekribbelt, also muss Martha doch verliebt sein oder nicht? Wegen Albert hat sie sich auch noch mit ihrer besten Freundin verstritten. Mikkell ist entsetzt, dass seine Oma eine Tierfalle vor dem Hühnerstall aufgestellt hat. Kein Tier soll hier verletzt oder gar getötet werden, daher versteckt Mikkell

die Falle heimlich – und muss am nächsten Morgen erfahren, dass der Marder vier Hühner getötet hat. Der zartbesaitete Mikkel macht sich natürlich sofort Vorwürfe und schleicht sogar im Schneesturm nach draußen, um nachts vor dem Stall Wache zu halten.

Mats, der Kleinste, findet gemeinsam mit seiner Freundin Dilara einen echten Schatz am Ende des Regenbogens: Ein Kästchen mit einem goldenen Ring! Natürlich darf er niemandem davon erzählen, denn Regenbogenschätze sind geheim und man darf sich auch noch etwas wünschen, das nur dann in Erfüllung geht, wenn niemand es erfährt. Dass der Ring eigentlich Inges Nachbarn Krischan Boysen gehört und er damit etwas ganz Besonderes plant, ahnt Mats ja nicht ...

Wie bei den vorherigen Bänden ist manchmal unklar, wer die Zielgruppe ist: Der Fokus liegt oft auf Martha und ihren Gedanken und Gefühlen. Wie alt sie ist, wird nicht gesagt, aber ich schätze sie auf zwölf oder dreizehn Jahre. In ihrem Kopf dreht sich alles um Enes und Albert und das Problem, sich für einen von beiden zu entscheiden. Sie macht sich aber auch Gedanken über das Verhältnis zwischen ihrer Mutter Leonie und Oma Inge, lernt neue Seiten ihrer Mutter kennen und erkennt auch, dass Mikkel mit seinen acht Jahren vermutlich zum letzten Mal an Weihnachtswichtel und den Weihnachtsmann glaubt und im nächsten Jahr zu alt sein wird, um das noch zu glauben. Die Szenen, die aus Mikkels und Mats' Sicht geschrieben sind, sind für ältere Hörer daher vorhersehbar – kein zehnjähriger Leser bzw. Hörer wird Mats glauben, dass es sich bei dem Ring um einen Schatz handelt. Man verdreht vielleicht eher die Augen und kann nicht glauben, dass er sich sogar in akute Lebensgefahr bringt, nur um sich ein Hoverboard vom Weihnachtsmann zu wünschen.

Manche Szenen sind etwas dramatisch, werden dann aber erstaunlich schnell und sanft gelöst, so dass man im einen Moment noch fürchtet, dass eines der Kinder tatsächlich sterben könnte, während im nächsten alle zusammensitzen und lachen und Geschichten erzählen. Natürlich geht es darum, eine möglichst heile Weihnachtswelt zu präsentieren, was der Autorin auch gelingt. Dazu gehört auch, dass sich Oma Inge und ihre Tochter weiter annähern und es auch ein verspätetes Happy End zwischen Inge und ihrer alten Liebe Krischan gibt.

Insgesamt ist es eine unterhaltsame Geschichte mit vielen lustigen und auch einigen nachdenklichen Momenten. Die Lesung von Julia Nachtmann trägt zum Hörerlebnis bei, da sie ein gutes Gespür für die Figuren und ihre Gefühle hat und jedem seine eigene Stimme gibt. [ruth van nahl]



J. K. Rowling: *Jacks wundersame Reise mit dem Weihnachtsschwein*.  
aus dem Englischen von Friedrich Pflüger, ill. von Jim Field. Carlsen  
2021 · 336 S. · 20,00 · ab 10 · 978-3-551-55751-3

Das neueste Werk „der Rowling“ – der rote Aufkleber „Das neue Kinderbuch der Harry-Potter-Autorin“ wäre wohl nicht nötig gewesen – gibt es jemanden, der nicht ihren Namen kennt? Egal wie, es ist auf den ersten Blick schon rein optisch ein wundervolles Buch geworden, mit dem schönen farbigen Cover und innen den ganzseitigen Schwarz-weiß-Illustrationen von Jim Field, manchmal über die gesamte Aufschlagseite gehend.



Sie erzählen die Geschichte auf ihrer eigenen Ebene und setzen die Fantasie noch mehr in Gang, lassen ihr viel mehr Raum, als jedes Wort es könnte.

Es ist schwierig, die richtige Altersangabe zu treffen, denn man kann diese Buch auf verschiedene Arten lesen. Zweifellos eignet es sich auch schon zum Vorlesen oder Selberlesen ab etwa 8, wie es auch der Verlag empfiehlt. Dafür spricht auch die Einteilung in die kurzen Kapitel, zwischen drei und sechs Seiten im Durchschnitt. Das Buch gliedert sich in neun Teile, auf die sich insgesamt 58 Kapitel verteilen: 1. Das Schwein; 2. Verschusselt; 3. Ausgedient; 4. Leider-weg; 5. Die Ödnis der Unbeweinten; 6. Die Stadt der Vermissten; 7. Die Insel der Geliebten; 8. Die Höhle des Verlierers; 9. Daheim – Kapitelüberschriften, die allein schon zeigen, mit welcher Vielfalt und sicher auch welchem Anspruch der Leser zu rechnen hat.

Es ist eine herzerwärmende Geschichte, die hier erzählt wird, die Geschichte von Jack und seinem innig geliebten Kuscheltier, dem Schwein, dessen Pfötchen genau die richtige Größe haben, um damit die Tränen aus den Augen zu wischen, und dessen Schweinsöhrchen so wundervoll beim Einschlafen als Nuckel dienen können. Ein vollwertiges Familienmitglied, das eines Tages dann bei allen nur noch DS (das Schwein) heißt. Und dann passiert die Katastrophe: Eines Abends geht DS verloren, das Wertvollste, das Jack je besessen hat! Da hilft es auch nichts, wenn er ein neues Kuscheltier bekommt, ein Weihnachtsschwein also, kurz WS. Aber wie das in den magischen Nächten um Weihnachten herum so ist, erwacht nun alles, auch das Spielzeug, heimlich zum Leben. So auch WS. Und WS, das die Liebe und Treue zu Jacks Schwein erkennt, macht einen kühnen Vorschlag: „Und wenn du DS stark genug liebst, dass du dein Leben für ihn aufs Spiel setzen würdest, dann bin ich bereit, dich ins Land der Verlorenen mitzunehmen.“ Ohne zu zögern stimmt Jack zu – und es beginnt die gefährlichste magische Reise, die man sich vorstellen kann ... Jim Field hat Rowlings Fantasien grandios und genial in dennoch eigenständige Bilder umgesetzt, die sich langsam steigern und immer gefährlicher werden.

Das Inhaltsverzeichnis lässt erkennen, dass es eine weite Fahrt wird, und kein Abenteuer gleicht dem vorausgegangenem. Vom Land des Verschusselten müssen Jack und WS weiter, weil sie nicht rechtzeitig nachgefragt haben, über viele Umwege, durch viele Gefahren bis hin in die Höhle des Verlierers, aus der es kein Entrinnen mehr gibt. Seltsame und gefährliche Wesen werden ihre Reise jeweils eine gewisse Zeit begleiten, bis sie von den nächsten, größeren, grausigeren Wesen ersetzt werden, die Jack und WS keine Rückkehr in ihre eigene Welt mehr erlauben. Und doch, sie finden DS, hoffnungslos und ausgeliefert, und nur ein Wunder könnte ihn noch retten. Ein Wunder? Oder die Opferbereitschaft von WS, aus Freundschaft zu Jack, um eine noch tiefere Freundschaft und Liebe zu retten?

Es ist eine magische, spannende Geschichte rund um so große philosophische Themen wie Freundschaft, Verantwortung und Aufopferung, Selbstlosigkeit und Verzicht für ein fremdes Glück: eine Lektion in Liebe, Menschlichkeit und Wärme. Das setzt beim Leser vielleicht schon etwas mehr an Verständnis voraus, als es mancher Achtjährige aufbringen kann. Aber nach oben gibt es kaum eine Altersgrenze, und ich bin sicher, jeder Leser wird dieser schönen spannend-warmherzigen Geschichte etwas für sich selbst und sein Leben entdecken. Großartig! [astrid van nahl]



**... ab 13 – und jedes spätere Alter ...**



Charles Dickens: Ein Weihnachtsmärchen. aus dem Englischen von Carl Kolb, ill. von Lisbeth Zwerger. NordSüd, 9. Auflage 2021 (1. Auflage 1998) · 104 S. · 22.00 · 978-3-314-10544-9

Es kommt daher wie ein schönes in Halbleinen gebundenes Bilderbuch, aber dieser Eindruck täuscht gewaltig. Der 104-seitigen Ausgabe liegt die Originalübersetzung von Carl Kolb vor, der im 19. Jahrhunderte literarische Werke aus dem Englischen ins Deutsche übertrug; er starb bereits 1889, vor mehr als 130 Jahren, und entsprechend ist sein Deutsch: nicht gerade einfach, ein wenig altertümlich und ganz großartig dem Dickens'schen Original angemessen. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, dass sein Text auch dieser auf Kinderbuch gemachten Ausgabe zugrunde liegt – man sollte es nur wissen, bevor man sie an Kinder verschenkt.

Zur Geschichte selbst kann und braucht man wohl kaum Worte zu verlieren, zu ihrer Bekanntheit haben vor allem auch Verfilmungen beigetragen und gekürzte Nacherzählungen für Kinder: die Geschichte des als schlimmster Geizhals verschrienen Scrooge – „ein erpresserischer, blutsaugerischer, schäbiger Filz, ein raffgierig zupackender alter Sünder“ –, dem eines Nachts im Traum der Geist seines ehemaligen Geschäftspartners Marley erscheint, der ihm in beängstigenden Bildern sein Leben und seine Zukunft vor Augen führt. Den Hauptteil des Buches machen diese Geister aus: „Der erste der drei Geister“, „Der zweite der drei Geister“ und „Der letzte der drei Geister“, mit dem „Ende vom Lied“. Sprachgewaltig erzählt, bildhaft, definitiv keine Geschichte für Kinder in ihrem Original, weil sie unheimliche Ängste schürt.

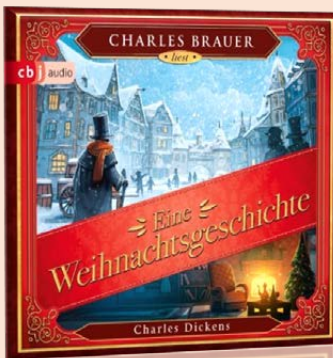
Dagegen hat man mit den Illustrationen von Lisbeth Zwerger zweifellos einen Gegenpol setzen wollen, denn diese Bilder sind kindgerecht; man kann sie nicht anders beschreiben. Und deshalb passen sie auch – im Gegensatz zum Text – durchaus in die Form eines Bilderbuchs. Hier macht nichts Angst, hier sind dem Grauen seine Schrecken genommen, und selbst da, wo der Einzige der Geister im Bild auftaucht, der erste, ist es eine zarte, durchsichtige Gestalt, friedlich und eher schüchtern auf dem Stuhl sitzend. Fast alle anderen Bilder, entweder ganzseitig als Szene oder als freigestellte Personen in einer Art fast luftleerem Raum, ohne Hintergrund auf weißem Papier, sind Personenzeichnungen, die sehr schön in Kleidung und Wohnungsausstattung (da, wo es die Szenen sind) das Leben der Städter einfangen, ärmlich, wie es nicht nur uns heute erscheint. Ich habe lange darüber nachgegrübelt, empfinde aber diesen Gegensatz zwischen der alten Sprache der wortgewaltigen Übersetzung und den kindgemäßen Illustrationen als nicht wirklich gelungen. Das richtet sich in keinem Fall gegen die Bilder selbst, nur gegen die Kombination.

Ein Weiteres kommt hinzu: der gedruckte Text. Das gewählte große Format eines Bilderbuchs erlaubt viel Text, vor allem auf den Seiten, die nur kleine oder, wie sehr oft, gar keine Illustrationen haben. Das bedeutet pro Seite 38 Zeilen. Um bei der Länge des Textes das Format eines Bilderbuchs wenigstens

einigermaßen erhalten zu können, wurde eine sehr kleine Serifenschrift gewählt, vielleicht Times New Roman, und sicher nicht größer als 10 oder 11 pt. Oft bleiben fünf, sechs Seiten ganz ohne Illustration, was den Leser durch die Fülle an Text regelrecht erschlägt.

Ein durchaus ungewöhnlicher Weihnachtsklassiker, der auf diese Art seinesgleichen sucht. [astrid van nahl]

[Im Anschluss daran jetzt noch das Hörbuch in Neuübersetzung]



Charles Dickens: Eine Weihnachtsgeschichte. aus dem Englischen von Sybil Gräfin Schönfeldt, gelesen von Charles Brauer. cbj audio 2021 · 4 CDs (ca. 250 min) · ab 12 · 15.00 · 978-3-8371-5681-2

Beinahe jeder kennt die Geschichte des geizigen Ebenezer Scrooge, der Weihnachten für Humbug hält und seine Mitmenschen, Familie sowie Angestellte, kalt und gefühllos behandelt. Um ihn mit seinem schlechten Lebenswandel zu konfrontieren, erscheint ihm nicht nur der Geist seines ehemaligen Partners, sondern im weiteren Verlauf kommen noch drei Geister hinzu, die ihm die Vergangenheit, die Gegenwart und eine mögliche Zukunft zeigen.

Als Hörbuch ist die Weihnachtsgeschichte jetzt in der Reihe „Nostalgie für Kinder“ bei cbj audio erschienen. Diese Reihe vertont Klassiker der frühen Kinderliteratur und gibt in einem kleinen Booklet interessante Informationen, zum Autor sowie zu Handlung und Rezeption dieser Romane bzw. Geschichten in ihrer Entstehungszeit und der Gegenwart. Gelesen wird hier die ungekürzte Fassung von dem bekannten Schauspieler Charles Brauer, dem man gerne zuhört, weil seine Stimme eine sehr angenehme Atmosphäre schafft.

Für jüngere Kinder ist es eventuell schwierig, der Geschichte auf Dauer zu folgen, da es wie gesagt eine ungekürzte Version ist und Dickens Sprache zuweilen altmodisch und ausschweifend ist, wemgleich die Übersetzerin dies oft gelungen zu umgehen weiß oder zumindest etwas abmildert. Ältere Kinder (oder natürlich Erwachsene) genießen aber vielleicht diese etwas antiquierte Sprache, die eben zur Geschichte dazu gehört.

Insgesamt ergibt sich so ein rundes Bild dieses Klassikers, der zurecht in die Kollektion aufgenommen wurde. [ruth van nahl]



Felicity Pickford: Willkommen im kleinen Grandhotel. Ein Weihnachtsroman.  
Goldmann 2021 · 235 S. · 16.00 · 978-3-442-31597-0

Ein schmales Büchlein, das mit seinem Schutzumschlag irgendwie edel und ein bisschen altmodisch aussieht. Vergebens suche ich etwas ungehalten nach dem Übersetzer, was mich umso mehr ärgert, als es eine der großartigsten Übersetzungen ist, die mir seit langem begegnet ist. Bis ich nach einigen Recherchen endlich begreife, dass das Buch ein deutsches Original ist!

Ich habe mich sozusagen auf den ersten 24 Seiten in dieses Buch verliebt und fühle, dass es für mich ein literarisches Kleinod ist. Es ist schwer zu beschreiben, warum dem so ist.

Vielleicht, weil die Handlung so zeitlos ist und ebenso gut heute oder in 20 Jahren oder vor 100 Jahren spielen könnte. Es ist aber auch die gewählte Form des Erzählers, ein personaler Erzähler, der das Geschehen – ohne es zu kommentieren – weitgehend aus der Sicht der Hauptperson, der jungen Kinderbuchillustratorin Charlotte, erzählt und so auch ihre Eindrücke schildern kann, ohne auf die Ich-Form zurückzugreifen. Der Leser ist immer auf dem Stand von Charlotte, die ebenso einen zeitlosen Eindruck macht und nicht eindeutig irgendwo im zwanzigsten Jahrhundert anzusiedeln ist. Die Zeitlosigkeit verstärkt sich durch das kleine Grand Hotel, das wie aus der Zeit gefallen erscheint.

Aber worum geht es nun eigentlich? Es ist keine einfache Zeit für Charlotte. Sie verdient nicht viel als Kinderbuchillustratorin, neue Aufträge fehlen, sie vermisst nach der Trennung ihren Freund, und ihr Vater ist auch noch gestorben. Lichtblicke sind nicht in Sicht. Eher lustlos öffnet sie einen (scheinbaren) Werbebrief, der ihr ein paar kostenlose Nächte über Weihnachten als Ehrengast in einem kleinen Grand Hotel in Aussicht stellt, alles inklusive. Müll, denkt Charlotte und wirft den Brief in den Mülleimer, um ihn ein paar Stunden später wieder hervorzuholen. Schließlich ist sie darin persönlich angesprochen. Erst ein verunsichertes Telefonat mit dem kleinen Hotel lässt in ihr den Entschluss reifen, das Angebot anzunehmen und dort, in „24 Charming Street“, die Festtage zu verbringen. Schließlich hat sie nichts zu verlieren, das Portemonnaie ist leer, und Weihnachten allein zu Hause ist keine besonders schöne Option. Und so macht sie sich auf, sorgsam ihre letzten Penny und Pfund hütend, an die romantische Küste fast am Ende der Welt, auf der Isle of Skye ...

Mehr kann und will ich nicht verraten, man muss „unwissend“ sein, wenn sich die Magie dieses kleinen Grand Hotels und dieses kleinen Büchleins über das Leben einer ganz normalen und doch so bezaubernden jungen Frau zu legen beginnt und am Ende alles geändert hat.

Es ist eine unaufgeregte Geschichte, in der gar nicht viel geschieht, auch wenn am Ende alles anders sein wird. Beim Lesen wurde ich nach wenigen Seiten von einer ungemeinen Entspannung erfasst, der Stress des Alltags legte sich und ich wandelte gespannt und doch so entspannt auf den Wegen Charlottes und empfand dabei das Gefühl reinen Glücks. Vielleicht liegt es auch an dieser traumhaften Kulisse, in der der Roman angesiedelt ist, an der gelungenen Mischung von modernem Leben und altem Charme. Man darf die Handlung nicht an unserer Realität messen, man muss kleine Wunder zulassen

und sich einlassen auf diese kleine andere Welt, die für ein paar Tage für Charlotte (und den Leser) Bestand hat.

Ein unaufgeregter Weihnachtsroman, voller Gefühle ohne den Hauch von Kitsch, oft fast sachlich beschreibend. Zum Glück hat der Verlag auch optisch eine glückliche Hand gehabt, das kleine Format, der liebevoll gestaltete Umschlag, das weihnachtliche Rot des an das frühere Leinen erinnernde Cover ... einfach schön. Danke für dieses Buch! [astrid van nahl]



Donna Ashcroft: *24 Küsse bis Weihnachten*. aus dem Englischen von Milena Schilasky. Heyne 2021 · 348 S. · 10.00 · 978-3-453-42502-6

Es ist nicht mehr lange hin bis Weihnachten, und Holly Devines Familie hat bereits begonnen, im Haus die Mistelzweige aufzuhängen. Wie schön und stimmungsvoll – wäre da nicht ihr fester Freund, der unter dem Mistelzweig hingebungsvoll Hollys Zwillingsschwester küsst, die Zeit ihres Lebens Holly die Show gestohlen hat. Ehe Holly recht denken kann, hat sie nicht nur ein paar Ohrfeigen verteilt, sondern auch schon das Nötigste zusammen gepackt und macht sich völlig aufgelöst auf zu ihrer Tante, die auf einer der kleinen Kanalinseln lebt, wo sie sich einfach verkriechen will. Es sind noch ein paar andere Verwandte bei der Tante, und als diese endlich die Wahrheit aus Holly herausgequetscht haben, steht auch schon der Entschluss fest: Holly muss von dieser schrecklichen Erfahrung „geheilt!“ werden, und das gelingt nur, wenn sie nicht weiter so angepasst und schüchtern und immer im Schatten der Schwester bleibt. Ein Plan muss her, und der ist schnell gefunden: Die Familie macht einen Adventskalender für Holly, und jedes Türchen enthält einen Vorschlag oder besser: eine Aufgabe. Hochpeinliche Sachen, denkt Holly, denn sie muss nun in der Öffentlichkeit alles Mögliche machen, woran sie niemals im Leben denken würde: Karaoke singen etwa oder einen schicken Jungen daten ...

Zur gleichen Zeit erleben wir eine Szene im Dorfpub, der von einem sehr attraktiven jungen Mann namens Finn geführt wird, Schwarm aller Mädchen und jungen Frauen und tatsächlich noch nicht in festen Händen. Und das soll auch so bleiben, denkt er, leidet er doch, wie sich nur langsam herausstellt, unter dem Verlust seiner großen Liebe und fühlt sich schuldig an ihrem Tod.

Natürlich entwickelt sich die Geschichte nun genau so, wie man es bereits weiß, wenn man nur den Covertext gelesen hat, aber das macht nichts. Weihnachtsromane müssen gefühlvoll sein und viel mit Liebe zu tun haben, mit Enttäuschungen und Herausforderungen des Lebens; sie müssen Konflikte haben und mit einer Lösung aufwarten, die den Leser nicht überfordert und keinesfalls aus seiner romantisch angehauchten Stimmung herausreißt, und wenigstens einmal darf auch der Sex etwas ausführlich in der Erzählung geraten. Zusammen mit der großen tränenreichen Versöhnung und dem Eingeständnis gegenseitiger Liebe sind schließlich alle Punkte und Forderungen abgehakt.

Die Geschichte ist gut erzählt, hat manchmal ihre Längen, weil sich vieles an Erfahrungen und Einsichten wiederholt, schließlich hat der Adventskalender 24 Türchen und Aufgaben. Nur selten klingt

die Übersetzung ein bisschen hölzern, insgesamt ist es eine schlüssige Erzählung, die allerdings wegen der strukturellen Ähnlichkeit der 28 Kapitel ein wenig Straffung verdient hätte. Trotzdem lesenswert, vor allem zur Weihnachtszeit! [astrid van nahl]



Janne Mommsen: Das Inselweihnachtswunder. rowohlt Polaris 2021 · 190 S. · 18.00 · 978-3-499-00573-2

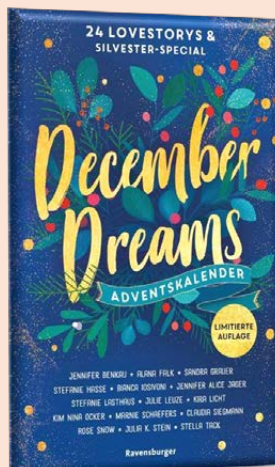
Wer Janne Mommsen und seine Reihen kennt – von der „Inselbuchhandlung“ über das „kleine Friesencafé“ bis zu „Oma Imke“ – weiß, was ihn erwartet: eine gefühlvolle, aber nicht kitschige Geschichte auf Föhr, immer aus der Sicht einer oder zweier Hauptpersonen, diesmal nicht als Softcover, sondern in edler, aber schlichter Ausstattung mit stabiler Fadenbindung, optisch mehr von friesischem Blau bestimmt als von den traditionellen Weihnachtsfarben.

Aber es ist eigentlich nicht nur die Geschichte der jungen Inselpastorin Carola, die hier erzählt sind, sondern eine ganze Reihe von Geschichten, Menschenschicksale, die nicht unterschiedlicher sein könnten und sich doch so ähnlich sind, als es die innere Einsamkeit ist, die zu den alltäglichen Problemen wie Geldmangel, Wohnungskündigung etc. hinzukommt. Es ist Chorprobe im Friesendom für Weihnachten, und auch Carola denkt an Heiligabend, den sie wie immer einsam in ihrem kleinen Haus verbringen wird. Schließlich sind Weihnachten fast alle beschäftigt, und die es nicht sind, wollen es nicht zugeben und lehnen die gut gemeinte und ganz egoistische Einladung von Carola zu einem gemeinsam verbrachten Abend ab.

Eher zufällig lernt Carola da auf der Hallig Langeness den Organisten Torin näher kennen, dessen Familie sie einen Gefallen tut – und dann überschlagen sich die Ereignisse. Während Carola ihre Schäfchen besucht, wird an Land ein Koffer angespült, der voll mit Geld ist, und er gelangt in Carolas Hände. Bald weiß sie, wem der Koffer gehören muss, denn der Besitzer hat ihn verloren gemeldet, allerdings nur 3000 Euro, viel weniger, als wirklich drin ist. Ein unsympathischer Typ, ein hartherziger Immobilienhai. Und in Carola reift ein Plan. Was, wenn sie ihm die gemeldeten 3000 Euro zurückgibt und mit dem Rest versucht, die Probleme der Leute zu lösen – heimlich natürlich und anonym? Gesagt, getan, und natürlich ist es Torin, der ihr zur Seite steht. Und um nicht entdeckt zu werden, brüten die beiden noch weitere Ideen aus ...

Das alles ist amüsant zu lesen und auch tröstlich, ein Roman, in dem noch kleine Alltagswunder Platz haben und die Einsamkeit vertrieben wird und die Friesen sich zu einer schönen Gemeinschaft finden, in der jeder seinen Platz hat, so, wie er einfach ist. Dass es dabei auch ordentlich romantisch zugeht, ist sicherlich im Sinne der meisten Leserinnen (denn um die wird es sich handeln).

Mir haben vor allem die liebevollen Skizzen des Autors gefallen, mit denen er seinen Personen Leben einhaucht, mit einem großen Herzen voller Verständnis für alle menschlichen Schwächen und in dem Versuch, Werte zu etablieren und weitergeben, nicht in Worten, sondern durch kleinste Handlungen. Eine Geschichte, die sehr schön in die Weihnachtszeit passt! [astrid van nahl]



14 Autorinnen und 1 Autor: *December Dreams*. Adventskalender. 24 Lovestories & Silvester-Special. Ravensburger 2021 · 304 S. · 14,99 · 978-3-473-58597-7

Zum Glück ist wenigstens noch das deutsche Wort „Adventskalender“ auf dem Cover zu finden, ansonsten geht dieses unter vor englischen Schlagwörtern (am eindrücklichsten darunter die originelle, aber leider falsche englische Schreibweise des Plurals von „story“), und auf der Rückseite des Buches dann noch der schwache Wortwitz, der nicht mal ein Lächeln hervorruft: „A very merry Kissmas!“ . Amen. Warum glauben Verlage eigentlich, dass so etwas die Leserinnen anspricht? Im Sinne der Männerquote findet sich neben 14 Autorinnen insgesamt wenigstens ein Transgender-Autor. Es

scheint an alles gedacht.

Am Ende des Buches ist jeder der deutschsprachigen (vom Verlag extra betont, als wäre das wichtig!?) Autorinnen eine Seite mit jeweiligem Foto und Kurzbiographie gewidmet, darunter werbewirksam die bereits von ihnen geschriebenen Bücher (oder einige davon?), und von Julie Leuze sind doch tatsächlich von den 42 Büchern insgesamt zwei mit einem deutschen Titel dabei – bei Rose Snow sind die Abbildungen so unscharf, dass ich ihren Titel nicht lesen kann), die anderen beglücken mit – richtig, Englisch! Die Titel der täglichen Geschichten, die zum Teil übrigens in Fortsetzungen aufgeteilt sind – 24 + 1, das „Silvester Special“, eine Geschichte, in der ein Feuerwerk vorkommt – sind im Wechsel deutsch und englisch. Genug zur Sprache.

Von Inhalt her erfüllen die Geschichten so ziemlich alle Klischees, die sich mit Weihnachten verbinden, wie schon der Werbetext auf dem Cover verrät: „Küsse unterm Mistelzweig, prickelnde Gefühle im Schneegestöber, romantische Abende vor dem Kamin – was gibt es Schöneres im Advent, als es sich mit einem Buch und einer Tasse heißer Schokolade gemütlich zu machen? In *December Dreams* warten jeden Tag realistische und fantastische Lovestories auf dich, die die Zeit bis Weihnachten versüßen und nicht nur den Schnee zum Schmelzen bringen ...“. Damit ist eigentlich auch alles über das Buch gesagt, was man sagen kann; aber ganz sicher wird es seine Zielgruppe finden. [astrid van nahl]



Debbie Johnson: *Weihnachten mit dir*. aus dem Englischen von Irene Eisenhut. Heyne 2016 · 272 S. · 9,99 · 978-3-453-58060-2

Hübsch, das Cover, nicht so kitschig, wie Weihnachtsbücher für Erwachsene oft genug sind, und doch atmosphärisch genug. Es gibt offenbar bereits einen Band mit den beiden Hauptpersonen und etlichen anderen, aber für mich war alles neu. Beim Lesen gab es nirgendwo das Problem, dass irgendetwas aus der Vergangenheit der Personen vorausgesetzt wurde. Das liegt auch daran, dass andere Personen im Mittelpunkt stehen.

Nach einer ganzen Weile merkte ich, dass ein weiteres Weihnachtsbuch (siehe unten) von Debbie Johnson stammte und ich habe mich näher informiert: Mehrere Bände bilden die sogenannte „Food Cafe-Reihe“, die unter anderem in einem besonderen, zauberhaften Café in Budbury an der Küste von Dorset spielt. Hier, in diesem Ort, in diesem Café finden die Fremden, die herkommen, alle eine Art neuer Familie, Freunde und Nachbarn, die sich immer im Comfort Food Café treffen „wo ein Stück Kuchen und eine Tasse Tee heilende Kräfte zeigen“. Liebevolle Menschen, die neue Ankömmlinge in ihre Gemeinschaft aufnehmen, ohne Wenn und Aber, auch wenn diese zunächst kaum in der Lage sind, diese Zuneigung irgendwie zurückzugeben. Es sind unterschiedliche Personen, die im Mittelpunkt stehen, aber es gibt auch „alte Bekannte“.

Ein paar Kapitel zu Beginn dieses Romans hier liefern schlaglichtartig Weihnachtsszenen aus längst vergangener Zeit und geben den Weg vor. Weihnachten 1987, 1991, 2000 – 17 Seiten mit sehr un schönen Szenen, die den ersten Teil des Buches bilden, bevor dann der zweite Teil beginnt, mit etwa 230 Seiten, gefolgt vom dritten Teil mit 20 Seiten und dem Titel „Weihnachten morgen?“. Debbie Johnson erzählt hier die Geschichte vor allem zweier Schwestern, Becca und Laura, die Szenen aus der Kindheit sollen wohl das schwierige oder gar schlechte Verhältnis der beiden in der Gegenwart nicht nur zeigen, sondern auch erklären. Aber nun ist Becca nach endlosen Jahren wieder da, ausgerechnet zu Weihnachten, einem für sie „höllischen Fest“. Doch trotz aller Vorurteile und dem festen Entschluss, überall außen vor zu bleiben, muss sie bald feststellen, dass es ein ganz besonderer Ort ist, dessen Einwohner sie einfach mögen, egal, was sie dagegen tut, und sie willkommen heißen. Die Geschichte entwickelt sich, wie die Leserin denkt, nicht schlecht erzählt, aber ich habe trotzdem keine Beziehung zu den Menschen entwickeln können, auch wenn tiefgehende Gespräche zweifellos auch dazu gedacht sind, Verständnis zu heischen ... [astrid van nahl]



Debbie Johnson: Weihnachten mit Zimt und Happy End. aus dem Englischen (kein Übersetzer genannt). Heyne 2021 · 415 S. · 10.00 · 978-3-453-42433-3

... und ganz ähnlich erging es mit dem letzten bisher erschienenen Band. Es fiel mir schwer, mich in dieses Buch zu finden; ich habe zumindest am Anfang eine ganze Zeit gebraucht, um etwas Positives zu finden im Leben der Katie, von der diesmal die Geschichte handelt. Die ersten vier Kapitel wissen nur Negatives zu berichten, erzählen von ihrem dreimaligen Weglaufen in Kindheit und Jugend aus familiären Gründen wie Lieblosigkeit und häuslicher Gewalt bei den Eltern, von der Furcht aufgespürt zu werden. „Es hat mich eingeholt, mich aufgespürt.“ Für den Leser bleibt das zusammenhanglos und negativ dramatisch, aber vielleicht sind es Zusammenfassungen von Szenen aus den vorausgehenden Bänden; sollte das so sein, dann ist die Lektüre von Einzelbänden nicht zu empfehlen.

In diesem Band tut Katie, nunmehr die Hauptperson, offensichtlich den ersten Schritt aus der selbstgewählten Einsamkeit heraus, und das hat auch mit dem attraktiven Neuankömmling zu tun, den auch

ihr Sohn gleich ins Herz schließt. Diese Erzählung ist im Grunde die Geschichte einer Frau, die versucht, im Leben wieder Fuß zu fassen, und dieser Versuch ist eben angesiedelt in der Advents- und Weihnachtszeit. Ich musste ja nun über den Anfang des Buches hinaus weiterlesen und eine gewisse Abneigung überwinden, eine Abneigung nicht nur gegen die Hauptfigur, sondern auch gegen die oft ruppige und manchmal fast zynisch-kalte Erzählweise der Autorin.

Wer die Reihe kennt, dem wird das wohl leichter fallen, weil das Vorausgegangene bekannt ist und man weiß, wenn es sich um einen Rückblick handelt. Das macht es dann vielleicht erträglicher. Trotzdem muss ich gestehen, dass mich beide Romane ein wenig ratlos zurückgelassen haben, warum sie geschrieben wurden, was das erklärte Ziel war. Die ganze Zeit über bin ich nicht warm geworden mit der Geschichte und ihren Figuren, obwohl anrührende Szenen drin sind. Ich denke aber, dass die Akzeptanz der beiden Romane ganz stark von eigenen Erwartungen abhängt. Also bitte einfach selber lesen! [astrid van nahl]



Nicholas Blake: *Das Geheimnis des Schneemanns*. Eine weihnachtliche Kriminalgeschichte. a.d. Englischen von Michael von Killisch-Horn.  
 Klett-Cotta 2021 · 304 S. · 16.00 · 978-3-608-98347-0

Die Älteren unter den Alliteratus-Lesern erinnern sich vielleicht an die ersten Bände der RoRoRo-Thriller-Reihe aus den 1960er Jahre. Sie wurden auf gelbem Papier gedruckt. Die oft negativ besetzte Farbe Gelb ist eigentlich die Krimi-Farbe. In Italien lautet der Name für den Krimi „il giallo“ (der Gelbe). Damals erschienen in dieser Reihe bereits Krimis von Nicholas Blake (d. i. Cecil Day-Lewis; 1904–1972), z. B. ein Roman mit dem Titel *Ein Patriarch verschwindet* (1964). Diesem Krimi war, wie bei vielen Bänden der Reihe, eine Liste der Hauptpersonen mit kurzen Charakteristiken vorangestellt. Auf dieser Liste steht übrigens auch der geniale Privatdetektiv Nigel Strangeways (nomen est omen?), der ebenfalls im Schneemannroman im Mittelpunkt steht. So eine Liste hätte man vielleicht auch dem „Schneemann“ voranstellen sollen, denn sie erleichtert es dem Leser, den Überblick zu behalten. Um was geht es in diesem neuen (alten) Roman, der erstmals 1941 unter dem Titel *The Case of the Abominable Snowman* erschienen ist? Der Privatdetektiv Nigel Strangeways und seine Frau Georgia reisen zu einer Tante nach Essex. Er soll das seltsame Verhalten einer Katze aufklären.

Das ist so ein richtiger, altmodischer Whodunnit-Krimi, und es gilt, was eine der Personen dazu sagt: „Das Problem mit Kriminalromanautoren ist, dass sie sich um das wahre Thema herumdrücken.“ (S. 45) Was ist nun das wahre Thema dieses Romans? Das Geheimnis des Schneemanns? Das hätte schon im ersten Kapitel gelöst werden können. Hier erleben wir zwei Kinder, das Zwillingsspaar John und Priscilla, die beobachten, wie vor dem Fenster ein Schneemann langsam schmilzt. Dann ruft John: „Daddy! Daddy! Komm schnell! Da ist jemand im Schneemann! Es ist ...“. Wir erfahren es nicht. Stattdessen folgt nun ein langer Rückblick, der am Heiligabend im Easterham Manor beginnt. Draußen herrscht ein frostiger Winter mit viel Schnee. Alle Anwesenden versammeln sich im sog. Bischofszimmer, um zu überprüfen, ob es da wirklich spukt. Sie können nichts feststellen, nur die Katze Scribble spielt völlig



verrückt. Sie rennt mehrmals mit dem Kopf gegen die Wand, als wolle sie sich umbringen. Dann legt sie sich hin und schläft seelenruhig ein.

Genau deswegen wird Strangeways gebeten, zu diesem seltsamen Landhaus zu kommen. Die Bitte kommt von der fast zwergwüchsigen Miss Cavendish, die in einem Nebengebäude, im Dower House, lebt. Der Detektiv macht sich an die Arbeit, und es geht erst mal gar nicht um den Schneemann oder um die Katze. Es geht um den Tod der Tante Betty, einer bildschönen Frau, die sich in ihrem Zimmer splitternackt aufgehängt hat. Selbstmord? Der kluge Detektiv erkennt natürlich sehr bald, dass es sich um einen Mord handelt. Die Polizei wird gerufen, und man beginnt, alle Anwesenden zu befragen. Es sind ziemlich viele Menschen, und der Leser bedauert, dass nicht auch diesem Roman eine Personenliste vorangestellt wurde.

Über die wichtigsten Personen erfahren wir dieses: „Da scheint sich ja eine bunt gemischte Gesellschaft unter einem so konventionellen Dach zusammengefunden zu haben. Ein Flittchen, ein angelsächsischer Landjunker, eine amerikanische Ehefrau, ein unsteter Bursche, eine Klatschtante und ein Quacksalber.“ (S. 28) Damit kann man nicht viel anfangen. Der Autor verrät noch ein wenig mehr. Ein Mr Dykes ist eine „nervtötende, flegelhafte Person, Verfasser von Liebesromanen“. Er war mit Tante Betty verlobt. Die Klatschtante ist eine Miss Ainsley, eine Freundin von Betty, und der Quacksalber ist Dr. Bogan. Später erfahren wir, dass Tante Betty bei ihm wegen ihrer Kokainsucht in Behandlung war. Dazu setzte er auch Hypnose ein, was einige der Anwesenden als skandalös empfinden. Unter Hypnose könnte man Familiengeheimnisse verraten.

Mehr will ich nicht verraten. Ich denke, dass diese Informationen genügen, um Lust zu bekommen, diesen Roman zu lesen. Erwähnt sei noch, dass die Geschichte während des 2. Weltkriegs spielt, darauf wird einige Male hingewiesen, etwa durch die Verdunklungsvorhänge in allen Zimmern. Spielt das für diesen Kriminalfall eine Rolle? Gibt es noch weitere Morde? Wer oder was steckt in dem Schneemann? Hat jemand versucht, die Katze zu vergiften? Hat man ihr ein Rauschmittel, Kokain oder Haschisch, verabreicht? Und da haben wir noch Mr Restorick, den Besitzer von Easterham Manor: Hat er was mit dem Tod seiner Schwester zu tun? Von ihm wird erzählt, er habe mal jemanden fast erwürgt. „Der Herr hat anscheinend ein reizbares Naturell.“ (S. 134) Fragen über Fragen ... [franz joachim schultz]



Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Mord im Weihnachtsexpress.  
 24 heitere Krimis. Copenrath 2021 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-63756-1

Eine wunderbare Aufmachung stimmt schon rein optisch auf Weihnachten ein, und nicht nur der Untertitel mit den „heiteren Krimis“ gibt die Richtung vor; auch der schwer beladene Weihnachtsmann, der vor der Lok auf den Gleisen rennt, weist darauf hin. Im Inneren sind die Bilder wesentlich stimmungsvoller. Was zuerst wie ein Buch zum Aufschneiden der Seiten ist, um an die Krimigeschichte zu kommen, erweist sich beim zweiten genaueren Hingucken als eine

feine Lösung: Jeden Tag, vom 1. bis zum 24. Dezember, erstreckt sich eine wunderbare weihnachtliche Szene aus längst vergangenen Zeiten über die gesamte randlose Breite der Aufschlagseite. Bilder, die den Winter suggerieren, verschneite Straßen und Landschaften, Nacht, der volle Mond am Himmel, prächtig geschmückte alte Herrenhäuser, eine Kirche abseits des Trubels, Eindrücke aus dem Inneren der Häuser in ihrer längst vergangenen Pracht, die fürs Fest vorbereiteten Stuben, eine Kinderweihnacht, der Weihnachtsbaum, die ausgepackten Geschenke ... und dann merkt man, dass sich jeweils die rechte Seite aufklappen lässt, und dahinter verbirgt sich dann auf zwei Seiten der jeweilige Kurzkrimi, losgelöst von der Stimmung, in die man beim Betrachten der Bilder geraten ist.

Und dann jeden Tag also ein Lesetext mit kleinen in sich geschlossenen Krimigeschichten. Der Leser fühlt, mit wieviel Liebe und Freude diese schöne Buch mit einem (vorgetäuschten) Leineneinband gemacht wurde. Und doch bin ich nicht ganz damit warm geworden, und das lag an den Geschichten, die zwar allesamt mit Weihnachten zu tun haben, aber einen starken inhaltlichen Kontrast zu den herrlich nostalgischen Bildern darstellen. So bin ich fast an jedem Tag aus der sinnhaften advent- und weihnachtlichen Stimmung herauskatapultiert worden – denn die Geschichten sind witzig, überraschen am Ende manchmal mit einer unerwarteten Wendung, sind auch mal böse und in jedem Fall eines ganz und gar nicht: weihnachtlich.

Mich hat dieser scharfe Kontrast gestört zwischen Wort und Bild, und ich habe ihn fast ausnahmslos als Bruch gesehen. Das ist keinesfalls negativ gemeint, das Buch ist anspruchsvoll und, wie gesagt, liebevoll gemacht. Man muss nur die richtige Klientel finden, die so etwas lesen mag und zu schätzen weiß. Gelingt das, steht dem Weihnachtsgenuss nichts mehr im Weg! [astrid van nahl]



*Giannina Wedde: In winterweißer Stille. Ein Begleiter durch die dunkle Jahreszeit. Vier Türme 2021 · 191 S. · 18.00 · 978-3-7365-0406-6*

Auch wenn uns der Titel und die Buchgestaltung an Weihnachten erinnern und die alte Sehnsucht nach weißen Weihnachten aufleben lassen, handelt es sich hier nicht direkt um ein Weihnachtsbuch. Vielmehr will uns das Buch auf poetische und kontemplative Weise durch den Winter begleiten, vom November bis zum Übergang zum Frühjahr. Da aber die Advents- und die Weihnachtszeit zum Winter dazu gehören, werden wir, auch wenn davon ausdrücklich kaum die Rede ist, auch durch diese Zeit begleitet. Wenn auch nicht auf die übliche Weise.

In wenigen Prosatexten – keinen Geschichten, sondern Betrachtungen – und vielen Gedichten geht es um Dunkelheit, Stille, Warten, Rückzug, Loslassen und immer wieder um die Natur, die uns das alles vormacht. Für uns Menschen in der heutigen Zeit ist das schwer geworden, geht doch die Geschäftigkeit weiter, können wir es doch mitten in der Nacht taghell haben, und wirklich still wird es auch kaum. Auch wenn uns manche Weihnachtsbücher weismachen wollen, „das ist die stillste Zeit im Jahr“, wissen wir doch, dass das überhaupt nicht stimmt. Aber die Sehnsucht danach ist doch da und trotzdem sind wir im Winter verändert. Wenn wir uns das bewusst machen, darüber nachdenken

und nachfühlen, können wir das vertiefen, der Schwermut entkommen und im Gegenteil auf positive Weise zu uns selber und damit zu Kraft, Mut und Dankbarkeit kommen.

Dieser „Begleiter durch die dunkle Jahreszeit“ nimmt uns nicht an die Hand, wie das spirituelle Adventskalender tun, geht nicht kalendarisch, nicht chronologisch vor, sondern wir müssen uns die Texte selber, in eigener Reihenfolge suchen. Auch wenn viel von der Natur die Rede ist, uns Winterbilder mit Schnee, Eis, Raureif, mit Struktur statt Farben, vor Augen geführt werden, geht es doch um unsere Innerlichkeit. Das Wesen des Winters soll sich auf uns übertragen: „Der Winter hat keine Eile, denn alle guten Dinge brauchen Zeit ....“

Die Worte: „Mensch werde wesentlich“ von Angelus Silesius fallen mir dabei immer wieder ein. Und tatsächlich geht es Giannina Wedde um eine Erneuerung der Mystik, eine moderne Alltagsmystik, die ganz überkonfessionell ist und auch Menschen ansprechen kann, die keiner Konfession angehören oder einer ganz anderen Glaubensrichtung.

Jeder, der sich in dieses Buch vertieft und damit durch den Winter geht, wird das wohl anders erleben. Diese Gedichte liest man nicht mal eben schnell und schon gar nicht hintereinanderweg, nicht jedes Gedicht wird uns in jedem Moment ansprechen. Manchmal aber springt einen ein einzelner Satz geradezu an, ein ganz unverbrauchtes, bislang also unbekanntes Bild, das aber den vertrauten Bildern der Natur entspricht, berührt uns und bringt uns weiter. Es lohnt sich, sich mit jedem einzelnen Gedicht, mit Zeit und Ruhe und ohne bestimmte Erwartungen auseinanderzusetzen – falls das der richtige Ausdruck dafür ist. Vielleicht besser: auf sich wirken zu lassen. Auch wenn dann am Ende des Winters noch Gedichte übrig sind – der nächste Winter kommt bestimmt. Der braucht zwar nicht unbedingt neue Gedichte – Rituale sind Wiederholungen und daraus erwächst Vertrautheit –, aber manchmal darf es auch etwas Neues sein, so wie dieses Winterbuch für viele Menschen etwas ganz Neues ist.  
 [jutta seehafer]



Laura Silverman: *Empfehlung für dich*. aus dem Englischen von Katharina Meyer. Carlsen 2021 · 332 · 8,99 · ab 14 · 978-3-551-32027-8

„Eine zuckersüße und herzerwärmende Liebesgeschichte: der ideale Schmöcker für Kuscheltage“ – so wirbt der Covertext, dazu ein Kussbild, das man mögen muss oder nicht. Etwas lustlos nehme ich am späten Nachmittag den Band zur Hand, um ein paar Seiten zu lesen, und als ich das erste Mal meinen Blick von Buch erhebe, bin ich auf S. 127 angekommen. Ich esse zu Abend und lese dabei und danach, bis ich das Buch mit einem Seufzer zur Einschlafzeit beendet habe. Ja. Zuckersüß und herzerwärmend ist absolut richtig, aber wer damit, wie ich am Anfang, reinen Kitsch verbindet, der hat sich schwer getäuscht. Ich bin überzeugt, dass es zu einem nicht unbeträchtlichen Teil an der großartigen Übersetzung von Katharina Meyer liegt; das ist nicht einfach eine Übertragung von

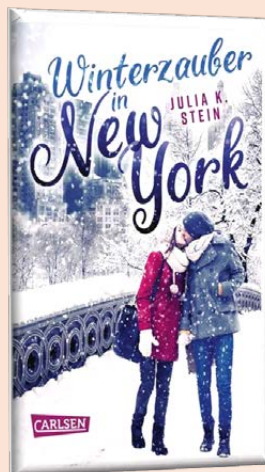
einer Sprache in die andere, das ist eine perfekte Umsetzung bis ins kleinste Details, treffsicher, stilischer, in einer wunderbar authentischen Sprache.

Erzählt wird das Buch von der Hauptperson Shoshanna, einer jungen Frau, die noch bei ihren Müttern lebt und studiert, die aber dringend Geld dafür verdienen muss und sich einen Job in der Buchhandlung ihres Herzens gesucht hat. Und da gibt es noch einen: Josh, den Neuen, der ebenfalls jobbt, weil er das Geld braucht, der so gut riecht, der schlagfertig ist und Shoshanna offenbar kein bisschen leiden kann und sich bald als harter Konkurrent erweisen wird. Der Buchladen hat nämlich eine Prämie von 250 \$ ausgesetzt für den Mitarbeiter, der am Ende der Weihnachtszeit den größten Verkaufseinsatz zeigte und die meisten Bücher an den Mann gebracht hat. Ein harter Konkurrenzkampf beginnt, und keiner von beiden ist sich selbst für ein bisschen unlautere Methoden zu schade. Und während die beiden einander bekämpfen und trotzdem nicht weniger auf einander angewiesen sind, knistert es bald ganz gewaltig zwischen den beiden ...

Eine vorhersehbare Geschichte, die befriedigender Weise auch genau so endet, wie man sich das als Leserin, egal, welchen Alters, erhofft hat. Und doch, wie spannend und anrührend erzählt, man fiebert mit, leidet, freut sich, triumphiert ... und grinst und lacht immer wieder lauthals über die originellen Ideen, mit denen Laura Silverman ihre jugendlichen und erwachsenen Leserinnen zu beglücken weiß.

Zu dem grundlegenden Thema des Verliebtseins kommen viele andere, allesamt ganz natürlich eingebunden: Familienformen, Partnerprobleme, jüdischer Glaube, die Rolle in der Gesellschaft und insgesamt ganz hervorragende Menschenschilderungen, bis hin zur letzten Nebenfigur.

Also, lesen Sie den Roman – er bietet sich für jede Altersstufe an, von jung bis alt, und jeder wird etwas anderes herauslesen und etwas anderes daraus mitnehmen, das das eigene Leben ganz unerwartet bereichert. [astrid van nahl]



Julia K. Stein: Winterzauber in New York. Carlsen 2021 · 316 S. ·  
8.99 · 978-3-551-32033-9

Zweifellos ist es keine neue Situation. Da sind zwei Menschen, die sich nicht kennen, und doch in der gleichen blöden Lage: Sie stehen am Flughafen und dann wird wegen schlechten Winterwetters der gesamte Flugverkehr eingestellt. Aus ist es mit der glücklichen Heimfahrt. Aus für Hannah, die das Austauschjahr am College in New York hinter sich hat und sich auf ihre Rückkehr nach Deutschland freut, immer noch Außenseiterin wie das ganze Jahr in Amerika, so dass sie sich vor allem auf die willkommen heißende Wärme der Familie freut. Und aus auch für Kyle, den schlimmsten Womanizer auf dem ganzen College, vor dem keine sicher ist. Beide konnten nie etwas miteinander anfangen. Und nun das!

Obwohl sie sich kennen, kommen sie miteinander ins Gespräch, und zwei Welten prallen aufeinander. Hannah, aus bescheidenen Verhältnissen, die sich jetzt keine Unterkunft leisten kann, obwohl draußen langsam, aber sicher alles zuschneit, Kyle, der in New York (und nicht nur da) eine eigene Wohnung hat und jede Menge reiche Familie. Und trotzdem, dieses Weihnachten müssen sie gemeinsam verbringen, daran bleibt kein Zweifel offen.

Erstaunlicherweise gelingt es Julia K. Stein, aus der Situation „etwas zu machen“. Dass es letzten Endes das ist, was die Leserin erwartet, wundert nicht, und doch rutscht die Geschichte an keiner Stelle ins Kitschige oder Sentimentale ab. Das liegt zum einen daran, dass das Buch in weiten Teilen aus Dialogen besteht und die beiden sehr unterschiedliche Persönlichkeiten sind, die sich keinesfalls verbiegen, aber auch nicht um jeden Preis kokettierend das letzte Wort haben müssen. Sie gehen auf den anderen ein, nehmen Stellung, kommentieren, kritisieren und schaffen so ein geschärftes, interessantes Bild des jeweils anderen. Da liegt eine ganze Menge an Denkanstößen auch für die Leserin verborgen, weil man unwillkürlich mit dem eigenen Leben vergleicht, manch erhobenen Vorwurf nachfühlt, manche wortreiche Verteidigungsstrategie auch.

Es liegt aber daran, dass die Autorin ganz wunderbar beschreiben kann und so ihre Leser unversehens mitnimmt in das weihnachtliche verschneite New York, das auf einmal ganz anders daher kommt. Und man ist als Leser mittendrin, vergisst erst mal ein paar Stunden Welt und Alltag um sich herum und taucht ein in das faszinierende Amerika ... und man fragt sich schließlich, wie denn der Schluss ausfallen kann, um nicht doch ins Kitschige zu gleiten. „Jeder Nebel war wie weggeblasen, die Sonne schien ihm durch die großen Fenster warm ins Gesicht, der Fleck, auf dem sie standen, war in strahlendes Licht getaucht, und Hannah dachte, dass der Moment so echt war wie schon lange nicht mehr.“

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Lesen! [astrid van nahl]



Pepper Harding: Ein Wunsch zu Weihnachten. aus dem Amerikanischen von Doris Heinemann. Goldmann 2021 · 284 S. · 9,00 · 978-3-442-48572-7

Der Roman ist im Original 2016 erschienen unter dem Titel „The heart of Henry Quantum“ und erschien dann auf Deutsch mit dem Titel „Das Herz von Henry Quantum“. Warum es nun noch einmal unter einem neuen Titel erscheint, bleibt unklar, die Übersetzerin ist dieselbe; auf jeden Fall ist nun sehr stark weihnachtsbezogen, und vermutlich erhofft man sich dadurch einen größeren Absatz.

Warm geworden bin ich mit diesem Buch an keiner Stelle. Es erzählt die Geschichte von Henry Quantum und seiner Frau, die Geschichte einer unglücklichen Ehe, in der beide unglücklich sind, aber nicht den Mut haben, daraus aufzubrechen. Henry ist vergesslich. So übertrieben vergesslich, dass ihm erst direkt vor Heilig Abend einfällt, dass er ja ein Geschenk für seine Frau braucht, und lieblos macht er sich in der großen Stadt San Francisco auf den Weg, ihr schnell eine Flasche Chanel Nr. 5 zu besorgen. Da weiß er noch nicht, dass dieser Tag ihr beider Leben grundlegend verändern wird. Denn Henry wird auf diesem Irrweg – er muss hierhin und dahin, um das Parfüm zu bekommen – unverhofft und rein zufällig Daisy, mit der vor langer langer Zeit einmal eine Affaire hatte, begegnet. Währenddessen sitzt Henrys Frau zu Hause, genauso enttäuscht in ihrer Ehe mit Henry befangen, und verbirgt vor ihm geschickt ebenfalls ein Geheimnis. Und praktischerweise hat auch Daisy gerade beschlossen, sich unweigerlich von ihrem Mann zu trennen, so dass man ganz sicher

kann, wie die Geschichte ausgehen wird, auch wenn das erst auf der allerletzten Seite passiert. Denn alle haben erkannt, dass es so nicht weitergehen kann und man sich seinen Gefühlen stellen muss.

Eine sehr konventionelle Geschichte also, und ich weiß nicht genau, warum sie mir einfach nicht gefallen hat. Vielleicht weil sie für die knappe Handlung viel zu lange braucht und alles so ausführlich diskutiert wird. Vielleicht weil man sich ein so langes Leben mit so viel Frust und Gleichgültigkeit nicht recht vorstellen kann. Vielleicht liegt es aber in erster Linie auch am Erzählstil, denn über weite Teile habe ich immer wieder das Gefühl, einen Aktenbericht zu lesen, mit einer unglaublichen Liebe zum Detail – ich erinnere mich etwa an das Einsteigen eines Kindes in ein Auto, das sich über mehrere Zeilen mit allen möglichen dokumentierten Beinbewegungen erstreckte.

Was mir noch am besten gefiel an dem Roman, waren die Beschreibungen San Franciscos, die einem nicht nur die Stadt, sondern auch die amerikanische Gesellschaft nahebrachten. Eingeflochten sind anspruchsvoll vorgebrachte Themen wie das Aufeinanderprallen von Lebenssichtweisen, die Auseinandersetzung mit Schuld, philosophische Gedanken und „Abhandlungen“, vom Existentialismus bis zum Buddhismus, die ich teils etwas verschoben empfand, so dass es mich als Leser einfach nur erschöpfte. Eine richtige Weihnachtsgeschichte ist das jedenfalls nicht.

Zweifellos wird das Buch anderen gefallen, aber wer eine gemütliche oder gar stimmungsvolle Weihnachtsgeschichte sucht, sucht hier vergebens. [astrid van nahl]



Angelika Schwarzhuber: *Das Weihnachtsherz*. blanvalet 2021 ·  
382 S. · 10.00 · 978-3-7341-0821-1

Ein Weihnachtsroman, der schnell aus dem Üblichen herausfällt; keine der Erwartungen, die man nach einem Blick auf das Cover hat, erfüllt sich – und das ist jetzt sehr positiv gemeint. Denn was da wie eine Geschichte aus Weihnachten und Herzschmerz aussieht, erweist sich als ein durchaus anspruchsvoller Roman, inhaltlich wie auch sprachlich, und dass es sich um einen Weihnachtsroman handelt, merkt man nur am Rande, weil das Fest immer wieder mal in unterschiedlichem Zusammenhang auftaucht. Schließlich muss ein Roman ja in einer bestimmten Jahreszeit spielen.

Zuerst liest man sich aber in das Leben von Katja, einer jungen Frau, ein, die in Brasilien ihrem Beruf als Edelsteinschleiferin nachgeht. Doch zuvor wird der Leser erst einmal 80 Jahre in der Zeit zurück versetzt, in eine Handlung im Jahr 1944, die in Niederbayern spielt: die Geschichte von der jungen Marianne, die kurz vor Kriegsende zufällig den elsässischen Kriegsgefangenen Bernard kennenlernt: Liebe auf den ersten Blick, bei beiden. Und von da an werden sich immer wieder Kapitel eingeschoben finden, die den Leser an der Entwicklung dieser Beziehung teilhaben lassen – bis zu dem Tag, an dem Bernard nicht mehr zu einem Treffen kommt und Marianne feststellt, dass sie schwanger ist – welche Schande in der damaligen Zeit!

Doch die Haupthandlung spielt im Jetzt, wechselt allerdings von Brasilien schnell ins Deutsche, als Katja von ihrer ungeliebten Stiefmutter nach Deutschland zurückbeordert wird, weil ihr Vater überraschend schwer erkrankt und ins Krankenhaus gekommen ist, eine Sache auf Leben und Tod. Und als Katja wenig später deutschen Boden betritt, ist es tatsächlich schon der Tod, dem sie gegenüber treten muss. Schnell wird ihr klar, dass sie nicht nach Brasilien zurückkehren wird, vielmehr will sie mit der Stiefmutter zusammen das eigene exklusive Schmuckgeschäft weiterführen, das dringend einer Modernisierung bedarf. So kommt eine ganze Reihe an Menschen zusammen, die sich alle kennen, teils verwandt sind, teils Freunde, teils wenig Geliebte. Aber von dieser Familiengeschichte zu lesen, ist schön, weil sie so real scheint, ohne Kitsch und Schmalz auskommt, aber auch nicht von großen negativen Gefühlen beherrscht. Eine Situation, wie man sie immer wieder selbst erlebt, überzeugend erzählt. Und während Katja und Julia, die nicht viel ältere Stiefmutter, um das Überleben des Geschäfts kämpfen und die Geschichte um Marianne in der Vergangenheit fortschreitet, fangen durch einen Anruf beide Geschichten an, zueinander zu finden, wie man es schon „irgendwie“ gedacht hat ...

Auch wenn beide Geschichten nicht anders als „bewegend“ genannt werden können, macht der Stil von Angelika Schwarzhuber ein literarisches Buch daraus, das man nicht nebenbei liest, sondern auf das man sich einlassen muss, um es wirklich würdigen und wertschätzen zu können. Am Ende des Romans steht dann auch wirklich ein Weihnachtsfest, das im Anhang noch verschönert wird durch vier Familienrezepte, Julias Weihnachtsschnitzel und Erdäpfelkäse, Mariannes Kartoffelmultaschen und Nicolas' Bûche de Noël, eine weihnachtliche Biskuitrolle. Wer Nicolas ist? Das entdecken Sie bitte selbst und lassen sich von ihm weiter mitnehmen auf die Reise in die Vergangenheit ... [astrid van nahl]



Beth Reekles: *Driving home for Christmas*. Kein Weihnachten ohne dich. aus dem Englischen von Sylvia Bieker & Henriette Zeltner-Shane.  
 cbt 2021 · 314 S. · 10.00 · 978-3-570-31382-4

Was soll das nur für ein Weihnachtsfest werden! Dabei hatte sich Eloise wie jedes Jahr mächtig darauf gefreut – war Weihnachten doch seit ihrer Kindheit der Höhepunkt, auf den das ganze Jahr zulief. Perfekt durchorganisiert, hat sie früh genug alle Vorbereitungen getroffen, und niemand kann ihr die gute Weihnachtslaune verderben. Niemand? Oh doch. Denn da gibt es ja Cara, ihre Zwillingsschwester, die unterschiedlicher nicht sein könnte, weil sie Workaholic ist und gerade überlegt, wie sie der Familie am besten mitteilt, dass sie erst nach Weihnachten kommen wird ... Und um das Fest dann vollends zu ruinieren, teilen die Eltern der Zwillinge ihnen kichernd und giggelnd im allerletzten Augenblick mit, dass sie eine Reise gebucht haben und Weihnachten gar nicht da sein werden ... Der Rest der 300 Seiten dreht sich dann um den jeweiligen (sich stetig ändernden) Beziehungsstatus der Zwillinge im Blick auf Freund und Nachbarn, die bei aller angelegten Verschiedenheit ziemlich austauschbar sind – ob das die Harmonie steigern soll?

Ich gebe zu, dass ich mich insgesamt ziemlich gelangweilt habe bei diesem Roman, und ohne ihn rezensieren zu müssen, hätte ich ihn schon sehr früh aus der Hand gelegt, aber so musste man ja hoffen,

dass doch irgendwann etwas passiert, um dieses inhaltslose Geplänkel endlich zu beenden – das tat es aber nicht. Vielleicht wäre das Buch besser geworden, wenn die beiden jungen Frauen jeweils selbst zu Wort gekommen wären und sich der Leserin nicht aus dem Mund der Autorin in Form einer allwissenden Erzählerin angenähert hätten; der konstante Wechsel von Kapiteln über – nicht von! – Eloise und Cara aus der Perspektive einer dritten Person wirkt ermüdend und gespreizt, und vermutlich um das auszugleichen, kommt es dann wenigstens inhaltlich immer wieder zu recht dramatischen Szenen, die die Leserin aber eher glauben machen, dass die längst erwachsenen Zwillinge noch sehr unvernünftige Kinder von sehr albernen, kichernden Eltern sind. Irgendwie passt das alles vorn und hinten nicht recht zusammen, vor allem die stetig wechselnden Gefühle und unmotiviert spontanen Ausbrüche von herzlicher Abneigung und überbordender Liebe sind fast durchweg nur schwer zu ertragen. [astrid van nahl]



Anna Liebig: Die Schneeflockenmelodie. blanvalet 2021 · 338 S. ·  
 10.00 · 978-3-7341-1065-81

Es sind zwei Geschichten, die dieser Roman parallel erzählt, und es liegen mehr als 50 Jahre dazwischen. Die eine Geschichte spielt im Dezember 1956, die andere im Dezember 2010; vorgeschaltet ist noch ein Kapitel aus dem Dezember 1938, das die Grundlage bildet. Hier schleichen sich zwei Mädchen heimlich in ein Theater, um dort das Weihnachts-Ballett „Der Nussknacker“ zu sehen. Es wird die eine von ihnen, Maria, so beeindruckt, dass sie weiß, hier, im Ballett, liegt ihre Zukunft. Wenn sie das nächste Mal im Roman auftritt, wird sie 18 Jahre älter sein und sich für die Bühne vorbereiten, um im „Nussknacker“ zu tanzen.

Und dann, in Kapitel 2 (2010) ist da Nina, Enkelin von Maria, eben gelandet, aus Petersburg kommend, wo auch sie auf der Bühne stand, den Fußstapfen der Großmutter folgend. In die Heimat zurückgerufen von der Mutter, weil es ganz offensichtlich Maria, der Großmutter, nicht gut geht. Auf ganz wenigen Seiten erfährt der Leser geballt die ganze Lebensgeschichte von Nina. Das hat mich fast überfordert, und es liegt nicht an den Fakten, sondern an der Erzählweise. Da ist nichts Gefälliges im Stil, das einen bewegt, das einen die Emotionen Ninas spüren lässt, wo sie doch so großen Ereignissen ausgesetzt ist. Ganze Passagen – und das wird während des gesamten Buches so bleiben, von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen – lesen sich wie Sach- oder Tatsachenbeschreibungen.

Ein Beispiel. Als Nina und ihre Mutter nach der Rückkehr telefonieren und sich lange über alles zur angespannten Lage der Großmutter atemlos und etwas wirr ausgetauscht haben, fragt Nina die Mutter schließlich nach dem Wetter. „Sonnig und mild“, antwortet ihre Mutter, die Gabriele Mercier heiß und bereits seit über zwanzig Jahren in Südfrankreich lebte. Ungeschickter geht es erzählerisch ja wohl kaum. Und so bleibt es in langen Passagen immer wieder, unglaublich steif vom Stil her. Da kann keine Stimmung aufkommen, und die gut gemeinten detailreichen Beschreibungen, die Atmosphäre schaffen und Mitgefühl hervorrufen sollen, mit wem auch immer, erscheinen brav wie ein pflichtgemäßer Schulaufsatz.



Dabei ist die inhaltliche Dramatik kaum zu überbieten. Ninas Träume von der großen Karriere in St. Petersburg auf Großmutter's Spuren scheinen sich schon vorher fast erledigt zu haben, dann die erzwungene Heimkehr nach Deutschland und die schreckliche Nachricht, dass Maria ganz offensichtlich dement geworden ist und nun in ein Heim gebracht werden muss. Bei den Vorbereitungen dafür fällt Nina beim Räumen eine Schatulle in die Hände, in der sich eine alte Spieluhr befindet; da ahnt sie noch nicht, dass die ihr Leben weiter umkrepeln wird, ebenso wie das beiliegende Notizbuch, das von der großen Liebe einer Tänzerin (ja, wer mag das wohl sein ...) und einem Spieluhrenmacher erzählt ... Dass die Demenz der Großmutter dann vielleicht doch nicht so schlimm ist, auch wenn sie auf den ersten Blick den Spieluhrenmacher nicht erkennt, und dass auch Nina ganz nebenbei ihren Weg ins Glück findet, mag dann ein gefühlsvolles Ende ein, wie es zu Weihnachten passt. Hätte man nur etwas mehr davon auch im Erzählstil gefunden ... [astrid van nahl]



Dora Heldt: Geld oder Lebkuchen. Fast ein Krimi. blanvalet 2021 ·  
 270 S. · 15.00 · 978-3-423-28308-3

Hörbuch bei GoyaLit 2021 · gesprochen von Katja  
 Danowski · 3 CDs · ca. 360 min · 12.79 · 978-3-  
 8337-4364-1

Advent auf Sylt. Da denkt man an die wunderbare Natur und Landschaft, alles festlich geschmückt, die vielen Touristen endlich weg von der Insel und die Einheimischen unter sich, und das alles in der etwas unterkühlten Schreibweise von Dora Heldt, zu der die Lesung von Katja

Danowski ganz wunderbar passt – ein großes Hörvergnügen! Man freut sich als Leser – schließlich ist es ja „fast ein Krimi“ – auf die vertraute Mannschaft der Ermittler – und wird erst mal enttäuscht. Nein, keiner ist dabei, den man kennt, ein ganz neues Personenensemble. Schade ...

... aber das denkt man allenfalls die ersten zwei Seiten, wenn einem nicht schon der Einstieg gefällt. Da sitzt der Ernst Mannsen am Tisch und schnippt mit dem Finger Krümel vom Tisch und ärgert sich, weil eben all jene Touristen fehlen und einfach nichts los ist auf der Insel. „Mir ist langweilig“, beklagt er sich bei seiner Frau wie ein ungezogenes Kind, und auch ihre spontane Antwort, lebensklug wie immer, „Sollen wir die Bank überfallen?“ heitert ihn nicht sonderlich auf. Da weiß er noch nicht, dass er – nein, wir wollen es nicht verraten! Aber der Satz von Gudrun ist nun mal da in seinem Kopf, und irgendwann kommt der Tag, da wird er ihm wieder einfallen ...

Und so beginnt eine ausgesprochen köstliche Geschichte, oft genug lakonisch erzählt, fast sachlich, egal, wie dramatisch sie ist. Bald hat sich auch ein Stammpersonal etabliert, so dass man schnell die

übersichtliche Mannschaft einzuordnen weiß, jeder und jede auf eigene Art etwas Besonderes, lakonisch, spießig, schüchtern, erfinderisch, wütend. Das wechselt von Zeit zu Zeit, denn es ist ja nicht nur die Langeweile, die die kleine Mannschaft und bald den halben Ort befällt, sondern auch die Aufregung. Man sorgt sich nämlich um seine Mitmenschen und will ihnen Gutes tun, so zum Beispiel seit längerer Zeit ein warmes Mittagessen für Kinder ausgeben, bei denen mittags keiner zu Hause ist oder die sich sonst gar kein warmes Essen leisten können. Deshalb gibt es auf der Bank ein Konto mit all den Spenden für die hilfsbedürftigen Kinder. Man stelle sich die Aufregung vor, als sich plötzlich herausstellt, dass der Sparkassenleiter nicht nur mal ein paar Tage fehlt, sondern sich ganz offensichtlich erstmal abgesetzt hat – und offenbar samt den Spendengeldern!

Toll! Ernst ist begeistert! Endlich ist was los! Da muss man doch was machen! Und auch seine Frau nimmt an Fahrt auf, denn wie reagieren Bürgermeister und Gemeinderat auf den verschwundenen Sparkassenleiter? Sie streichen einfach die Frei-Essen für die Kinder. Problem gelöst. Und nun beginnt eine wundervoll zu lesende / hörende Geschichte, die umso heiterer stimmt, als sie eben in diesem lakonischen Ton erzählt wird, der die Norddeutschen prägt und die Sylter vielleicht ganz besonders. Mit Begeisterung lernt man als Leser verschiedene Einwohner etwas besser kennen, allen voran die dicke spröde Martina, Sparkassenmitarbeiterin und in Wirklichkeit die, die alles beherrscht und weiß, bis hin zu den ganz vertraulichen Daten und Dingen ihrer Kunden.

Mehr wird nicht verraten, aber eine spannende Erzählung nimmt ihren Lauf, die man einfach auf einen Rutsch lesen muss. Abstruse Einfälle, penibel umgesetzt von Ernst mit tatkräftiger Unterstützung besagter Martina, jagen einander, und feinsinnige Aktionen, womöglich nicht ganz legal, nehmen an Fahrt auf, bis sie sich nicht mehr bremsen lassen ...

Ein ganz großer Lesespaß, für mich einer der besten „Krimis“ von Dora Heldt, zugleich ein ungewöhnliches Weihnachtsbuch! [astrid van nahl]



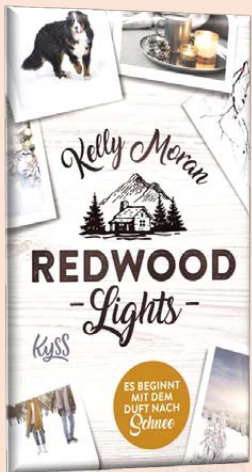
Erin Green: *Das Weihnachtsbaumwunder*. aus dem Englischen von Ulrike Laszlo & Karin Dufner. Dumont 2021 · 440 S. · 12.00 · 978-3-8321-6568-0

Die Geschichte hat sich nicht zu meinem Lieblingsbuch entwickelt. Es ist nicht genau zu sagen, woran das gelegen hat, aber Geschichten, die zwischen mehreren Erzählsträngen mit unterschiedlichen Personen hin und her springen, müssen sehr gut geplant und konstruiert sein. Auch wenn ich die drei Personen mit ihren Familien bald unterscheiden konnte, fiel es mir manchmal schwer, dem Fortgang der Handlung zu folgen, auch weil sich irgendwo die Stränge berühren und bald sogar miteinander verquicken, wie es intensiver nicht geht. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass das ganze Buch in Ichform und im Präsens geschrieben ist, und der Leser jede Bewegung, jeden Gedanken, jedes Tun direkt und unmittelbar erlebt, so als läse er einen Bericht; und ich musste durch die Gleichheit der Erzählstränge manchmal nachblättern, von wem ich jetzt gerade eigentlich las.

Ich bin mit keiner der Personen warm geworden, schon gar nicht mit Angie, die vor mehreren Jahren ihren Mann und Sohn hat sitzen lassen und nun energisch auf einen Neuanfang mit ihnen hinarbeitet, der vor allem an ihrem Sohn scheitert. Er will mit ihr nichts mehr zu tun haben: Als er sie am meisten brauchte, war sie auf und davon. Dieser Sohn, Alex, Herzensbrecher in der Schule, lernt dann aber Holly kennen, die zweite Hauptfigur; Holly, die Schüchterne, die Unauffällige, die sich kaum gegen die gemeinen Mädchen in der Klasse zu wehren weiß – hier kommt dann das ernste Thema der ausgegrenzten und gemobbten Schülerin dazu – in seiner Ernsthaftigkeit fast ein bisschen fehl am Platze in diesem Liebesroman. Ein bisschen scheint es, als habe die Autorin alles an Problemen hineingepackt, um einen möglichst großen Leserkreis anzusprechen.

Nina, die Dritte, arbeitet auf der Farm mit den Weihnachtsbäumen und will vor allem eines haben: Ruhe und niemanden um sich herum, weil sie mit dem Demenztod des Vaters einfach nicht klar kommt und daher Weihnachten für sich gestrichen hat. Klar, dass ihr das nicht gelingen wird, schließlich stehen den drei Frauen drei Männer gegenüber, am Ende muss ja jede versorgt sein. Damit das nicht so schnell geht, kommt es wieder und wieder zu ausgiebigen und gefühlvollen Missverständnissen.

Es gibt auch schöne Szenen im Buch, so ist es ja nicht; mir kommt es vor, als habe die Autorin sich am Ende eingeschrieben und die Übersetzerinnen sich an ihren Text gewöhnt. Auch das kommt hinzu: Vor allem im ersten Viertel finde ich die Übersetzung oft nicht idiomatisch genug, zu nah am englischen Original in Stil und Satzbau, am Wort klebend. Wie gesagt, kein schlechter Roman, sondern eher einer, der den „Nerv“ und die direkten Interessen der Leserin treffen muss, um anzusprechen. Genug an Menschentypen und Problemen jeder Art bietet er ihr ja. [astrid van nahl]



Kelly Moran: Redwood -Lights-. Es beginnt mit dem Duft nach Schnee.  
aus dem Englischen von Anita Nirschl. Kyss by Rowohlt Polaris 2021.  
144 S. · 8.00 · 978-3-499-00713-2

Dieses Buch angemessen zu rezensieren, ist mir extrem schwer gefallen. Der Roman beginnt, als habe man vorher schon ganz viel über Leute und Situation gelesen und stoße mittendrin dazu. Eine Vielzahl an Personen (wer und wo?), die einen Plan schmieden (welchen?), der wohl eine Frau (wen?) betrifft. Beinahe hätte ich ihn auf Seite gelegt, so ratlos war ich, mitten in einem unbekanntem Geschehen in einer unbekanntem Menschengruppe, die sich alle unglaublich gut zu kennen schienen, mit einem unbekanntem Ziel. Wäre da nicht das unterschwellige Gefühl gewesen, dass hier jemand sein Handwerk des Schreibens verdammt gut versteht. Erst nach einer Weile, als ich schauen wollte, ob es am Ende etwa ein Nachwort gibt, habe ich begriffen, dass „Redwood“ eine Serie und dies der sechste Band davon ist. Die Bände haben alle diesen Titel „Es beginnt mit“ ... einem Blick / einem Kuss / einer Nacht / einem Lächeln / einem Knistern und nun also mit dem Duft nach Schnee.

Kein Wunder also, dass ich so verwirrt war und bis zum Ende auch vieles nicht verstanden habe, und eigentlich hat mir es so leid getan, dass ich überlege, mir die Bücher anzuschaffen, zumal sie für die



solide Ausstattung als Hardcover mit solider Fadenbindung zu einem Spottpreis verkauft werden. Ehrlich gesagt, macht es wenig Sinn, den Band zu lesen, ohne wenigstens einige der vorangehenden Bände zu kennen. Die Personen bilden eine so feste Gemeinschaft, in der man sich kennt, sind weit darüber hinaus in die Gemeinschaft des Ortes allein durch ihre Berufe oder Verwandtschaft eingebunden; die Gespräche zielen auf vieles, das – ohne es hier erneut zu thematisieren – bekannt sein muss, um überhaupt Sinn zu geben.

Verraten sei also nur für die Serienkenner, dass es diesmal um die Bürgermeisterin des Ortes geht, die man ganz offensichtlich zum bevorstehenden Weihnachtsfest „verkuppeln“ will, und zwar mit ihrer alten Liebe, mit der sie offenbar mal vor zwei oder drei Jahrzehnten verlobt war. Manches ist mir fremd geblieben, vielleicht weil es recht amerikanisch überkommt, vielleicht aber eben auch, weil Kenntnisse fehlen, aber beides kann man nicht der Autorin anlasten. Auf jeden Fall ist Kelly Moran ein tatsächliches Erzähltalent, dass näher kennen zu lernen sich durchaus lohnen dürfte! [astrid van nahl]

... aus der Weihnachtsküche und -bäckerei ...



Die schönsten *Geschenke aus der Küche*. Fotos von Julia Stix, Foodstyling von Eva Fischer. Hölker 2021 · 64 S. · 14,00 · 978-3-88117-255-4

Merkwürdig. Dieses Buch hat eine Foodstylistin und eine Fotografin, die das in Szene gesetzte Back- und Kochergebnis in ganzseitigen Bildern festgehalten hat. Es hat aber keine Verfasserin, die zum einen nicht nur die Rezepte entworfen hat, sondern auch jeweils die Zutaten minutiös listet und den Herstellungsprozess ebenso minutiös und schön übersichtlich beschreibt. Nun denn – auch wenn sich das nicht gehört ...

Auf der Rückseite des kleinformatigen Buches (16 x 19 cm) lassen sich in schöner Anordnung neun dieser Köstlichkeiten erkennen: Eine kleine Flasche mit Likör (?), je ein Glas Marmelade, Chutney und Pesto, eine Flasche Kräuteröl, ein Glas mit allerlei wie es aussieht herzhafte Knabbereien (die sich als eingelegte Möhrenstreifen erweisen werden), ein Stück Flammkuchen, Vanillekipferl, ein paar Schokonüsse oder Rosinen. Alles in wunderschöner Verpackung und doch ohne Aufwand – in der Beschränkung liegt die Meisterschaft.

Insgesamt sind es 24 Rezepte, von denen jedes eine Aufschlagseite füllt, sodass man es als Adventskalender selbst nutzen oder an einen Freund verschenken kann. „Mit Liebe selbst gemacht“ heißt es auf dem Cover vorn auf einem aufgeklebten Sticker, und das sieht man jedem der Geschenke an. Ein Register von A wie Ahornsirup bis Z wie Zwiebel ermöglichen schnelle Entscheidung, was man denn nun machen will, und eine Eingangsseite statt Inhaltsverzeichnis – siehe das Bild – nennt die 24 Ergebnisse; hinzu kommen noch Tipps zum Einkochen.



Besonders gefällt mir die bunte Vielfalt der Rezepte, bei der Pistazienpesto neben Birnenkonfitüre mit Pflaumen steht, Weihnachtssenf neben Salzzitronen, Bruchschokolade neben Orangenbalsamico. Wer seine Freunde und Verwandten auch nur ein bisschen kennt und weiß, wo ihre Vorlieben liegen, wird hier fündig. Dabei sind die Köstlichkeiten preiswert und kommen mit wenigen Zutaten aus, von denen ich zum Beispiel etliche ohnehin in der Küche habe und verwende. Das rückwärtige Cover hat eine Art Schutzumschlag, aus dem sich 4 sehr hübsche Geschenkanhänger herauslösen lassen.

Ein ausgesprochen attraktives kleines Buch, bei dem man gut überlegen muss, wer denn so eine schönes Geschenk verdient hat. Am besten ich behalte es vorsichtshalber selbst ... [astrid van nahl]



Lisa Nieschlag & Lars Wentrup: Nürnberg's Weihnachtsküche. Mit Genuss durch die schönste Zeit. Diverse Fotografien. Hölker 2021  
· 72 S. · 20.00 · 978-3-88117-258-5

The same procedure every year. Immer wenn im Herbst der Weihnachtskatalog von Hölker erscheint, muss ich als erstes nachschauen, ob es ein neues Weihnachtsbuch, egal was, von Lisa Nieschlag und Lars Entrup gibt. Es gibt, und als mein Blick dann auf den Namen Nürnberg fiel, war klar: Dieses Buch muss es sein; ist es doch fast meine Heimat ...

Wer die beiden kennt, weiß, dass es sich keinesfalls um ein normales Koch- oder Backbuch handeln kann, und genau so ist es dann auch. Die *Nürnberger Weihnachtsküche* besteht zunächst aus zwei gleichgroßen Teilen mit jeweils 10 Rezepten, die immer eine Aufschlagseite einnehmen: „Süß & köstlich“ und „Herzhaft & deftig“, und gleich im ersten Teil lachen mich die Aprikosenknödel und die heiß geliebten Knieknüchle mit Zimt und Zucker an und der Heiße Bierpunsch weckt Erinnerungen ... während der deftige Teil vor meinem geistigen Auge verlockend die Krautwickel in Landbiersoß, die Schäufole mit Kloß und die selbstgemachten Käsespätzle mit Röstzwiebeln entstehen lässt. Und nicht nur vor dem geistigen Auge, denn jedes Gericht füllt mit einem traumhaft schönen Foto eine ganze Seite und sieht zu meiner Freude genau so aus, wie ich sie aus der Küche meiner Oma, meiner Tante, meines Onkels ... kenne.

Fotos in einem schönen Ambiente, das aber trotzdem immer nur einen angenehmen attraktiven Hintergrund bildet, sind ohnehin DIE Spezialität von Lisa Nieschlag, wobei man wenigstens Andrea Gottfreund erwähnen muss, die die Rezepte in dieser Form geschaffen hat und auch für das Food-Styling verantwortlich zeichnet. Die Rezepte bestehen aus einer ausführlichen Anleitung, gut verständlich sind und auch Details berücksichtigen, die viele als selbstverständlich voraussetzen würden.



Keines der Bilder ist überfrachtet, aber die vielen kleinen liebevollen Details – hier eine Schachtel, da ein selbstgebasteltes Engel, eine Schale eigenes Gebäck, eine Kerze in der Hand – sorgen für die richtige weihnachtliche Atmosphäre, die diese Rezepte ja nicht automatisch umgibt. Was das Buch dann aber wirklich einem Weihnachtsbuch macht, sind die eingeschobenen Fotos aus der weihnachtlichen Stadt; nur wenige Städte eignen sich so wie Nürnberg, mit seinen verwinkelten romantischen Gassen, durch die die alte Postkutsche fährt, und dem Christkindlesmarkt, den schön, aber nie übertrieben ge-

schmückten Häusern und dem Meer aus Lichterketten, dem historischen Karussell und der alles überragenden Burg. Und dann natürlich auch die in der Mitte eingeschobene Weihnachtsgeschichte „Bruno und das Lebhuchenherz“, erzählt von einem Hund in seinem Geheimversteck unter dem Tresen ...

Ein absolut gelungenes und hundertprozentig empfehlenswertes Buch, für Franken zur Auffrischung ihrer Erinnerungen, für bislang Ortfremde als Verlockung, einmal etwas anderes kennen zu lernen ... [astrid van nahl]



Kim-Joy: My sweet Christmas. Süße Ideen für deine Weihnachtsbäckerei. ill. von Linda van den Berg, Fotos Ellis Parrinder. Dorling Kindersley 2021 · 128 S. · 17.50 · 978-3-8310-4275-3

So ganz klar war mir erst nicht, an wen sich das Buch wendet. Auf dem Cover wird der Leser geduzt, im Inneren weitgehend nicht. Wenn man sich die fertigen „Backmodelle“ anschaut, hat das Ganze dann aber doch etwas sehr Kindliches, Verspieltes, mit jeder Menge niedlicher und liebevoll geschmückter Figürchen aus Teig. Deshalb braucht man oft auch eine ganze Menge verschiedener Zutaten. Auch die Seitenaufmachung mit den schön präsentierten Ergebnissen des Backens ist etwas gewöhnungsbedürftig; in viele der Abbildungen ist etwas im kindlichen Stil hineingemalt, Figuren, die ich persönlich als völlig überflüssig und sinnlos, wenn schon nicht störend empfinde, ein unnötiger

Stilbruch, der das Buch jedenfalls nicht attraktiver macht (das gilt für die gesamte Illustration im Buch). Viel wunderbarer sind die liebevoll präsentierten Backwerke, wie zum Beispiel die Schneemänner auf dem Bild rechts oder die herrlichen Rentiertörtchen (mit halben Salzbrezeln als Geweih!) oder auch die detailverliebten Lebkuchenhäuschen, in die man am liebsten sofort selbst einziehen würde.

Und nun für mich das nächste Manko: die Schrift! Serifenlos und eher grau als schwarz, sicherlich kaum mehr als Punktgröße 10, im unruhigen Flattersatz und mit viel zu geringem Zeilenabstand. Dabei ist die Seite an sich eigentlich gut gegliedert mit Auflistung der benötigten Zutaten, und dann einer klaren Listung der nummerierten Backschritte – da kann eigentlich überhaupt nichts schiefgehen. Wenn ich allerdings etwas nachbacken will, muss ich mir vorher Zettel schreiben, damit ich das hinbekomme, nicht nur mit den Zutaten, sondern vor allem den Maßangaben ... [astrid van nahl]



## ... für geschickte Finger und kluge Köpfe ...



Christina Kölsch & Katharina Wilhelm: 24 knifflig-gute  
Weihnachtsrätsel. Kaufmann 2021 · 48 S. · 9,95 ·  
978-3-7806-1370-7

Hier kommt wirklich keine Langeweile auf, und ich kann nicht mal sagen, ob es sich um Weihnachtsrätsel für Kinder oder Erwachsene handelt – das müsste man sonst für jedes einzelne Rätsel neu definieren.

Da gibt es Worträtsel, wo es gilt, einen Begriff zu finden, der beim ersten Wort als Zweitglied, beim anderen als Erstglied fungiert; Wege durch ein Labyrinth sind zu finden; Zahlenkombinationen werden dringend benötigt, um etwa das Schloss des Rentierschlittens öffnen zu können (die Aufgabe, an der ich kläglich gescheitert bin); das Alter der Mitglieder einer Wichtelfamilie ist zu berechnen und auch ein Sudoku wartet; Logikrätsel fordern heraus; etwas weniger schwierig der Buchstabensalat, in dem es Wörter zu finden gilt; Quizze, Wörterpuzzles, Rebusrätsel, Fehlersuche ... kaum etwas wiederholt sich an Aufgaben, einige ganz sicher für Erwachsene, andere schon für Kinder, die lesen und schreiben können.

Die Seiten sind weihnachtlich flott gestaltet, modern, frisch, mit kleinen Zeichnungen und Graphiken, die auflockern und die Rätsel eindeutig in den weihnachtlichen Bereich weisen. Vor allem Kinder können immer wieder vieles einfach ausprobieren, wenn sie die Lösung nicht direkt wissen (was auch etlichen Erwachsenen passieren wird). Den „Macherinnen“ ist eine sehr schöne Kombination aus Spaß und Spiel gelungen, die sich besonders gut für Familien eignet und „Gemeinschaftsarbeit“ ermöglicht oder sogar erfordert. Wenn man nicht auf die Lösung kommt, dann darf man den stabilen Spiralkalender umblättern und sieht sich dann auf der jeweiligen Rückseite damit konfrontiert; manchmal nur im Bild, aber da, wo es um logisches Denken geht, gibt es auch einen gut verständlichen und nachvollziehbaren Text, der die Lösung in mehreren Sätzen beschreibt, so dass sie für mich in jedem Fall nachvollziehbar war.

Der Kalender lässt sich als Tischkalender aufstellen, am besten direkt beim Adventskalender; dann hat man jeden Tag ein neues Rätsel vor sich, während auf der umgeklappten Rückseite die Lösung des Vortages studiert werden kann.

Rundum gelungen – ausgezeichnet! [astrid van nahl]





Markus Spang: Wer knackt die Weihnachtsnuss? 24 knifflige Rätsel.  
cbj 2021 · 112 S. · 13.00 · ab 7 · 978-3-7806-1370-7

Noch ein Rätsel-Adventskalender-Buch. Was besonders freut, ist seine klimaneutrale Produktion: zum Ausgleich der CO<sub>2</sub>-Emissionen wurde die Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Hauptfigur dieses schönen Buches ist ein aufgeweckter rothaariger Junge mit verschmitztem Lächeln. Auf Seite 2 merkt man dann, dass es ein Mädchen ist, erstens heißt der Junge Petronilla und zweitens hat er einen Rock an. Aber vielleicht sehen sie ja einfach so aus, die Weihnachtsengel in Ausbildung. Denn genau das ist Petronilla:

Auszubildende in der Werkstatt des Weihnachtsmanns! Und die steckt voller Geheimnisse und Rätsel, abgesehen davon, dass es ganz schön viele Probleme gibt bei der Arbeit ... und Tag für Tag kann der kleine Leser – lesen muss man also schon können für dieses Buch – bei alledem miträtseln und versuchen, so manchem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Natürlich ist Petronilla nicht allein: Es gibt noch den alten Nepomuk, Künstler und Bastler; den Tierfreund Odilo im Stall; die Küchenchefin Notburga; Scholastica, die Kluge; Bonifaz, den brummigen Techniker; und schließlich noch drei Wichtel, ganz abgesehen vom Chef, bekannt unter dem Namen Weihnachtsmann. Und dann geht es los, ein Problem für jeden Tag. Das stellt sich in Wort und Bild – den köstlichen Illustrationen von Markus Spang – als Rätsel, das es dann auf der folgenden Aufschlagseite zu lösen gilt. Das sind Logikrätsel, „mathematische Berechnungen“, Suchbilder, Wortspiele, Fehlersuchen; da muss man (technische) Zusammenhänge durchschauen, Wege aus dem Wirrwarr finden, jemanden aus der Menge durch logisches Ausschließen herausfinden, Ordnung in Wörtersalat in Rezepten bringen, Gegenstücke finden, Druckfehler suchen oder den Weg für den Schlitten des Weihnachtsmanns zum Kamin finden. Kein Rätsel, keine Fragestellung wiederholt sich. Auf der vierten Seite, einer Rückseite, gibt es dann die Auflösung, wunderbar klar in Bebilderung und Beschreibung.



Ich bin nun wirklich nicht die angesprochene Zielgruppe, aber ich habe mich durch alle 24 Rätsel gearbeitet und sie auch gelöst, wobei ich manchmal durchaus erst ein bisschen auf dem Irrweg war oder noch etwas genauer hingucken musste. Und wissen Sie was? Es hat mir höllischen Spaß gemacht. Es kann sein ... ja, es kann sein, dass ich das Buch am Ende gar nicht verschenke ... [astrid van nahl]



Ina Mielkau: 111 x Sterne falten. Frohe Weihnachten! EMF  
2021 · 256 S. · 9,99 · ab 7 · 978-3-7459-0658-5

Eine schwierige Altersangabe – sagen wir also am besten so: Wer schon gelernt hat, einigermaßen sauber mit Papier und Kleber zu arbeiten, der wird wohl wirklich den „unendlichen Bastelspaß“ haben, den das Buch verspricht. Die Altersangabe des Verlags „ab 5“ scheint mir dann allerdings doch ein bisschen arg früh angesetzt, auch bei den einfacheren ... und da hin und wieder auch mal eine Ecke abgeschnitten werden muss, sollte bei

jüngeren Kindern immer die helfende Hand eines Erwachsenen da sein.

111 Sterne lassen sich falten aus dem Papier, das den Großteil des Buches ausmacht – und nichts anderes als das wird benötigt. 111 Bogen also, jeder 20 x 20 cm, beide Seiten jeweils in der gleichen Farbe bedruckt, aber die eine Seite uni, die andere in derselben Grundfarbe, aber mit kleinen Mustern und weihnachtlichen oder winterlichen Motiven. Erstaunlicherweise sind nur die Farben auf dem Cover so grell bunt; innen warten sie mit eher dunklen gedämpften Farben auf, so dass sich bestimmt auch Erwachsene (ich jedenfalls) davon angezogen fühlen und sich an den „Projekten“ versuchen werden.

Den vielen bunten Bögen geht eine sehr schöne Einleitung voraus, die Falt- und Arbeitssymbole in Bild und Wort erklärt, die sich im Laufe der Modelle finden werden. An Material wird neben Papier nur eine Unterlage, ein Lineal und eine Schere vorausgesetzt – in jedem Haushalt vorrätig. 12 Modelle habe ich gezählt, die im Folgenden in sehr klaren Arbeitsschritten vor allem im gezeichneten Bild verdeutlicht werden, mit sehr knappen und klaren Beschreibungen. Dazu kommt ein Bild des fertigen Sterns, durch das man die Arbeitsschritte noch besser versteht. Und dies sind die Modelle: Weihnachtsstern, Schneekristall, Sternenkranz, Sternchen, Sterndeuter, Sonnenstern, einfacher Stern, Funkelstern, kleiner Stern, Origamistern, Schneeflöckchen, Teabag-Stern. Wie der Titel sagt, besteht die Hauptarbeit im sorgfältigen Falten, und dadurch dass die eine Seite einfarbig und die andere gemustert ist, entsteht ein sehr schöner plastischer Effekt des kleinen Kunstwerks.

Ein sehr schönes Bastelbuch für geschickte Finger, gut durchdacht und ausgezeichnet erklärt. Wirklich ein Spaß für die gesamte Advents- und Weihnachtszeit. Für die Verwendung der Sterne darf man sich selbst etwas überlegen – und spontan fallen mit ein: Verschönerung von Geschenken, Wandschmuck, Anhänger an Tannensträußen oder am Weihnachtsbaum, oder einfach nur als schöner Tischschmuck, der auf die Weihnachtszeit einstimmt. Perfekt! [astrid van nahl]

... und zum Abschluss etwas ganz Besonderes für alle ...



Barbara Behr (Illustrator)  
Puzzle Chocolaterie (1000 Teile)  
Coppentrath · 13.95 · Produktnummer 72465

Kann man ein Puzzle rezensieren? Zweifellos. Auch wenn es das gar nicht nötig hätte, weil man auf den ersten Blick sieht, was für eine herrlich reizvolle Aufgabe da vor einem liegt, die das Herz des Puzzelnden gleich um etliches höher schlagen lässt. Und das jedes Mal, wenn man an der „Arbeitsplatte“ vorbeigeht, denn dann freut man sich und muss schnell schauen, ob man nicht eben noch ein Teil findet ...

Obwohl, das mit dem Teile-Finden ist gar nicht so einfach. Erstens sind 1000 Teile ganz schon viel, und dann ist ja bei ihnen die Weihnachtsfarbe Rot vorherrschend, dann das Gelb der Lichter, das Weiß des Schnees ... am einfachsten kommt man noch mit dem Grün weiter, denn Girlande und Baum sind durch ihren Schmuck recht gut unterscheidbar. Was es dann aber generell so richtig kompliziert macht, ist, dass es offenbar nur eine bestimmte Anzahl verschiedener Formen gibt, was wiederum bedeutet, dass oft mehrere Teile an ein und dieselbe Stelle passen. Und das bedeutet dann wiederum einfach experimentieren und ausprobieren, verwerfen und neu suchen, einpassen und feststellen, dass es doch falsch ist, ein bisschen fluchen ... also all das, was ein gutes Puzzle und den echten Puzzler ausmacht.



Belohnt wird man aber mit einem wunderbaren Bild, das einen schon während seines Schaffensprozesses unmittelbar in Weihnachtsstimmung versetzt und einen wenigstens für kurze Zeit wieder Kind werden und das „Weihnachts-Glück“ empfinden lässt, das man in dieser Form wohl nur als Kind erleben kann. [astrid van nahl]



... was es alles gibt ...

- (1) Magic Manga Christmas. Mein Adventskalender-Buch – 24 starke Figuren zeichnen. EMF 2021 \_\_\_\_\_ 2
- (2) Petra Morcher: Mit den Yogalinos durch den Advent – 24 Überraschungen zum Mitmachen. riva 2021\_\_\_\_ 3
- (3) Kristin Lückel & Milada Krautmann: Die Geschichte von Weihnachten. Kaufmann 2021 \_\_\_\_\_ 4
- (4) Weihnachten, wie es früher war. Ein Adventskalenderbuch zum Auftrennen. Kaufmann 2021 \_\_\_\_\_ 5
- (5) Adventskalenderbuch. Es war einmal ... 24 Wintermärchen. Coppenrath 2020 \_\_\_\_\_ 6
- (6) Mord in den Highlands. Ein Krimi-Adventskalender. Mit 24 mörderisch guten Rätseln. Kaufmann 2021\_\_\_\_ 6
- (7) Annette Herzog & Laura Bednarski: Alle, alle feiern Weihnachten. Penguin junior 2021 \_\_\_\_\_ 7
- (8) Frag doch mal die Maus. Adventskalender. Lappan bei Carlsen 2021 \_\_\_\_\_ 8
- (9) Katrin Abfalter: Das geheimnisvolle Paket. Dein Escape Room Adventskalender. riva 2021 \_\_\_\_\_ 9
- (10) Uli Stein: Fröhliche Adventszeit! Ein Adventskalenderbuch zum Aufschneiden. Lappan 2021 \_\_\_\_\_ 10
- (11) Mein liebster Liederschatz. Mit Bildern singen lernen (Mini Musiker). Coppenrath 2021 \_\_\_\_\_ 12
- (12) Aprilkind, Barbara van den Speullhof & Stephan Pricken: Der Grolltroll. Schöne Bescherung.  
Coppenrath 2021 \_\_\_\_\_ 13
- (13) Weihnachten mit meinen Bücherhelden. Carlsen 2020 \_\_\_\_\_ 14
- (14) Antonie Schneider & Silke Leffler: Das große Weihnachts-Wunderbuch. dtv 2021 \_\_\_\_\_ 15
- (15) Anselm Grün: Das große Buch der Weihnacht. Vier-Türme-Verlag 2021 \_\_\_\_\_ 16
- (16) Weihnachten mit Bernadette. NordSüd 2021 \_\_\_\_\_ 17
- (17) Rebecca Harry: Der kleine Hase im Weihnachtswald. Loewe 2021 \_\_\_\_\_ 18
- (18) Rebecca Harry; Die kleine Maus feiert Weihnachten. Loewe 2021 \_\_\_\_\_ 18
- (19) Karolina Benz: Im Wald da steht ein Weihnachtsbaum. Penguin junior 2021 \_\_\_\_\_ 19
- (20) Anna Maria Praßler & Ulrike Baier: Quirinius, der Engel und das Christkind. Südpol 2021 \_\_\_\_\_ 20
- (21) Gundi Herget & Katrin Dageför: Die diebische Adventsfee. Edition Pastorplatz 2021 \_\_\_\_\_ 20
- (22) Adalbert Stifter / Anita Sansone Cotti & Maja Dusíková: Bergkristall. Der Heilige Abend. Bohem 2021 \_ 21
- (23) Alex Haridi, Cecilia Davidsson & Filippa Widlund: Weihnachten im Mumintal. Urachhaus 2021 \_\_\_\_\_ 22
- (24) Jane Chapman & Stephanie Polák: Sami. Dein Lesebär. Aufwachen, es ist Weihnachten!  
Ravensburger 2021 \_\_\_\_\_ 23
- (25) Terese Hochmuth: Holla Honigkuchenfee. Eine Vorlesegeschichte in 24 Kapiteln. magellan 2021 \_\_\_\_\_ 24
- (26) Anne Ameling: Funkel, funkeln, Weihnachtswald. 3+5+8 Minuten Geschichten. Ellermann 2021 \_\_\_\_\_ 25
- (27) Astrid Lindgren: Wie wir in Småland Weihnachten feierten. ill. von Cecilia Heikkilä. Oetinger 2021 \_\_\_\_\_ 26
- (28) Gerlis Zillgens & Katja Jäger: Morgen Tiere wird's was geben. esslinger 2021 \_\_\_\_\_ 27
- (29) Benji Davies: Kleine Schneeflocke. aus dem Englischen von Ebi Naumann. Aladin 2021 \_\_\_\_\_ 28
- (30) Chris Chatterton: Fröhliche Weihnachten, Boss. magellan 2021 \_\_\_\_\_ 29



- 
- (31) Heidemarie Brosche & Jana Moskito: Sing mit dem Rentier. Ein winterliches Mitmachabenteuer. mvgverlag 2021 \_\_\_\_\_ 29
- (32) Ingrid Uebe & Katja Uebe: 24 Weihnachtswichtel. Geschichten & Gedichte für jeden Tag im Advent. Copenrath 2021 \_\_\_\_\_ 30
- (33) Tom Fletcher & Shane DeVries: Der Weihnachtosaurus. Ein Dino zum Fest. cbj 2021 \_\_\_\_\_ 31
- (34) Katja Reider & Henrike Wilson: Lumi Schneefuchs sucht das Wunderlicht. cbj 2021 \_\_\_\_\_ 32
- (35) Leelo Tungal & Regina Lukk-Toompere: Schneemann Ludwigs größtes Glück. Kullerkupp 2017 \_\_\_\_\_ 33
- (36) Joseph von Eichendorff & Pe Grigo: Weihnachten. Kindermann 2021 \_\_\_\_\_ 34
- (37) Heidemarie Brosche & Andrea Hebrock: Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk. Copenrath 2021 \_\_\_\_\_ 35
- (38) Janina Kastevik: Noel und der geheimnisvolle Wunschzettel. dtv 2021 \_\_\_\_\_ 36
- (39) Oriol Canosa: Ein Weihnachtswunder für Familie Maus. Copenrath 2021 \_\_\_\_\_ 37
- (40) Paul Maar: Das Sams feiert Weihnachten. Oetinger audio 2017 \_\_\_\_\_ 38
- (41) Andreas Steinhöfel: Es ist ein Elch entsprungen. Carlsen 2021 \_\_\_\_\_ 38
- (42) Silke Wolfrum: Glückskekse im Advent. Eine Geschichte in 24 Kapiteln. Hanser 2021 \_\_\_\_\_ 39
- (43) Jackie Niebisch: Vampirische Weihnachten. Jumbo 2021 \_\_\_\_\_ 40
- (44) Isabel Abedi: Ein wirklich wahres Weihnachtswunder. Arena 2021 \_\_\_\_\_ 41
- (45) Annette Moser: Glöckchen, das Weihnachtsspony (Bd. 3). Die Magie des Nordlichts. Loewe 2021 \_\_\_\_\_ 42
- (46) Anne Scheller: Die geheimnisvolle Weihnachtsskugel. Baumhaus 2021 \_\_\_\_\_ 43
- (47) G. Neri: Tru & Nelle: Eine Weihnachtsgeschichte.. Freies Geistesleben 2021 \_\_\_\_\_ 45
- (48) Kirsten Boie: Für immer Sommerby (Bd. 3). Jumbo 2021 \_\_\_\_\_ 46
- (49) J. K. Rowling: Jacks wundersame Reise mit dem Weihnachtsschwein.. Carlsen 2021 \_\_\_\_\_ 47
- (50) Charles Dickens: Ein Weihnachtsmärchen. NordSüd 2021 \_\_\_\_\_ 49
- (51) Charles Dickens: Eine Weihnachtsgeschichte.. cbj audio 2021 \_\_\_\_\_ 50
- (52) Felicity Pickford: Willkommen im kleinen Grandhotel. Ein Weihnachtsroman. Goldmann 2021 \_\_\_\_\_ 51
- (53) Donna Ashcroft: 24 Küsse bis Weihnachten. Heyne 2021 \_\_\_\_\_ 52
- (54) Janne Mommsen: Das Inselweihnachtswunder. rowohlt Polaris 2021 \_\_\_\_\_ 53
- (55) 14 Autorinnen und 1 Autor: December Dreams. Adventskalender. 24 Lovestorys & Silvester-Special. Ravensburger 2021 \_\_\_\_\_ 54
- (56) Debbie Johnson: Weihnachten mit dir. Heyne 2016 \_\_\_\_\_ 54
- (57) Debbie Johnson: Weihnachten mit Zimt und Happy End. Heyne 2021 \_\_\_\_\_ 55
- (58) Nicholas Blake: Das Geheimnis des Schneemanns. Eine weihnachtliche Kriminalgeschichte. Klett-Cotta 2021 \_\_\_\_\_ 56
- (59) Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Mord im Weihnachtsexpress. 24 heitere Krimis. Copenrath 2021 \_\_\_\_\_ 57
- (60) Giannina Wedde: In winterweißer Stille. Ein Begleiter durch die dunkle Jahreszeit. Vier Türme 2021 \_\_\_\_\_ 58



- (61) Laura Silverman: Empfehlung für dich. Carlsen 2021 \_\_\_\_\_ 59
- (62) Julia K. Stein: Winterzauber in New York. Carlsen 2021 \_\_\_\_\_ 60
- (63) Pepper Harding: Ein Wunsch zu Weihnachten. Goldmann 2021 \_\_\_\_\_ 61
- (64) Angelika Schwarzhuber: Das Weihnachtsherz. blanvalet 2021 \_\_\_\_\_ 62
- (65) Beth Reekles: Driving home for Christmas. Kein Weihnachten ohne dich. cbt 2021 \_\_\_\_\_ 63
- (66) Anna Liebig: Die Schneeflockenmelodie. blanvalet 2021 \_\_\_\_\_ 64
- (67) Dora Heldt: Geld oder Lebkuchen. Fast ein Krimi. blanvalet 2021 \_\_\_\_\_ 65
- (68) Dora Heldt: Geld oder Lebkuchen. Hörbuch bei GoyaLit 2021 \_\_\_\_\_ 65
- (69) Erin Green: Das Weihnachtsbaumwunder. Dumont 2021 \_\_\_\_\_ 66
- (70) Kelly Moran: Redwood -Lights. Es beginnt mit dem Duft nach Schnee. Kyss by Rowohlt Polaris 2021 \_\_\_\_\_ 67
- (71) Die schönsten Geschenke aus der Küche.. Hölker 2021 \_\_\_\_\_ 69
- (72) Lisa Nieschlag & Lars Wentrup: Nürnbergs Weihnachtsküche. Mit Genuss durch die schönste Zeit.  
Hölker 2021 \_\_\_\_\_ 70
- (73) Kim-Joy: My sweet Christmas. Süße Ideen für deine Weihnachtsbäckerei. Dorling Kindersley 2021 \_\_\_\_\_ 71
- (74) Christina Kölsch & Katharina Wilhelm: 24 knifflig-gute Weihnachtsrätsel. Kaufmann 2021 \_\_\_\_\_ 72
- (75) Markus Spang: Wer knackt die Weihnachtsnuss? 24 knifflige Rätsel. cbj 2021 \_\_\_\_\_ 73
- (76) Ina Mielkau: 111 x Sterne falten. Frohe Weihnachten! EMF 2021 \_\_\_\_\_ 74
- (77) Barbara Behr (Illustrator): Puzzle Chocolaterie (1000 Teile). Coppenrath 2021 \_\_\_\_\_ 75